

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 45-46 (1965-1966)

Artikel: Die Bildnisse im Bernischen Historischen Museum : Zuwachs der Jahre 1955-1966

Autor: Trenschel, Hans-Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1043412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE BILDNISSE IM BERNISCHEN HISTORISCHEN MUSEUM
ZUWACHS DER JAHRE 1955–1966
HANS-PETER TRENSCHEL

Die vorliegende Zusammenstellung erfaßt sämtliche Porträts, die in den Jahren 1955 bis 1966 als Geschenk, durch Legat oder Kauf in den Besitz des Bernischen Historischen Museums übergegangen sind. Sie schließt sich in Aufbau, Anordnung und Numerierung der einzelnen Katalogpunkte an das von H. Wagner und R. L. Wyss bearbeitete Verzeichnis der Bildnisse im Bernischen Historischen Museum an¹, als dessen unmittelbare Fortsetzung sie verstanden sein will.

Abweichend gestaltet sich lediglich die Disposition der Kurzbiographien der Maler, die nicht mehr wie bisher vor der Besprechung der jeweiligen Bilder zu finden sind, sondern in einem eigenen, sämtliche Künstler enthaltenden Abschnitt. Dem sich interessierenden Leser wird hier in knapper und auf das Wesentliche beschränkter Form ein Überblick über Leben und Wirken aller im Bernischen Historischen Museum durch Werke vertretenen Porträtmaler geboten. Die beigegebenen Literaturverzeichnisse sollen eine eingehendere Beschäftigung mit diesen Künstlern erleichtern.

Mußte M. Stettler in der Einleitung zu dem von H. Wagner und R. L. Wyss verfaßten Bildniskatalog 1957 noch mit Bedauern feststellen², daß sich von den für Bern wichtigen Porträtierten lediglich Joseph Werner im Bernischen Historischen Museum nicht belegen lasse, so konnte inzwischen diese Lücke durch den Ankauf zweier signierter Bilder beseitigt werden³. Darüber hinaus bereichern jetzt Maler wie Johann Emanuel Gruner, Balthasar Anton Dunker, Pierre-Nicolas Legrand, Daniel David Burgdorfer und Albert Walch, um nur einige zu nennen, das Bild von der Blüte und Vielfalt der bernischen Bildnismalerei des 18. und 19. Jahrhunderts. Spiegelt sich in diesen Namen das Kunstschaffen Berns, so legt einer der bedeutendsten Bildnismaler überhaupt, Johann Kupezky, mit dem Porträt des Prin-

¹ H. Wagner/R. L. Wyss, Die Bildnisse im Bernischen Historischen Museum, in: Jb.BHM, 31, 1951, 5ff.; 32/33, 1952/1953, 12ff.; 34, 1954, 48ff. — Unter dem gleichen Titel auch als Separatdruck erschienen, Bern 1957. — Zu den Namen der aufgeführten Personen ist folgendes zu bemerken: Erst nach dem Beschuß des Großen Rats vom 9. April 1783 wurde den regimentsfähigen Geschlechtern, soweit sie bis dahin das Adelsprädikat noch nicht führten, freigestellt, ihrem bürgerlichen Namen das Prädikat «von» beizulegen. Davon machten die meisten Geschlechter jedoch erst im 19. Jahrhundert Gebrauch. Darauf wird, im Unterschied zu dem Katalog von Wagner/Wyss, hier Bedacht genommen.

² H. Wagner/R. L. Wyss, Die Bildnisse im Bernischen Historischen Museum, Bern 1957, 5.

³ Vgl. Nr. 390, 391.

zen Eugen, das dieser zu Lebzeiten dem kaiserlichen Feldmarschalleutnant und nachmaligen Schultheißen Hieronymus von Erlach geschenkt hatte, von dem Einstrahlen anderer, in diesem Falle höchster Kreise Zeugnis ab.

Überblickt man den Katalog der hier bearbeiteten Bilder, so sind es in erster Linie drei große Komplexe, die besondere Beachtung verdienen. Den zahlenmäßig größten umschließen 22 Porträts von Mitgliedern der Familie von Graffenried⁴, die im Jahre 1963 als Legat von Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger ins Museum gelangten⁵. Im wesentlichen Werke des 19. Jahrhunderts, lassen sich durch sie für diese Zeit die Glieder des Zweiges von Burgistein in nahezu lückenloser Folge belegen. Zusammen mit sechs bereits vorhandenen Bildern nimmt das Geschlecht von Graffenried nun in der Sammlung des Bernischen Historischen Museums zahlenmäßig, nach den mit 60 Porträts vertretenen von Diesbach, mit insgesamt 28 Bildern gemeinsam mit den von Zehender die zweite Stelle ein.

Den künstlerisch bedeutendsten Komplex bilden 11 Bilder von Angehörigen der Familie von Erlach, die im Jahre 1958 zusammen mit dem Porträt des Prinzen Eugen als Geschenk von Herrn Dr. med. Albert von Erlach dem Museum übereignet wurden⁶. Einflußreiche Mitglieder der Familie, u. a. der General Hans Ludwig, die Schultheißen Hieronymus und Albrecht Friedrich von Erlach, sind hier durch Werke der wichtigsten in Bern tätigen Maler, wie Johannes Dünz, Johann Rudolf Huber, Robert Gardelle, Johann Rudolf Dälliker und Emanuel Handmann vertreten.

Eine empfindliche Lücke in den Beständen des Bernischen Historischen Museums schloß der dritte Komplex, eine Reihe von sechs Porträts von Gliedern der Familie von Wattenwyl, war doch das Geschlecht mit Bildnissen bisher überhaupt noch nicht belegt. Mit einigen anderen Bildern kamen diese Porträts im Jahre 1964 aus dem Legat von Frau Alix von Wattenwyl ins Museum⁷.

Ähnliches gilt für vier Bilder aus dem Legat von Herrn und Frau Dr. Günther und Mila von Büren mit Darstellungen von Mitgliedern der Familie von Büren, von der das Museum noch kein Porträt besaß.

Durch Geschenk des Vereins zur Förderung des Bernischen Historischen Museums und durch Ankauf wurde die Sammlung mit zwei Künstlerbildnissen, dem Selbstporträt des Johannes Dünz und dem von David Sulzer gemalten Bildnis des Gabriel

⁴ Es handelt sich um Nr. 352–371. Hinzu kommen noch Nr. 350 und Nr. 397, wobei jedoch letzteres Bild nicht dem Legat von Graffenried entstammt.

⁵ Der Verfasser möchte an dieser Stelle Herrn Albert von Graffenried für seine liebenswürdigen Bemühungen bei der Identifizierung der bisher unbekannten Dargestellten der von-Graffenried-Bilder sehr herzlich danken.

⁶ Es handelt sich um Nr. 340–345 und 348–349. Hinzu kommen noch Nr. 336, 389 und 392. Die beiden Porträts des Hieronymus von Erlach (Nr. 346, 347) entstammen nicht dem Geschenk von Dr. med. A. von Erlach.

⁷ Es sind Nr. 395–400. Bei Nr. 394 handelt es sich um einen Ankauf des Bernischen Historischen Museums.

Lory père sowie mit dem von Anton Hickel stammenden Porträt des Schultheißen Niklaus Friedrich von Steiger wesentlich bereichert; Werke, auf deren Bedeutung in den beiden letzten Jahrbüchern des Museums gesondert hingewiesen wurde⁸.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN

ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde, Zürich 1855 ff.
BHM	Bernisches Historisches Museum, Bern.
BTB	Berner Taschenbuch, Bern 1852–1894 (Fortsetzung siehe unter NBTB).
Burgerbücher	Verzeichnis der Burger der Stadt Bern, Bern 1848 ff.
<i>J. C. Füßli</i> , Beste Künstler	<i>J. C. Füßli</i> , Geschichte der besten Künstler der Schweiz, I–V, Zürich 1769 ff.
Gruner, Genealogien	<i>J. R. Gruner</i> , Genealogien der Berner Geschlechter, MSS. Hist. Helv. VIII und XVII 1 ff. in der Burgerbibliothek Bern.
HBLS	Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, I–VII, Neuenburg 1921–1934.
Jb.BHM	Jahresbericht des Historischen Museums in Bern 1894–1920; Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern, 1921 ff.
<i>Leu</i> , Schweizerisches Lexikon	<i>H. J. Leu</i> , Allgemeines Helvetisches, Eydgenössisches oder Schweizerisches Lexicon, I–XX, Zürich 1747 ff. Suppl. I–VI, Zug 1786 ff.
Nagler, Künstlerlexikon	<i>G. K. Nagler</i> , Neues allgemeines Künstler-Lexicon, I–XXII, München 1835 ff.
NBTB	Neues Berner Taschenbuch, Bern 1896–1934.
Portrait Bernois	<i>H. B. de Fischer</i> , Le Portrait Bernois à travers les Siècles, I–III, Bâle 1920, 1921, 1932.
<i>von Rodt</i> , Genealogien	<i>B. von Rodt</i> , Genealogien burgerlicher Geschlechter der Stadt Bern, I–VII, MSS. in der Burgerbibliothek Bern.
SBB	Sammlung Bernischer Biographien, I–V, Bern 1884 bis 1906.
SKL	Schweizerisches Künstlerlexikon, I–V, Frauenfeld 1905–1917.

⁸ M. Seidenberg, Drei Berner Bildnisse von David Sulzer und Johann Dünz, in: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 246 ff. — K. von Steiger, Die Bildnisse des Schultheißen Niklaus Friedrich von Steiger, in: Jb.BHM, 41/42, 1961/1962, 141 ff.

Stammbücher	Stammbuch aller burgerlichen Geschlechter der Stadt Bern, I–VIII, MSS. auf der Burgerkanzlei Bern.
<i>Steiger</i> , Généraux Bernois	<i>R. de Steiger</i> , Les Généraux Bernois, Berne 1864.
<i>von Stürler</i> , Berner Geschlechter	<i>M. von Stürler</i> , Berner Geschlechter, MSS. Hist. Helv. III 62–65 in der Burgerbibliothek Bern.
<i>Thieme-Becker</i>	<i>U. Thieme</i> und <i>F. Becker</i> , Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, I–XXXVI, Leipzig 1907ff.
<i>Thormann</i> , Schultheißenbilder	<i>F. Thormann</i> , Die Schultheißenbilder der Berner Stadtbibliothek, Bern 1925.
<i>Wagner/Wyss</i>	<i>H. Wagner/R. L. Wyss</i> , Die Bildnisse im Bernischen Historischen Museum, in: Jb.BHM, 31, 1951, 5ff.; 32/33, 1952/1953, 12ff.; 34, 1954, 48ff. Unter dem gleichen Titel auch als Separatdruck erschienen, Bern 1957.
<i>von Werdt</i> , Stammtafeln	<i>S. von Werdt</i> , Stammtafeln bernischer Geschlechter, MSS. Hist. Helv. XII 313–314 in der Burgerbibliothek Bern.
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte, Basel 1939ff.
<i>Zesiger</i> , Schultheißen	<i>A. Zesiger</i> , Die bernischen Schultheißen, in: Blätter für Bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, 1908, 235ff.

KATALOG

Johann Daniel Mottet

329. VON BÜREN, ALBRECHT RUDOLF, 1808 (Abb. 1)

Getauft 8. Nov. 1784, gestorben 13. Aug. 1856. Sohn des Ludwig (1735–1806) und der Margarethe, geb. von Sinner (1754–1832). Vater des Rudolf Otto (1822–1888) (vgl. Nr. 332). Bruder des Karl Ludwig Philibert Eduard (1794–1858) (vgl. Nr. 330). 1806 Chef der bernischen leichten Artillerie; im gleichen Jahr Hauptmann in französischen Diensten, doch quittiert er bereits 1807¹. 1812 Major im Land, 1816 Oberstleutnant. 1817 des Großen Rats, 1823 des Kleinen Rats. 1824 eidgenössischer Oberst, 1828–1830 Direktor der Militärschule Thun. Verweigert 1831 der neuen Regierung den Eid, tritt von seinen Ämtern zurück und privatisiert. — Heiratet am 29. Nov. 1821 Margarethe Katharina Thormann (1790–1852), Tochter des Franz (1761–1820) und der Charlotte, geb. von Steiger (schwarz) (1762–1796).

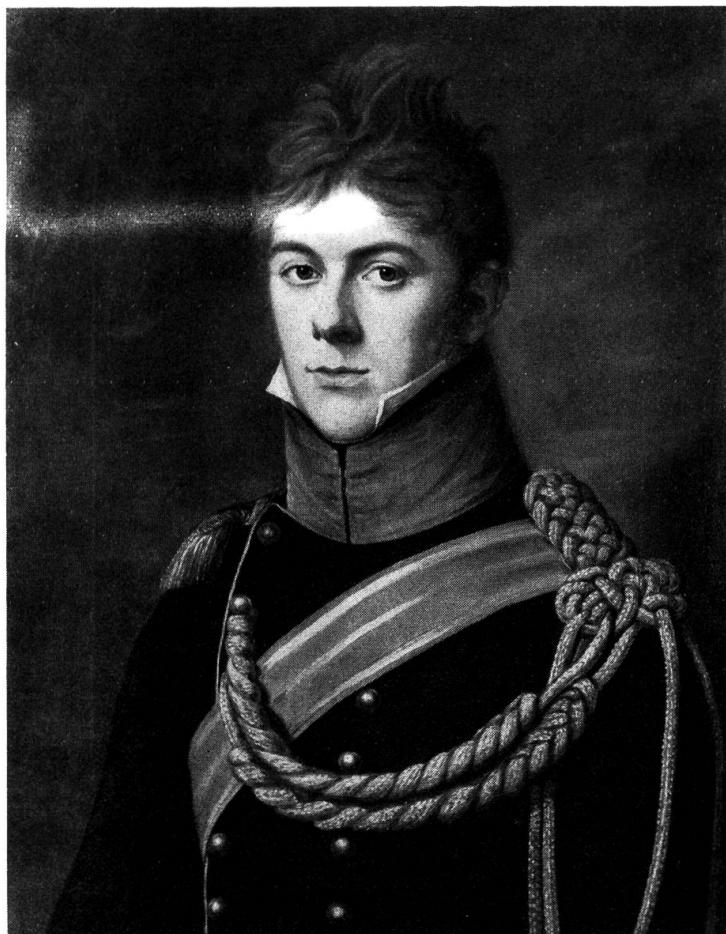


Abb. 1. Johann Daniel Mottet: Albrecht Rudolf von Büren, 1808 (Kat.-Nr. 329)

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, I, 93. — Burgerbücher, 1848, 12. — *A. R. von Büren*, Meine Erinnerungen an die Revolutionszeit vom Dezember 1797 bis März 1798, in: BTB, 1859, 125ff. — *S. Oettli*, Oberst Otto von Büren, Basel 1890, 3f. — Jb.BHM, 1920, 31. — *von Rodt*, Genealogien, I, 168, Nr. 43.

Brustbild, dreiviertel nach links gewendet. Blaue Augen; volles, blondes Haar. In der Uniform eines Artillerieoffiziers. Dunkelblauer Rock mit hohem, rotem, geschlossenem Kragen, goldenen Epauletten und Schnüren, rot-gold gestreifter Schärpe und goldenen Knöpfen. Als Hintergrund wolkiger Himmel.

Auf der Rückseite Aufschrift: «Rudolph von Büren / Chéf der leichten Artillerie / alt 23 Jahr. / JD Mottet pt: / 1808».

Pendant zu Nr. 330.

Öl auf Leinwand. H. 63,5 cm, B. 50 cm. — Legat G. und M. von Büren, Bern 1966. Inv.-Nr. 39330.

Literatur: Jb.BHM, 1920, 31 und 41.

¹ Nach *Gruner*, Genealogien, *von Stürler*, Berner Geschlechter, und *von Rodt*, Genealogien, I, 168, Nr. 43, wurde Albrecht Rudolf von Büren erst 1808 Hauptmann in französischen Diensten.

Johann Daniel Mottet

330. VON BÜREN, KARL LUDWIG PHILIBERT EDUARD, 1814

Geboren 12. Okt. 1794, gestorben 12. Juni 1858. Sohn des Ludwig (1735–1806) und der Margarethe, geb. von Sinner (1754–1832). Bruder des Albrecht Rudolf (1784 bis 1856) (vgl. Nr. 329). 1811 Eintritt als Unterleutnant in die bernische Standeskompagnie. 1815–1829 Hauptmann des Regiments Kirchberger in niederländischen Diensten¹. 1825 des Großen Rats, 1830 Major des 6. Auszügerbataillons. Verweigert 1831 der neuen Regierung den Eid, zieht sich ins Privatleben zurück. — Nicht verheiratet.

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, I, 93. — Burgerbücher, 1848, 12. — Jb.BHM, 1920, 31. — *von Rodt*, Genealogien, I, 170, Nr. 44.

Brustbild, nach rechts gewendet. Blaue Augen; volles, blondes, gescheiteltes Haar. In der Uniform eines Offiziers der bernischen Standeskompagnie. Dunkelblauer Rock mit hohem, blauem, geschlossenem Kragen; silberne Knöpfe, silberne Epauletten und Contre-Epauletten. Olivgrüner Grund.

Auf der Rückseite beschriftet: «Charles, Louis, Philipért, Edouard, / De Buren. 1. L.^{nant} dans la Comp: d'Etat / de la République de Berne / AE: 20. / JD Mottet pt: / 1814».

Pendant zu Nr. 329.

Öl auf Leinwand. H. 63,5 cm, B. 50,3 cm. — Legat G. und M. von Büren, Bern 1966.
Inv.-Nr. 39331.
Literatur: Jb.BHM, 1920, 31 und 41.

1 Nach *von Stirler*, Berner Geschlechter, war Karl Ludwig Philibert Eduard von Büren Hauptmann im Regiment Jenner.

Unbekannter Maler

331. VON BÜREN, MARGARETHE, geb. VON BONSTETTEN, 1669 (Abb. 2)

Geboren 1619, gestorben 22. Sept. 1685. Tochter des Karl von Bonstetten (1594 bis 1675) und der Barbara, geb. von Wattenwyl (geb. 1593). — Heiratet am 1. Mai 1633 David von Büren (1614–1659), nachmaligen Großweibel (1637), Landvogt zu Romainmôtier (1647) und Lausanne (1650), Venner (1658). Großmutter des Karl



Abb. 2. Unbekannter Maler: Margarethe von Büren, geb. von Bonstetten, 1669
(Kat.-Nr. 331)

Daxelhofer (1659–1700) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 21) und des Johann Rudolf Manuel (1669–1715) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 154). — Erbin der Freiherrschaft Vaumarcus (1675).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — Stammbücher, I, 93. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, IV, 442. — HBLS, II, 403, Nr. 9. — *von Rodt*, Genealogien, I, 98, Nr. 14 und I, 164, Nr. 20.

Brustbild, dreiviertel nach links. Braune Augen. Hohe, schwarze Pelzhaube. Weißer Mühlsteinkragen, schwarzes Kleid über weißem Hemd. An Brust und Ärmeln gestickte Borten aus Gold- und Silberfäden. Dunkler Grund. Links oben Wappen von Büren und Jahreszahl 1669.

Auf der Rückseite aufgeklebte neuere Etikette mit Aufschrift: «Margaretha v. Büren-v. Bonstetten / Freifrau von Vaumarcus / 1619–1685 / Gemahlin von David II. und Stammutter aller noch lebenden Zweige. Dieses Bild daher familienhistorisch / sehr wichtig. Durch sie kommen Schloß und Freiherrschaft Vaumarcus / in unsere Familie. Gräfin Anna v. Neuenburg war ihre Großmutter».

Öl auf Leinwand. H. 45,5 cm, B. 34,7 cm. — Legat G. und M. von Büren, Bern 1966. Inv.-Nr. 39332. — Zustand: Links unten Loch in der Leinwand. Farbe längs der Ränder abgeblättert.

Johann Friedrich Dietler

332. VON BÜREN, RUDOLF OTTO, 1849

Geboren 19. Sept. 1822, gestorben 25. Dez. 1888. Sohn des Albrecht Rudolf (1784 bis 1856) (vgl. Nr. 329) und der Margarethe Katharina, geb. Thormann (1790–1852). Neffe des Karl Ludwig Philibert Eduard (1794–1858) (vgl. Nr. 330). 1842 Unterleutnant im eidgenössischen Generalstab, 1845 Oberleutnant, 1847 Hauptmann, 1850 Major. 1850 Grossrat. 1853–1863 Polizeipräsident von Bern, 1864–1884 Nationalrat, 1864–1887 Stadtpräsident von Bern. 1865 Oberstleutnant, 1875 Oberst der Infanterie. Quittiert 1882 seine militärischen Stellen. — Heiratet am 26. Juli 1849 in Muri Henriette Maria von Sinner (1830–1902), Tochter des Karl Rudolf Friedrich (1799–1881) und der Sophie, geb. Tscharner (1806–1836).

Gruner, Genealogien. — Stammbücher, I, 94. — Zur Erinnerung an Oberst Otto von Büren. Worte gesprochen bei seinem Begräbnis, Bern 1889. — *S. Oettli*, Oberst Otto von Büren, Basel 1890. — HBLS, II, 403, Nr. 18. — *von Rodt*, Genealogien, I, 170, Nr. 51.

Kniestück, leicht nach links gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; Haar, Schnurrbart und Mücke braun. In der Uniform eines Hauptmanns im eidgenössischen Generalstab. Rock und Hose dunkelgrün; hoher, roter, geschlossener Kragen, rote Ärmelaufschläge; Epauletten, Knöpfe und Gürtelschnalle golden. Lose über die Schultern gelegter schwarzer Mantel mit dunkelblauem Futter. In der gesenkten Rechten Landkarte; die weiß behandschuhte Linke

auf den Säbel gestützt. Links auf dem Boden schwarzer Hut und weißer Handschuh. Landschaftshintergrund und hoher, bewölkter Himmel. Links signiert: «Dietler 1849».

Auf der Rückseite aufgeklebte Etikette mit Aufschrift: «Otto / von Büren / Hauptmann im Eidgenößischen / Generalstab im Februar 1849, im 27. Alters Jahr».

Öl auf Holz. H. 51 cm, B. 41 cm. — Legat G. und M. von Büren, Bern 1966.
Inv.-Nr. 39333. — Zustand: An den Rändern kleinere Farbabblätterungen.

Unbekannter Maler

333. DE CHAMPAGNE, LOUIS, COMTE DE LA SUZE, 1624 (Abb. 3)

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 14



Abb. 3. Unbekannter Maler: Louis de Champagne, Comte de la Suze, 1624
(Kat.-Nr. 333)

Brustbild, leicht nach rechts gewendet. Braune Augen; Haar, Bart und Schnurrbart braun. Dunkler, rot gefütterter Harnisch mit Nieten aus Messing. Breite, weiße Halskrause mit Spitzen; weiße Schärpe über die rechte Schulter und linke Hüfte gelegt. Grund dunkelbraun. Rechts oben Inschrift in Gelb: «LOVIS DE CHAMPAGNE / CONTE DE LA SVZE / LIEVTENANT GENERAL / DES ARM^S. DE LA MAGNI / FIQ³. REPVBL. DE BERNE». Links oben zwischen einem Lorbeer- und einem Palmzweig das Wappen des Dargestellten, überhöht von einer fünfzackigen, reich geschmückten Krone. Darüber in Gelb: «STA FERME / CHAMPAGNE». Unter dem Wappen in Gelb: «AETATIS 36. / ANNO. 1624».

Auf der Rückseite aufgeklebte Etikette mit Aufschrift in Tinte: «Ludwig von Champagne, Graf de la Suze. / Generaloberstlieutenant der / Republik Bern 1622. / Den 6. Mai 1891 kaufte ich dieses Bild in Erlach. Dasselbe befand sich in / ziemlich verwahrlostem Zustande in einer Küche an der sog. Junkerngasse daselbst, / und soll einst im Besitz der Familie Gatschet v. Erlach gewesen sein. Der Preis betrug f. 40; nach einer durch Frau Effinger in Basel durchgeföhrten Restauration / wollte ich das Bild dem Hist. Museum schenken, es fand sich aber, daß die bern. / Stadtbibliothek bereits ein Aehnliches Portrait besitzt.» Es folgen Literaturangaben. Unterschrift des Architekten Eduard von Rodt.

Bei dem vorliegenden Bild handelt es sich um das Original, nach dem die Kopien im BHM (vgl. Wagner/Wyss Nr. 15) und im Besitz von Fr. Rosmarie Sandreuter, Basel, gefertigt sind.

Öl auf Holz. H. 66 cm, B. 52,7 cm. — Geschenk B. von Rodt, Wabern 1956.

Inv.-Nr. 30376. — Zustand: Farbabblätterungen am Kopf und an der Schärpe.

Literatur: Jb.BHM, 35/36, 1955/1956, 40.

Emanuel Handmann

334. VON DIESBACH, BERNHARD GOTTLIEB ISAAK, 1768 (Abb. 4)

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 35

Halbfigur, durch eine Fensteröffnung blickend, dreiviertel nach rechts gewendet. Graublaue Augen; graue Perücke mit seitlich doppelt eingerollter Lockenreihe, graue Zopfschleife. Schwarze Halsbinde, Jabot und Manschetten weiß. Gelbe Weste, roter Uniformrock mit gelben Ärmelaufschlägen und Revers. Goldene Knöpfe, an der rechten Schulter goldene Schnüre. Die Linke in die Weste gesteckt, die Rechte mit nach unten weisender Gebärde. Links blaue, auf der Fensterbrüstung aufliegende Vorhangdraperie, rechts hinten hellbraunes Täfer.

Auf der Rückseite Wappen von Diesbach und Aufschrift: «B. v. Diesbach von / Carrouge nat. 1750 / E Handmann / Pinx 1768».

Öl auf Leinwand. H. 39,5 cm, B. 30,7 cm. — Legat G. und M. von Büren, Bern 1966.

Inv.-Nr. 39334. — Zustand: Am oberen Rand kleinere Farbabblätterungen.

Literatur: Katalog der Ausstellung: Emanuel Handmann, Schloß Jegenstorf 1962, 18, Nr. 34.



Abb. 4. Emanuel Handmann: Bernhard Gottlieb Isaak von Diesbach, 1768
(Kat.-Nr. 334)

Johannes Dünz (Zuschreibung)

335. VON DIESBACH, HANS JAKOB, 1705 (Abb. 5)

Geboren 1663¹, gestorben 1721². Sohn des Hans Jakob (geb. 1622) und der Rosina Barbara, geb. Manuel (geb. 1618). Studiert Mathematik. Geht 1687 vergeblich nach Paris, um eine Stellung als Ingenieur zu erhalten. Nach Bern zurückgekehrt, wird er 1691 Stückhauptmann, 1699 Kommandant der Artillerie. Als solcher beteiligt er sich 1712 am zweiten Villmerger Krieg. Betätigt sich auch als Topograph³. — Heiratet am 24. Nov. 1684 in Bolligen Johanna Rosina Stürler (geb. 1663), Tochter des David (1637–1677) und der Rosina, geb. von Erlach (geb. 1622).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — SKL, I, 356. — HBLS, II, 712, Nr. 24. — *von Rodt*, Genealogien, I, 215, Nr. 83.

Brustbild, dreiviertel nach rechts. Braune Augen; braune Allongeperücke. Weißes Halstuch, dunkler Kürass über braunem Rock. Im Hintergrund rechts eine Befestigung mit feuernden Kanonen. Ausblick auf abendlichen Himmel.

Auf der Rückseite Wappen von Diesbach und Bezeichnung: «JJ. V.D. AEtatis 42. / A.° 1705».

Zur Zuschreibung an Johannes Dünz vgl. das 1705 datierte und signierte Bildnis eines unbekannten Herrn im BHM (Wagner/Wyss Nr. 30).

Öl auf Holz. H. 44 cm, B. 34,3 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.



Abb. 5. Johannes Dünz (Zuschreibung): Hans Jakob von Diesbach, 1705
(Kat.-Nr. 335)

Inv.-Nr. 38160. — Zustand: Längs der Ränder einige kleinere Farbabblätterungen.
Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

1 Nach *Gruner*, Genealogien, und *von Rodt*, Genealogien, I, 215, Nr. 83, wurde Hans Jakob von Diesbach am 31. Juli 1661 geboren.

2 In SKL, I, 365, findet sich fälschlicherweise das Datum 1720.

3 Erhalten hat sich ein von Hans Jakob von Diesbach stammender Plan von Murten (1696). Vgl. Kantonaler Karten- und Plankatalog Bern, 2. Teil, Bern 1960, Nr. 390.

Unbekannter Maler
wie Nr. 389 und 392

336. VON DÖRINGENBERG, KATHARINA SUSANNA, geb. VON ERLACH,
Mitte 17. Jahrhundert

Geboren 1629, gestorben 1701. Tochter des Hans Ludwig von Erlach (1595–1650) (vgl. Nr. 344) und der Margaritha, geb. von Erlach (1611–1655) (vgl. Nr. 348). Schwester der Maria (nach 1629–vor 1701) (vgl. Nr. 392) und der Johanna Louisa (nach 1629–nach 1701) (vgl. Nr. 389). — Heiratet 1659 den hessischen Kriegs- und Regierungsrat Johann Kaspar Freiherr von Döringenberg (1616–1680), Herrn zu Hirzberg und Hausen.

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, VI, 409. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *A. von Gonzenbach*, Der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen, I, Bern 1880, 11, Anm. 2. — *von Rodt*, Genealogien, I, 303, Nr. 76.

Brustbild, nach rechts gewendet. Braune Augen; dunkelbraunes, mit einzelnen Locken ins Gesicht gekämmtes Haar. Um den Hals Perlenkette. Rotes, dekolletiertes Seidenkleid mit Goldstickerei. Am Ausschnitt ein durch zwei Broschen gehaltener Besatz aus Tüll. Geraffte, von je einer Brosche gehaltene Ärmel mit Tüllbesatz. Dunkelgrüner Grund.

Auf der Rückseite beschriftet: «La Comtesse de Döringenberg / née D'Erlach». Auf dem Blendrahmen aufgeklebte Etikette: «Susana Maria. 2^{te} Tochter Hans Ludwigs, / Marschalls von Frankreich A, III, 6. Schwester von A, II, 27 und A, II, 29. / A, II, 28. gem. v.»¹

Pendant zu Nr. 389 und 392.

Öl auf Leinwand. H. 66,3 cm, B. 54,8 cm. Ovalformat. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36837. — Zustand: 1960 restauriert. Hintergrund und Haare übermalt. Leinwand oben angestückt.

Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 37 und 60, Taf. nach S. 38.

1 Die Namensbezeichnung der Etikette ist unrichtig.



Abb. 6. Johannes Dünz: Selbstbildnis, 1695 (Kat.-Nr. 337)

Johannes Dünz

337. SELBSTBILDNIS, 1695 (Abb. 6)

Getauft 17. Jan. 1645 in Brugg, gestorben 10. Okt. 1736 in Bern. Sohn des Malers Hans Jakob Dünz II. (geb. 1603) und der Verena, geb. Rueff (gest. 1666). Am 19. Dez. 1700 Erteilung der Regimentsfähigkeit für seine Person durch den Rat. Stirbt als ältester Berner. — Heiratet 1675 Johanna Maria Ernst (1656–1720) (vgl. Nr. 338), Tochter des Diebold (geb. 1629) und der Catharina, geb. Fischer (1634–vor 1663). — Weitere biographische Fakten zu Johannes Dünz vgl. S. 156f.

Gruner, Genealogien. — HBLS, II, 755, Nr. 4. — *von Rodt*, Genealogien, VII, ohne Seite. — Weitere Literatur vgl. S. 157.

Brustbild, nach rechts gewendet. Braune Augen; braune Allongeperücke, kleiner brauner Schnurrbart. Dunkelgraues Gewand mit Silberknöpfen, weiße Rabatten. Über die linke Schulter, den Rücken und rechten Arm schwarzer Überwurf gelegt.



Abb. 7. Johannes Dünz: Johanna Maria Dünz, geb. Ernst, 1695 (Kat.-Nr. 338)

Die erhobene Rechte weist auf ein rechts im Hintergrund auf einer Staffelei stehendes, in bräunlichen Tönen gehaltenes Bild mit der Darstellung der hl. Helena. Dunkler Grund.

Auf der Rückseite bezeichnet: «JHD. AEtatis. 50. / A.^o 1695». In einer Schrift des 19. Jahrhunderts hinzugefügt: «Joh. Dünz, Maler. / geb. 1645 + 1736. / Selbstportrait». Aufgeklebte Etikette mit Aufschrift: «gehört / H.F. Bürki». Auf der Rückseite des Rahmens beschriftet: «Joh. Dünz, Selbstportait / von 1695».

Pendant zu Nr. 338.

Öl auf Holz. H. 28,2 cm, B. 23 cm. Ovalformat. — Geschenk des Museumsvereins 1964. Inv.-Nr. 38556. — Zustand: 1964 gereinigt und gefirnißt.

Literatur: *Thieme-Becker*, X, 59. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 39. — *M. Seidenberg*, Drei Berner Bildnisse von David Sulzer und Johann Dünz, in: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 256f., Abb. 7. — Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 542 und 572.

Johannes Dünz

338. DÜNZ, JOHANNA MARIA, geb. ERNST, 1695 (Abb. 7)

Geboren 1656, gestorben 1720. Tochter des Diebold Ernst (geb. 1629) und der Catharina, geb. Fischer (1634–vor 1663). — Heiratet 1675 den Maler Johannes Dünz (1645–1736) (vgl. Nr. 337).

Gruner, Genealogien. — von Rodt, Genealogien, I, 339, Nr. 8 und VII, ohne Seite.

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Braune Augen; braunes Haar, große schwarze, seidigglänzende Kopfbedeckung. Dunkles Seidenkleid mit grünlich-rötlichem Changeant-Effekt. Weiße Manschette, am Ausschnitt weißer Spitzenbesatz. Als Schmuck goldene Halskette und angestecktes Zierblumensträußchen. Dunkler Grund¹.

Auf der Rückseite bezeichnet: «Joh. Mar: Ernst. AEtat: 39. / A.^o 1695». In einer Schrift des 19. Jahrhunderts hinzugefügt: «Ehefrau des Malers J. Dünz junior / Johanna Maria Ernst, Tochter des Diebold Ernst und der / Catharina Fischer. Copulirt mit J. Dünz A.^o 1675. / Alles laut genealogischen Tafeln des H.E.F. von Mülinen.» Auf der Rückseite des Rahmens bezeichnet: «Johanna Maria Ernst, Tochter des Diebold Ernst und der Catharina Fischer / copulirt 1675 mit dem Maler J. Dünz. / gemalt von Joh. Dünz. 1695».

Pendant zu Nr. 337.

Öl auf Holz. H. 28,5 cm, B. 22,5 cm. Ovalformat. — Geschenk des Museumsvereins 1964. Inv.-Nr. 38557. — Zustand: 1964 gereinigt und gefirnißt.

Literatur: *Thieme-Becker*, X, 59. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 39. — *M. Seidenberg*, Drei Berner Bildnisse von David Sulzer und Johann Dünz, in: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 257, Abb. 8. — Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 542 und 572.

¹ Ein weiteres von Johannes Dünz gemaltes Bildnis seiner Frau befindet sich in Berner Privatbesitz (vgl. *Portrait Bernois*, I, S. VI).

Unbekannter Maler

339. EFFINGER, FRANZ CHRISTOPH, 1692

Getauft 17. Juli 1657, gestorben 4. Sept. 1712. Sohn des Hans Thüring (1619–1667) und der Salome, geb. May (1625–1677). Schwiegervater des Gabriel May (1661 bis 1747) (vgl. Nr. 379). Tritt als erster Effinger in den bernischen Staatsdienst. 1680 des Großen Rats, 1690–1697 Schultheiß zu Büren. — Erbt von seinem Vater die Herrschaft Wildenstein. — Heiratet am 15. Dez. 1676 in Muri Juliana Rosina von Erlach (1657–1733), Tochter des Johann Rudolf (1630–1692) und der Johanna Rosina, geb. von Erlach (geb. 1631).

Gruner, Genealogien. — von Werdt, Stammtafeln. — Leu, Schweizerisches Lexikon, IV, 439. — H. Lehmann, Die Burg Wildegg und ihre Bewohner, I. Teil, in: Argovia, 37, 1918, 123 ff. und 161 ff. — HBLS, II, 782, Nr. 6. — von Rodt, Genealogien, I, 256, Nr. 19.

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Kopf fast frontal auf den Betrachter gerichtet. Graublaue Augen; braune Allongeperücke, kleiner Schnurrbart. Weißes Halstuch, dunkler, gelb gefütterter Harnisch mit Messingnieten. Purpurfarbener Überwurf über die linke Schulter. Dunkelolivgrüner Grund¹.

Auf der Rückseite Wappen Effinger und Aufschrift: «F.C.E.V.W. / der. Zeit Schultheiß zu Büren. / AEtat: 36. / 1692».

Öl auf Leinwand. H. 83 cm, B. 65 cm. — Legat G. und M. von Büren, Bern 1966. Inv.-Nr. 39335. — Zustand: Leinwand längs des Blendrahmens etwas eingedrückt. Farbe längs der Ränder teilweise abgeblättert.

¹ Ein Porträt des Franz Christoph Effinger in älteren Jahren ist abgebildet bei *H. Lehmann, Die Burg Wildegg und ihre Bewohner, 1. Teil*, in: *Argovia*, 37, 1918, Abb. 57.

Emanuel Handmann

340. VON ERLACH, ALBRECHT FRIEDRICH, 1759 (Abb. 8)

Getauft 7. Nov. 1696, gestorben 27. Aug. 1788¹. Sohn des Hieronymus (1667 bis 1748) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 97 und hier Nr. 345, 346 und 347) und der Anna Margaretha, geb. Willading (1671–1738). Hauptmann im Regiment seines Vaters, jedoch ohne Dienst. 1715 Hauptmann im Regiment Tillier in kaiserlichen Diensten. 1719 Rückkehr nach Bern. 1727 des Großen Rats. Oberst der bernischen Dragoner². 1729 Rathausmann, 1735 Ernennung zum kaiserlichen Kämmerer³, 1735 Landvogt zu Morges, 1742 welscher Appellationsrichter. 1749, 1753 und 1755 Sechzehner. 1755 des Kleinen Rats, 1758 Welschseckelmeister. 1759 zum Schultheiß gewählt; bis 1771 alternierend mit Johann Anton Tillier (1705–1771) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 327) und bis 1787 mit Friedrich Sinner (1713–1791) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 201 und 326). Resigniert 1787. — Kauft 1720 die Herrschaft Jegenstorf⁴, erneuert das Schloß. Verkauft 1746 die Herrschaft an seinen Sohn Karl Ludwig (1727 bis 1789). Nach dem Tod seines Vaters (1748) Herr zu Hindelbank, Bäriswil, Urtenen und Mattstetten. Vollendet 1748–1752 den Bau des Erlacherhofes in Bern⁵. — Erhält 1728 den badisch-durlachischen Orden der Treue, 1748 den brandenburgisch-bayreuthischen Roten Adler Orden, 1748 den württembergischen St. Hubertusorden, 1770 den hessischen Goldenen Löwen Orden, 1780 den preußischen Schwarzen Adler Orden⁶. — Heiratet 1719 Margaretha Frischling (1700–1778), Tochter des Gabriel (1666–1741) und der Anna, geb. Stürler (geb. 1677).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, VI, 403 f. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *Stammbücher*, I, 184. — *M. Lutz*, Nekrolog denkwürdiger Schweizer, Aarau 1812, 125. — *BTB*, 1853, 217. — *Zesiger*, Schultheißen, 250f., Nr. 81. — *Portrait Bernois*, I, 31. — *Thormann*, Schultheißenbilder, Nr. 34. — *HBLS*, III, 61f., Nr. 96. — *E. Küpfer*, Messieurs de Morges et le Bailli Albert Frédéric d'Erlach, in: *Revue d'histoire suisse*, XXI, 1941, 729 ff. — *von Rodt*, Genealogien, I, 316, Nr. 126.



Abb. 8. Emanuel Handmann: Albrecht Friedrich von Erlach, 1759 (Kat.-Nr. 340)

Halbfigur, fast frontal. Kopf leicht nach rechts gewendet. Braune Augen; graue Allongeperücke. Schwarze Amtstracht mit weißen Rabatten und Manschetten. Vor der Brust gekreuzte rote Ordensbänder; über der linken Hüfte Großkreuz des

brandenburgisch-bayreuthischen Roten Adler Ordens, über der rechten Hüfte badisch-durlachischer Orden der Treue, an einer Kette aus gekreuzten kleinen Jagdhörnern der württembergische St. Hubertusorden, vor der Brust der preußische Schwarze Adler Orden. Die Linke in die Hüfte gestützt, in der Rechten das Schultheißenzeppter haltend. Auf einem links stehenden Tisch mit grauer Marmorplatte liegen Ratsherrenhut und Siegelbeutel, goldener Schlüssel und an purpurfarbenem Band der hessische Goldene Löwen Orden⁷. Im Hintergrund graue Wand mit Pilastergliederung und goldene Vorhangdraperie mit blauer Damastierung⁸.

Auf der Rückseite beschriftet: «Albrächt Frederich von Erlach, Herr zu Jegenstorf, / Hindelbanck, Bäriswyl, Urtenen und Matstetten, / Gebohren den 7. 9ber 1696. / 1715. Haubtman im Schweizerischen Reg. Tillier, in / Diensten iho Kayserl. und Königl. Mayest. Carls des VI. / 1727. des Souverainen Ratts der Respubl: Bern, / 1728. Oberster über die Statt Curassierer / 1728 Ritter des Durlachischen Ordens der Treu. / 1729. Erwehlter Aman auf dem Rat Haus. / 1734. Ihro Kayser: und Königl: Mayest: Carls des VI. wirklichen Camer Herr. / 1735. Landvogt nacher Morse. / 1748. Ritter des Brandenb: Bayreut: Roten Adlers grohs Kreuz / 1748 Ritter des Wurtemb: St: Huberty Ordens / 1749 Erwehlter Sächs Zächer / 1753 Erweheler Sächs Zächer / 1755 Erweheler Sächs Zächer / 1755 d. 2: April des Kleinen Raths. / 1757 Zweyter Gesanther auf die Eydt Genossiche Tag / Leistung Nacher Frauchenfeld und Baden / 1758 Den 28. d. Marty Seckelmeister Welher Landen / Auch Erster Abgesanter auf die Eydt: Genossiche / Tag Leistung Nacher Frauchenfeld und Baden / 1759. Den 28. d. Marty Schultheiß der Statt Bern. / 1760, 1762, 1764, 1766, 1768 Selbiges Jahr zu 2. verschiedenen Malen 1770. / Zeweilen als Erster Gesanter auf die Eydt: genößische Tag Satug Nacher Frauenfeldt und Baten / 1770 d. 17. 9br. Riter dehs Hehsichen Golden Leüwen / An° 1780 mit einem Königlichen Preusischen Schreiben / vom 16^{ten} Jenner mit den Insignien des Schwarzen Adler / Ordens Beschenkt und Beehrt. / E Handmann / Pinx: 1759». — Auf einer aufgeklebten Etikette Wiederholung einzelner Lebensdaten.

Öl auf Leinwand. H. 119,5 cm, B. 93 cm. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36843. — Zustand: Kratzer an Mund und Nase. Kleinere Farbabblätterungen und Schmutzflecken.

Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 38f. und 60.

1 Gruner, Genealogien und von Werdt, Stammtafeln, geben als Todesdatum den 29. Aug. 1788 an.

2 Zufolge der Inschrift auf der Rückseite des Bildes wurde Albrecht Friedrich von Erlach 1728 Oberst der bernischen Dragoner, zufolge von Werdt, Stammtafeln, 1733.

3 Leu, Schweizerisches Lexikon, VI, 404f., und Portrait Bernois, I, 31, geben 1735 an.

4 Nach von Werdt, Stammtafeln, erfolgte der Kauf 1719.

5 Vgl. P. Hofer, Architektur vom Bauherrn aus, in: ZAK, 1959, 205ff.

6 Der Schwarze Adler Orden des Albrecht Friedrich von Erlach wird heute im BHM aufbewahrt (Inv.-Nr. 755f.). Im BHM befinden sich von Albrecht Friedrich von Erlach ferner: zwei Siegelbeutel (Inv.-Nr. 1684 und 2466) und eine Seckelmeisterrechnung 1757/1759 (Inv.-Nr. 38078).

7 Der erst nach Entstehung des Bildes (1759) verliehene hessische Goldene Löwen Orden sowie der preußische Schwarze Adler Orden müssen erst nachträglich aufgemalt worden sein.

8 Eine leicht veränderte Replik des Bildes befindet sich im Besitz der Gesellschaft zum Distelzwang, Bern (vgl. *Portrait Bernois*, III, 34, und Katalog der Ausstellung: 450 Jahre Bernische Kunst, Kunstmuseum Bern 1941, 34, Nr. 171).

Johannes Dünz (Zuschreibung)

341. VON ERLACH, BURKARD, 1670 (Abb. 9)

Geboren 14. Aug. 1646, gestorben 1. Sept. 1670. Sohn des Burkard (1600–1680) und der Anna Elisabeth, geb. Effinger (1613–1648). 1668 kurfürstlich-brandenburgischer Kammerherr. Reist 1669 nach Venedig und von dort mit dem Grafen von Waldeck zu der von den Türken belagerten Insel Kreta. Kehrt 1670 über Malta und Frankreich nach Bern zurück. Stirbt auf der Reise nach Berlin in Worms an den Blattern. In der St. Magnus-Kirche zu Worms begraben. — Herr zu Kiesen (durch seine Frau). — Verheiratet mit Helene von Graffenried (geb. 1644), Tochter des Franz Ludwig (1600–1661) und der Helene, geb. von Erlach (gest. 1650).

von Stürler, Berner Geschlechter. — *Portrait Bernois*, II, 9. — *von Rodt*, Genealogien, I, 303, Nr. 73.

Kniestück, nach rechts gewendet. Kopf nahezu frontal auf den Betrachter gerichtet. Graublaue Augen; blondes Haar. Grauer, mit Knöpfen, Rüschen und goldgelben Bändern besetzter Mantel. Darunter grauer, reich bestickter Rock, weißes Hemd mit Spitzmanschetten und graue Hose mit gelben Bändern am Gürtel. Großer, weißer Spitzenkragen. Über die rechte Schulter und linke Hüfte Bandelier aus braunem Pelz. Die Rechte in die Hüfte gestützt, die Linke auf einen Hut mit weißen und gelben Federn gelegt. Im Hintergrund rote Vorhangdraperie; durch ein ovales Fenster Ausblick auf das Meer mit zwei kämpfenden Schiffen. Am Ufer eine Festung mit Bastionen im Kampf, dahinter ein Berg, an dessen rechtem Abhang eine Stadt. Unter dem Fenster graues Wappen von Erlach mit Krone und Palmzweigen, in der linken unteren Bildecke farbiges Wappen von Erlach.

Auf der Rückseite Aufschrift: «BVRCHARD VON ERLACH, / Ist gebohren den 14. Augusti 1646, Und gestorben den 1. Septemr. A.° 1670. in dem 24. Jahr / Seines Alters». Auf aufgeklebter Etikette: «Burkhard von Erlach Churfürstlich / Brandenburgischer Cammer Juncker, diente als Volontaire im Succurs der Insul Candia / und reiße von Venedig dorthin auf dem / Schiff des Generalen Graffen von Waldecks, / starb auf seiner Rück-Reiß nach Berlin zu / Wormbs an den Kinden Blatteren / den 1^{ten} Sept. 1670 seines Alters 24. Jahr / ist alldorten in der St: Magni: Kirchen begraben». Auf einer zweiten Etikette¹: «B. V. E. Aetatis 25 / Anno 1670 / Burckhard von Erlach Churfürstl. / Durchlaucht. zu Brandenburg / Cammer-Junker / Sohn Burckhards und Salome² / Effinger von Wildegg / geboren laut Standesregst. 1646 / und nicht 1645. 1668 begab er / sich an den brandenburgischen / Hof, diente in der



Abb. 9. Johannes Dünz (Zuschreibung): Burkhard von Erlach, 1670 (Kat.-Nr. 341)

Festung Schandau, wurde Kammerherr. / 1669 nach Venedig gereist, / von da mit
Graf von Waldeck / nach der von den Türken belagerten / Festung Candia / ge-
segelt. / 1670 wieder durch Maltha und Frankreich nach Bern / zurück gekehrt,

gleichen / Jahres auf der Reise an / seinen Hof zu Worms an / den Kinderblättern gestorben / im 24^{ten} oder 25^{ten} Jahr seines Alters. / Der Maler ist nicht bekannt.» Zur Zuschreibung an Johannes Dünz vgl. das 1672 entstandene Bildnis des Carl von Wattenwyl (1646–1678) im Beatrice von Wattenwyl-Haus in Bern, das den gleichen Malstil aufweist³.

Öl auf Leinwand. H. 124,3 cm, B. 92 cm. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36833. — Zustand: 1959 restauriert. Einzelne Löcher neben dem Kopf, am rechten Arm und am Hut hinterlegt und retuschiert.

Literatur: *Portrait Bernois*, II, 9. — Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 37 und 60.

1 Die Etikette ist heute abgelöst und wird im BHM aufbewahrt (Inv.-Nr. 36833a).

2 Diese Angabe ist nicht richtig.

3 Vgl. *Portrait Bernois*, I, 13, und *A. M. Cetto/P. Hofer*, Das Beatrice von Wattenwyl-Haus in Bern, Bern 1964, 43, Abb. 27.

Johann Rudolf Dälliker

342. VON ERLACH, FRANZ LUDWIG VIKTOR, 1767 (Abb. 10)

Geboren 1718, gestorben 11. Dez. 1783. Sohn des Viktor (1672–1745) und der Salome, geb. von Graffenried (geb. 1688). Offizier in Frankreich, 1744–1746 Hauptmann in königlich sardinischen Diensten. 1753 Dragoner-Hauptmann im Lande, 1755 des Großen Rats, 1761 Ohmgeldner auf dem Lande. 1763 Stiftsschaffner zu Zofingen, 1768 Dragoner-Major. 1776–1782 Landvogt zu Oberhofen. — Heiratet am 9. Mai 1746 Johanna von Graffenried (1724–1774), Tochter des Gabriel (1682 bis 1755) und der Katharina, geb. Morlot (Lebensdaten unbekannt).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *Stammbücher*, I, 184. — *HBLS*, III, 61, Nr. 74. — *von Rodt*, Genealogien, I, 314, Nr. 123.

Hüftbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Kopf fast frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; graue Perücke mit seitlich eingerollten Locken. Blaugrauer Harnisch mit Nieten und Beschlägen aus Messing und blauem, goldgerändertem Futter. Weiße Halsbinde. Über die linke Schulter und rechte Hüfte roter, hermelinbesetzter Überwurf gelegt. Die Rechte in die Hüfte gestützt. Dunkler Grund.

Auf der Rückseite Wappen von Erlach und Aufschrift: «F.L.V. ḫ E / AE 49. / A.^o 1745 / Capitaine au Service de Sa Majesté / le Roy de Sardaigne / et An.^o 1763 Gouverneur de l'abaije de Zoffingen / et Balif des Basses Provinces libres en 1765–1766 et des / Hautes P:L: en 67 et 1768. Et Balif d'Oberhoffen / 1782: et Coll: des Dragons. R. Dällicker. pinxit. / Franz Ludwig Victor 1718–83». Auf dem Blendrahmen beschriftet: «herité de Wichtrach 1878».

Öl auf Leinwand. H. 85 cm, B. 65,3 cm. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36842. — Zustand: 1959 restauriert und gereinigt.
Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 39 und 60.

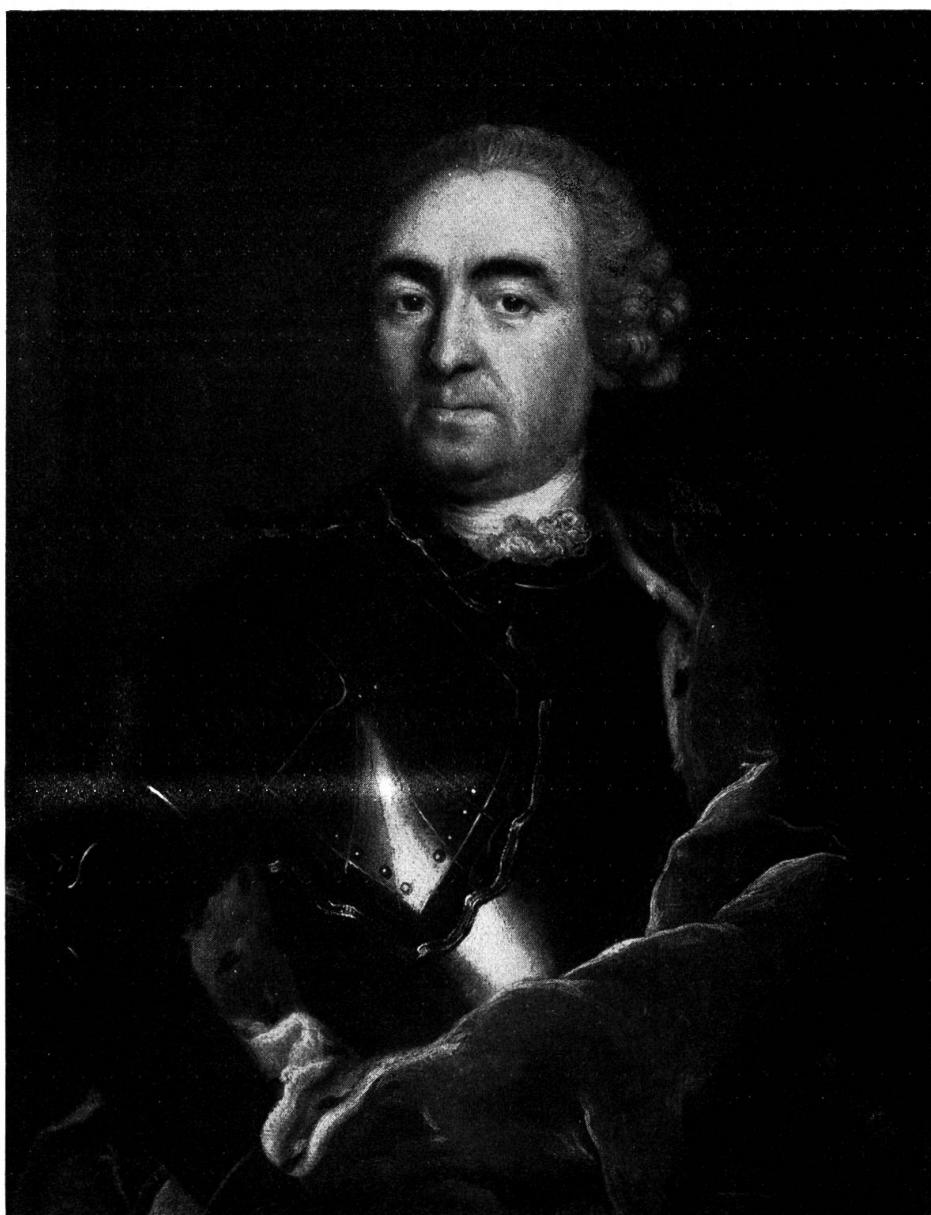


Abb. 10. Johann Rudolf Dälliker: Franz Ludwig Viktor von Erlach, 1767
(Kat.-Nr. 342)

Johann Rudolf Huber (Zuschreibung)

343. VON ERLACH, GABRIEL, 1730

Geboren 1694, gestorben 11. Juli 1747¹. Sohn des Sigmund (1653–1727) und der Anna Katharina, geb. von Diesbach (geb. 1669). Bruder des Sigmund (1692–1758)

(vgl. Nr. 349). 1713 Eintritt als Kadett in französische Dienste, 1722 Leutnant, 1725 Major im Regiment von Affry. 1727 des Großen Rats. 1737 Oberstleutnant im Regiment Widmer, 1744 Oberst², 1746 Oberstleutnant im Regiment Bettens, übernimmt beim Austritt seines Bruders Sigmund dessen Kompanie. Am 20. März 1747 zum Brigadier ernannt. Am 2. Juli 1747 in der Schlacht bei Lawfeld verwundet, stirbt in Löwen an seinen Verletzungen. — Nicht verheiratet.

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, VI, 404. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — BTB, 1853, 217. — *von Steiger*, Généraux Bernois, 43, Nr. 62. — *P. de Vallière*, Treue und Ehre, Lausanne 1940, 460. — *von Rodt*, Genealogien, I, 314, Nr. 119.

Brustbild, leicht nach links gewendet. Braune Augen; graue Allongeperücke. Dunkler Harnisch mit rotem Futter, Nieten und Beschläge aus Messing; Halsbinde und Jabot weiß. Über der rechten Schulter roter Samtüberwurf. Als Hintergrund wolkiger Himmel.

Auf der Rückseite Wappen von Erlach und Aufschrift: «G. V. E. / AETATIS 36 / ANO 1730. / Oberst Wachtmeister des Hochlöblich. / Schweitzer Regiments Daffry in Diensten / ... en Majestet in Franckreich». Auf aufgeklebter Etikette beschriftet: «Gabriel von Erlach. / Sohn Sigmunds und Anna Cath: v: Dießbach geb. 1694 / 1713. trat als Cadet in französische Dienste ward nach / und nach Fähndrich, Unterlnt: Lutn: Aide Major in verschieden. Comp: u: Reg: bis er / 1725 od. 26. Major des Reg. v: Affry / 1727 des groß Raths zu Bern. / 1737 Oberst Lut: im Schweizer Reg. v: Widmer, erhielt ½ Comp: / 1743 Oberst per comission im nemlich Reg. erhielt ein 2^{te} ½ Comp. 1744 bekam das Brevet eines Oberst. / 1746 Oberst Lut: im Reg. v: Bettens beym Austritt seines Bruders / Sigmund und erhielt deß Companie / 1747 Brigadier. Wurde an der Schlacht bey Lawfeld am Arm verwundet / und starb zu Läuben an der Wunde in nemlich Jahr 1747 / 1730 in seinem 36 Jahr gemahlt von». Zwei weitere Etiketten mit einem Teil der Lebensdaten heute abgelöst³.

Pendant zu Nr. 349.

Zur Zuschreibung an Johann Rudolf Huber vgl. das 1732 entstandene Porträt des Samuel Küpfer (1687–1765) im BHM (Wagner/Wyss Nr. 136), das den gleichen Malstil aufweist.

Öl auf Leinwand. H. 66,5 cm, B. 55 cm. Ovalformat. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36841.

Literatur: *von Steiger*, Généraux Bernois, 43. — Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 39 und 60.

1 Nach einer der ehemals auf der Rückseite des Bildes aufgeklebten Etiketten starb Gabriel von Erlach am 18. Juli 1747.

2 Eine der rückseitigen Etiketten gibt als Datum das Jahr 1743 an.

3 Jetzt im BHM bei den Nachweisakten zu Inv.-Nr. 36841.

Unbekannter Maler

wie Nr. 348

344. VON ERLACH, HANS LUDWIG, Mitte 17. Jahrhundert (Abb. 11)

Geboren 30. Okt. 1595¹, gestorben 26. Jan. 1650 in Breisach. Sohn des Rudolf (1563 bis 1617) und der Katharina, geb. von Mülinen (Lebensdaten unbekannt)². Vater der Katharina Susanna (1629–1701) (vgl. Nr. 336), der Maria (nach 1629–vor 1701) (vgl. Nr. 392) und der Johanna Louisa (nach 1629–nach 1701) (vgl. Nr. 389). 1608 bis 1611 in Genf zur Erlernung der französischen Sprache. 1611–1616 als Page am Hofe des Fürsten Christian von Anhalt. 1616 erster Militärdienst im Heer der Republik Venedig in Friaul. 1618 als Fähnrich in Diensten des Fürsten Christian von Anhalt. 1620 Hauptmann. 1621 Major in Diensten des Markgrafen Johann Georg von Brandenburg und des Herzogs Christian von Braunschweig. 1623 Oberstleutnant im Leibregiment König Gustav Adolfs. 1625 Generalquartiermeister im Range eines Oberst in Livland und Littauen. 1625 Rückkehr nach Bern, 1627 des Großen Rats, 1629 des Kleinen Rats. In der Folgezeit als Oberst und Generalleutnant in den Aufgeboten zum Schutz des bernischen Gebietes. 1634–1635 von den evangelischen Kantonen nach Paris gesandt. Tritt 1638 von seinen Stellen zurück³, begibt sich als Generalmajor in den Dienst des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar. 1638 Ernennung zum Gouverneur von Breisach. 1647 Generalleutnant in der unter dem Oberkommando des Marschalls de Turenne stehenden Armee. 1649 General en chef in Frankreich, erster Bevollmächtigter Frankreichs bei der Konferenz in Nürnberg zur Vollziehung des Friedens. — Herr zu Kastelen (durch seine Frau) und Auenstein. Baut in Kastelen das Schloß neu auf⁴. — Heiratet am 19. Juni 1627 Margarita von Erlach (1611–1655) (vgl. Nr. 348), Tochter des Ulrich (1588–1611) und der Susanne, geb. Lütry (gest. 1611).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, VI, 407ff. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *A. von Erlach*, Mémoires historiques concernant M. le général d'Erlach, Yverdon 1784, 4 Bde. — BTB, 1853, 214f. — *W. Fetscherin-Lichtenhahn*, Hans Ludwig von Erlach, in: BTB, 1861, 1ff. — *von Steiger*, Généraux Bernois, 24ff., Nr. 35. — *A. von Gonzenbach*, Der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen, Bern 1880–1882, 3 Bde. — *Portrait Bernois*, II, 7. — HBLS, III, 60, Nr. 46. — *P. de Vallière*, Treue und Ehre, Lausanne 1940, 298ff. und 313ff. — *von Rodt*, Genealogien, I, 302, Nr. 76.

Kniestück, nach rechts gewendet. Graugrüne Augen; rötlichblondes, leicht gelocktes, auf die Schultern herabfallendes Haar. Schnurrbart und Mücke. Graublauer Harnisch mit Messingnielen. Blaugrüner Gürtel mit goldenen Rändern, Beinkrebse an vier gleichartigen Riemen mit goldenen Schnallen. Weißer, breiter Kragen mit gelapptem Rand. An der Seite goldener Degen. Die Linke auf einen Helm mit Federbusch gestützt, in der Rechten blaugrüner, mit goldenen Lilien besetzter Feldherrenstab. Über die linke Schulter und rechte Hüfte grünlichweiße Schärpe. Grauer Grund⁵.

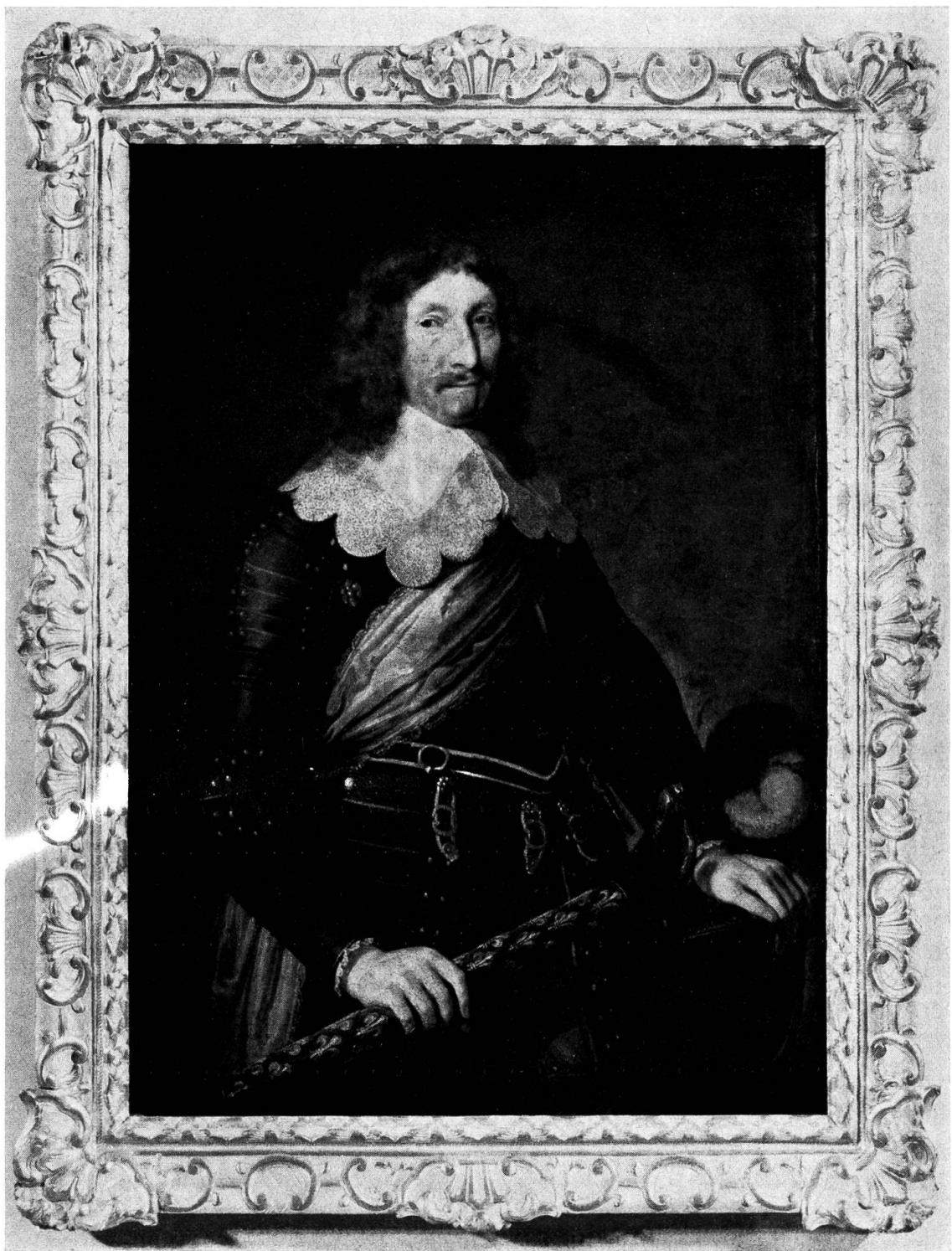


Abb. 11. Unbekannter Maler: Hans Ludwig von Erlach, Mitte 17. Jh. (Kat.-Nr. 344)

Auf der Rückseite Wappen von Erlach vor zwei gekreuzten Feldherrenstäben und Aufschrift: «Hans Ludwig von Erlach Hr. / zu Castelen und Gauwenstein, Mare- / schal von Franckreich Gubernator zu Brisac und aller dependierenden Landen / Natus Bernae 1595. Denatus Brisaci / 26 Januaris 1650». Zwei ursprünglich aufgeklebte Etiketten mit ausführlichen Angaben der Lebensdaten heute abgelöst⁶.

Pendant zu Nr. 348.

Öl auf Leinwand. H. 109,5 cm, B. 79,5 cm. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36834. — Zustand: 1959 restauriert.

Literatur: *Portrait Bernois*, II, 7. — *P. de Vallière*, Treue und Ehre, Lausanne 1940, Taf. VII. — Katalog der Ausstellung: 450 Jahre Bernische Kunst, Kunstmuseum Bern 1941, 43, Nr. 265. — Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 37 und 60.

1 Getauft wurde Hans Ludwig von Erlach am 2. Nov. 1595.

2 *von Rodt*, Genealogien, I, 302, Nr. 76, nennt fälschlicherweise Ursula von Erlach-von Müllinen als Mutter des Hans Ludwig von Erlach.

3 Nach *Gruner*, Genealogien, und *von Werdt*, Stammtafeln, resignierte Hans Ludwig von Erlach 1639.

4 Vgl. KDM, Aargau, II, 370f. und *P. Hofer*, Architektur vom Bauherrn aus, in: ZAK, 1959, 201f.

5 Eine Kopie dieses Bildes aus dem 18. Jahrhundert befindet sich heute im Schloß Spiez.

6 Im BHM unter Inv.-Nr. 36834a aufbewahrt.

Robert Gardelle

345. VON ERLACH, HIERONYMUS, 1721 (Abb. 12)

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 97

Kniestück, leicht nach rechts gewendet. Braune Augen; weißgraue Allongeperücke. Dunkler, gelb gefütterter Harnisch, Beinkrebse und Kettenhemd. Weißes Hals- tuch und Spitzmanschetten. Über die linke Schulter blauer, pelzverbrämter Samt- mantel, der über der rechten Schulter von einer Agraffe zusammengehalten wird. Um den Hals sowie über die linke Schulter und rechte Hüfte je ein rotes Band mit Ordenskreuz, vor der Brust halbverdeckter Ordensstern. Am Gürtel hängt ein goldener Schlüssel. In der Rechten ein Marschallstab, die Linke seitlich abgestreckt. Im Hintergrund links rot gefütterter Helm und graublaue Vorhangdraperie; rechts Ausblick auf Landschaft mit Schlachtenszene; hoher, dunkler Himmel.

Auf der Rückseite Wappen von Erlach und Aufschrift: «JEROME D'ERLACH AE 54 A° 1721. / Seig^r de Hindelbank, Urthenen, Matstetten, Seedorf et Thaun- stetten. / Chevalier des Ordres de Wirtemberg, et de Bareith, cy devant Chambel- lan, / General Feldmareschal Lieutenant Colonel d'un Reg.^t Suisse au Service / de S.M. Imperiale, Thresorier et haut Comand.^t du Pays de Vaud, / Elen Advoyer de la Republique / de Berne le 7 Novembre 1721. / peint par R. Gardelle.»

Öl auf Leinwand. H. 139 cm, B. 90 cm. Oberer Rand eingeschwungen. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36839. — Zustand: 1959 und 1964 restauriert und gereinigt. Rentoiliert.

Literatur: *Portrait Bernois*, I, 29. — Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 37 und 60.

Unbekannter Maler

346. VON ERLACH, HIERONYMUS, 1. Hälfte 18. Jahrhundert

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 97

Brustbild, nach rechts gewendet. Kopf frontal auf den Beschauer gerichtet. Braune Augen; graue Allongeperücke. Dunkler Harnisch, bläulichweiße Halsbinde. Die Rechte auf einen Feldherrenstab gestützt. Im Hintergrund rote Draperie, darüber Wolkenhimmel.

Auf der Rückseite Vermerk: «rentoilé 1919–21».

Öl auf Leinwand. H. 77 cm, B. 60,5 cm. — Geschenk R. de Lostalot-Bachoué, Bulle 1958.

Inv.-Nr. 36788. — Zustand: Rentoiliert.

Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 59.

Unbekannter Maler

347. VON ERLACH, HIERONYMUS, um 1730

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 97

Halbfigur, leicht nach rechts gewendet. Kopf nahezu frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; grauweiße Allongeperücke. Schwarze Ratsherrentracht, Rabatten und Manschetten gelblichweiß. Unter dem leicht aufgeschlagenen Mantel ist auf der Brust ein rotes Ordensband sowie ein Ordenskreuz an einem zweiten roten Band sichtbar; rechts davon halb verdeckter Ordensstern. In der Rechten das Schultheißenzepter, die Linke in die Hüfte gestützt. Links im Vordergrund auf einem Tisch Feldherrenstab, Siegelbeutel, Schlüssel und auf einem roten Kissen Berüsse. Rechts im Vordergrund rot gefütterter, offener Helm mit Federbusch. Dunkelbrauner Grund.

Die ursprüngliche Aufschrift der Rückseite heute auf aufgeklebter Etikette: Wappen von Erlach und «Hieronymus von Erlach / Herr zu Hindelbanck, Urthenen, Seedorf, Bäriswyl, Wyl, Thun und / Mattstetten. / Ward: / geboren 31. März A° 1667 / Hauptmann in Königl. Französischen Diensten 1692 / Des Großen Raths der Statt Bern 1701 / Obrister über ein Kayserl. Regiment zu Fuß 1702 / Keyserlicher General-feld Wachmeister 1704 / Ritter des Wirtembergischen St. Huberti Ordens 1705 / Kayserlicher Camerer und General Feld-Marschal-Leutnant 1707 / Ritter des Brandenburg-Bareutischen Ordens 1707 / Landvogt zu Arwangen 1707 / Des täglichen Raths 1715 / Seckelmeister und Ober-Comendant der Welschen Landen 1718 / Schultheiß der Statt Bern 1721 / Verstarb den 28 February 1748». Ferner findet sich eine Aufschrift: «rentoilé 1920».

Bei dem vorliegenden Bild handelt es sich um eine Kopie nach dem von Carlo Francesco Rusca im Jahre 1730 gemalten Bildnis des Hieronymus von Erlach¹.

Öl auf Leinwand. H. 118,5 cm, B. 89 cm. — Geschenk R. de Lostalot-Bachoué, Bulle 1958.



Abb. 12. Robert Gardelle: Hieronymus von Erlach, 1721 (Kat.-Nr. 345)

Inv.-Nr. 36789. — Zustand: Farbe entlang den Rändern, links neben dem Kopf und im Gesicht abgeblättert. Farben stark eingeschlagen. Rentoiliert.
Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 40 und 59.

1 Dieses Bild befindet sich heute im Besitz von Prof. Dr. F. Curtius, Lübeck. Vgl. *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 54, und *Portrait Bernois*, III, 26.

Unbekannter Maler
wie Nr. 344

348. VON ERLACH, MARGARITHA, geb. VON ERLACH, Mitte 17. Jahrhundert (Abb. 13)



Abb. 13. Unbekannter Maler: Margarita von Erlach, geb. von Erlach,
Mitte 17. Jh. (Kat.-Nr. 348)

Geboren 1611, gestorben 1655. Tochter des Ulrich von Erlach (1588–1611) und der Susanne, geb. Lütry (gest. 1611). Mutter der Katharina Susanna (1629–1701) (vgl. Nr. 336), der Maria (nach 1629–vor 1701) (vgl. Nr. 392) und der Johanna Louisa (nach 1629–nach 1701) (vgl. Nr. 389). — Erbt von ihrer Großmutter Jakobe von Erlach, geb. von Mülinen (Lebensdaten unbekannt) die Herrschaft Kastelen. — Heiratet am 19. Juni 1627 Hans Ludwig von Erlach (1595–1650) (vgl. Nr. 344).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, VI, 408. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *A. von Gonzenbach*, Der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen, Bern 1880, I, 10f. — *von Rodt*, Genealogien, I, 302, Nr. 76.

Kniestück, leicht nach links gewendet. Braune Augen; rötlichblondes Haar mit schwarzem Band und Perlenkette. Ohrgehänge mit je einer großen Perle. Schwarzes, dekolletiertes Kleid mit großem, gelapptem Kragen aus weißer Spitze und Spitzenmanschetten. Auf der Vorderseite ein «entre-deux» aus weißer Spitze mit rotem Muster sowie drei Bandschleifen mit je einer Perle. Am Kragen großer Rubinschmuck. In der gesenkten Rechten einen roten Fächer haltend, die Linke auf einen grün bedeckten Tisch gestützt, auf dem eine rote Rose liegt. Dunkelolivgrüner Grund.

Auf der Rückseite Wappen von Erlach und Aufschrift: «Margaritha ^{V.} Erlach, gebohrene ^{V.} Erlach / Frau zu Castelen und Gauwenstein, Marechalle / von Frankreich, und Gubernatorin zu Brisac, s.s.s.»

Pendant zu Nr. 344¹.

Öl auf Leinwand. H. 130,5 cm, B. 93 cm. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36835. — Zustand: Auf allen Seiten angestückt. Rentöliert. 1959 restauriert und gereinigt.

Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 37 und 60.

¹ Die gegenüber dem Pendant, dem Bildnis des Hans Ludwig von Erlach, abweichenden Maße sind folgendermaßen zu erklären: Von dem Porträt des Hans Ludwig von Erlach wurde im 18. Jahrhundert eine Kopie geschaffen (heute im Schloß Spiez), die größere Maße aufweist als das Original. Da man — wie der Rahmen eindeutig beweist — das Bild der Margarita von Erlach als Gegenstück zu dieser Kopie verwendete, mußte es auf allen Seiten angestückt werden. Die heutigen Maße entsprechen der Spiezer Kopie, die ursprünglichen Maße dem Bildnis des Hans Ludwig von Erlach im BHM.

Johann Rudolf Huber (Zuschreibung)

349. VON ERLACH, SIGMUND, 1730

Getauft 15. Febr. 1692, gestorben 1758. Sohn des Sigmund (1653–1727) und der Anna Katharina, geb. von Diesbach (geb. 1669). Bruder des Gabriel (1694–1747) (vgl. Nr. 343). 1711 Eintritt als Kadett in französische Dienste, 1718 Hauptmann der Kompanie von Erlach im Regiment von Affry. 1727 des Großen Rats. 1739 Oberstleutnant im Regiment Bettens, 1741 Oberst, am 1. Mai 1745 zum Brigadier

ernannt. Quittiert 1746 den Dienst. 1746 Hofmeister zu Königsfelden. — Herr zu Schadau. — Heiratet 1718 Anna Ursula von Wattenwyl (1694–1764), Tochter des Hans Franz (1665–1740) und der Anna Ursula, geb. May (geb. 1668).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, VI, 404. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — BTB, 1853, 217. — *von Steiger*, Généraux Bernois, 43, Nr. 61. — *P. de Vallière*, Treue und Ehre, Lausanne 1940, 445. — *von Rodt*, Genealogien, I, 314, Nr. 117.

Brustbild, dreiviertel nach links gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; graue Allongeperücke. Dunkler Harnisch mit blauem Futter, Nieten und Beschläge aus Messing. Halsbinde und Jabot weiß. Über der rechten Schulter roter Samtüberwurf. Als Hintergrund wolkiger Himmel.

Auf der Rückseite Wappen von Erlach und Aufschrift: «S. V. E. / AEt. 37 / ANO. 1730. / Herr zu Schadau, Haubtmann / über eine Compagney Eidgen... / ... Ihr Königl. Majest. / ... Raths der Stadt Bern». Auf aufgeklebter Etikette beschriftet: «Sigismund von Erlach. / Herr zu Schadau. / Ein Sohn Sig: und Anna Cath: von Dießbach, geb. 1692. / vermählt mit Ursula von Watenwyl. / 12^{te} May 1711 trat als Cadet in das Schweizer Gard. Reg: / 27 Juny 1712... der Comp: v: Erlach im nemlich. Reg: / 14 Merz 1713... der nemlich Comp: / 1 Hornung 1718... in der nemlich Comp, im Reg: v: Affry. / 1727 in den großen Rath der Stadt Bern erwählt. / 5. Merz 1728 erhielt... Comp: Tscharner im Reg: May. / May 1734 Commandant des 3^{ten} Bataillons dieses Reg: / 1 Christm. 1734 warb eine andere halbe Comp: / Aprill 1737 wurde dieselbe wieder abgedankt. / 15^{te} August 1739 Oberst Ltn: des Reg: v: Bettens. 1^{te} Christm: 1740 erhielt eine 2^{te} halbe Comp: / 3^{te} Herbm: 1741 Erhielt ein Oberst-Brevet / 1^{te} May 1745 Brigadier der königlich ...» (Rest fehlt). Eine weitere Etikette mit einem Teil der Lebensdaten heute abgelöst¹.

Pendant zu Nr. 343.

Zur Zuschreibung an Johann Rudolf Huber vgl. das 1732 entstandene Porträt des Samuel Küpfer (1687–1765) im BHM (Wagner/Wyss Nr. 136), das den gleichen Malstil aufweist.

Öl auf Leinwand. H. 66 cm, B. 55 cm. Ovalformat. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36840.

Literatur: *von Steiger*, Généraux Bernois, 43. — Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 39 und 60.

¹ Im BHM bei den Nachweisakten zu Inv.-Nr. 36840 aufbewahrt.

Johann Friedrich Dietler (Zuschreibung)

350. ERNST, LOUISA CAROLINE, geb. VON GRAFFENRIED, um 1855

Geboren 16. Okt. 1836, Todesjahr unbekannt. Tochter des Friedrich Emanuel von Graffenried (1802–1856) (vgl. Nr. 361) und der Caroline Elise, geb. Morell

(1814–1879) (vgl. Nr. 356). Schwester des Karl Franz (1838–1919) (vgl. Nr. 362, 364), des Friedrich Wilhelm (1840–1847) (vgl. Nr. 363), des Albert Heinrich (1842 bis 1934) (vgl. Nr. 362) und des Emil Victor (1846–1908) (vgl. Nr. 362). — Heiratet am 21. Okt. 1858 in Triest den Kaufmann Alfred Johann Karl Ernst von Aarau (Lebensdaten unbekannt).

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Burgerbücher, 1848, 37. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 55. — *von Rodt*, Genealogien, II, 234, Nr. 162.

Kniestück, leicht nach rechts gewendet. Braune Augen; dunkles, glatt anliegendes, in der Mitte gescheiteltes Haar. Graublaues Kleid mit einem Überwurf aus weißer Spitze, weiße Spitzenmanschetten. Die in die Hüfte gestützte Rechte hält ein weißes Tuch; in der gesenkten Linken ein Efeuzweig. Im Hintergrund Steinbalustrade; links Bäume, rechts Ausblick in flache Landschaft. Hoher, leicht bewölkter Himmel. Zur Zuschreibung an Johann Friedrich Dietler vgl. das signierte und 1850 datierte Bildnis einer unbekannten Dame im Museum der Stadt Solothurn.

Aquarell auf Papier. H. 28,3 cm, B. 21,7 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38177.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 561.

Johann Kupczky (Zuschreibung)

351. PRINZ EUGEN VON SAVOYEN, um 1715 (Abb. 14)

Geboren 18. Okt. 1663 in Paris, gestorben 21. April 1736 in Wien. Sohn des Prinzen Eugen Moritz von Savoyen-Carignan (1633–1673) und der Olympia Mancini (1640–1708). Ursprünglich zum Geistlichen bestimmt. Von Ludwig XIV. abgewiesen, tritt der Prinz 1683 in das kaiserliche Heer ein. Kämpft beim Entsatz Wiens und der Einnahme Budapests mit. 1687 entscheidet er im großen Türkenkrieg die Schlacht bei Mohács. Ab 1689 kämpft er in Italien gegen die Franzosen. 1693 Ernennung zum Feldmarschall. Erringt am 11. Sept. 1697 bei Zenta den Endsieg gegen die Türken. Führt 1701–1702 im Spanischen Erbfolgekrieg die siegreichen Kämpfe gegen die Franzosen in Italien durch. 1703 Ernennung zum Präsidenten des Hofkriegsrates. Am 13. Aug. 1704 vernichtet er gemeinsam mit dem Herzog von Marlborough in der Schlacht bei Höchstädt das bayerisch-französische Heer in Süddeutschland. Sein Sieg bei Turin (7. Sept. 1706) verschafft den Kaiserlichen in ganz Italien die Oberhand. Schlägt die polnische Krone, die ihm Peter der Große anbietet, aus. In den Niederlanden siegt er zusammen mit Marlborough bei Oudenaarde (11. Juli 1708) und Malplaquet (11. Sept. 1709). Führt 1714 die Friedensverhandlungen von Rastatt und Baden. In einem neuen Türkenkrieg erringt er den

Sieg bei Peterwardein (5. Aug. 1716) und erobert die Festung Belgrad (16. Aug. 1717). Bis 1724 Statthalter der neuen österreichischen Niederlande. Tritt 1734 im Polnischen Thronfolgekrieg nochmals an die Spitze der kaiserlichen Truppen, erringt jedoch keine Erfolge.

M. Braubach, Geschichte und Abenteuer, München 1950. — *M. Braubach*, Die Geheimdiplomatie des Prinzen Eugen von Savoyen, Köln/Opladen 1962. — *M. Braubach*, Prinz Eugen von Savoyen, 5 Bde., München 1963–1965.

Hüftbild, dreiviertel nach links gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; graue Allongeperücke. Dunkler Harnisch mit Nieten und Beschlägen aus Messing und blauem, goldgerändertem Futter. Weiße Halsbinde. An rotem Band der Orden vom Goldenen Vlies. Über die rechte Schulter und linke Hüfte rot gefütterter Überwurf aus Hermelin gelegt. Die Linke in die Hüfte gestützt, die Rechte faßt den auf eine Unterlage gestellten Marschallstab. Dunkler Grund.

Auf der Rückseite beschriftet: «Eugene Prince de Savoye. / Generalissime des Armes Imperiales».

Zur Zuschreibung des Bildes an Johann Kupezky vgl. *M. Stettler*, Das Berner Bildnis des Prinzen Eugen, in: Bernerlob, Bern 1963, 77ff.

Öl auf Leinwand. H. 107,5 cm, B. 79,5 cm. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36832. — Zustand: 1959 restauriert und gereinigt.

Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 37 und 60. — *M. Stettler*, Das Berner Bildnis des Prinzen Eugen, in: Bernerlob, Bern 1963, 77ff. (Der gleiche Aufsatz erschien auch in: Prinz Eugen und sein Belvedere, Sonderheft der Mitteilungen der Österreichischen Galerie, Wien 1963, 9ff.)

Unbekannter Maler

352. VON GRAFFENRIED, ANTON II., um 1640 (Abb. 15)

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 113

Brustbild, nach rechts gewendet. Kopf fast frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; langes, strähnig in die Stirn fallendes, braunes Haar. Brauner Bart und Schnurrbart. Mühlsteinkragen und Manschetten weiß. Schwarzes Gewand mit schwarzen Knöpfen. Über die rechte Schulter und linke Hüfte breites, besticktes Bandelier. Die linke Hand vor die Brust gelegt. Im Hintergrund ein Pfeiler.

Öl auf Leinwand. H. 75,5 cm, B. 63,5 cm. Ovalformat. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38168. — Zustand: Rentoiliert. Farbschicht rissig.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

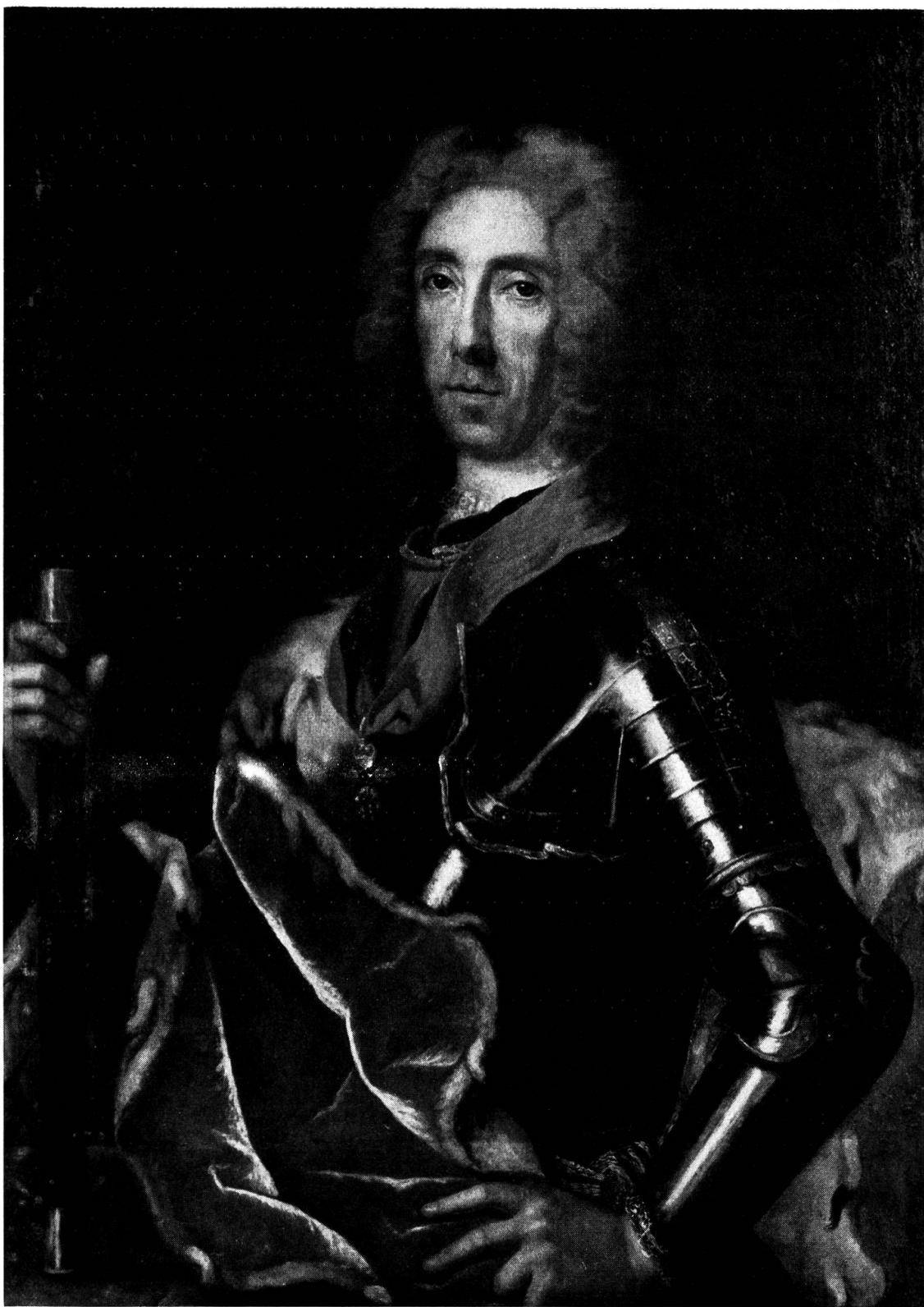


Abb. 14. Johann Kupezky (Zuschreibung): Prinz Eugen von Savoyen, um 1715
(Kat.-Nr. 351)



Abb. 15. Unbekannter Maler: Anton II. von Graffenried, um 1640 (Kat.-Nr. 352)

Unbekannter Maler

353. VON GRAFFENRIED, ANTON II., um 1670

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 113

Brustbild, ganz leicht nach rechts gewendet. Kopf nahezu frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; Haar, Bart und Schnurrbart grau. Auf dem Kopf Berüsse. Schwarze Ratsherrentracht, weißer Mühlsteinkragen. Olivgrüner Grund¹.

Öl auf Leinwand. H. 69 cm, B. 54,3 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38173. — Zustand: Farbschicht rissig.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 561.

¹ Der Vergleich mit dem 1663 datierten Porträt des Anton II. von Graffenried (Wagner/Wyss Nr. 113) zeigt, daß der Dargestellte auf dem vorliegenden Bild älter ist.

Albert Walch

354. VON GRAFFENRIED, ANTON FRIEDRICH, um 1860

Geboren 25. Juni 1792, gestorben 21. Juli 1871. Sohn des Emanuel (1763–1842) (vgl. Nr. 358) und der Elisabeth, geb. von Gingins (1768–1826) (vgl. Nr. 357). Vater des Emanuel Karl Friedrich (1822–1911) (vgl. Nr. 359, 360) und der Lucie Amalie (1839–1918) (vgl. Nr. 366). Bruder des Wolfgang Karl (1786–1870) (vgl. Nr. 367). Vetter des Friedrich Emanuel (1802–1856) (vgl. Nr. 361). 1813 Offizier in englischen Diensten, beteiligt sich nach Auflösung des Regiments de Meuron an einer Unternehmung des Lord Saltkirk in Kanada. Kehrt 1820 nach Bern zurück. 1823 des Großen Rats, 1827–1831 Oberamtmann zu Wimmis¹. 1829 Infanteriehauptmann. 1847–1850 Ratsmitglied. — Herr zu Burgistein. — Heiratet am 28. April 1820 in Belp Maria Caroline von Mutach (1801–1852), Tochter des Karl Ludwig (1769–1831)² und der Elisabeth Maria, geb. von Steiger (weiß) (1783 bis 1860), Enkelin der Anna Margaretha Mutach, geb. Herport (1742–1814) (vgl. Nr. 381).

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, I, 309. — Burgerbücher, 1848, 37. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 53. — HBLS, III, 629, Nr. 63. — *von Rodt*, Genealogien, VI, 234, Nr. 161.

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Graublaue Augen; graues Haar, grauer Backenbart. Weißes Hemd mit hohem Kragen, schwarze Halsbinde, schwarze Weste und schwarze Jacke mit braunem Pelzkragen. Grauer Grund. Über der rechten Schulter signiert: «A. Walch».

Pastell auf Papier. H. 58 cm, B. 47 cm. Ovalformat. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38170. — Zustand: Kleinere Schmutzflecken.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

¹ Nach *Gruner*, Genealogien, bekleidete Anton Friedrich von Graffenried dieses Amt 1828 bis 1831, nach HBLS, III, 629, Nr. 63, von 1823–1831.

² *von Stürler*, Berner Geschlechter, nennt fälschlicherweise Johann Rudolf Mutach (1729–1793).

Ernst Hieronymi

355. VON GRAFFENRIED, ANTON FRIEDRICH, 1871

Biographie vgl. Nr. 354

Brustbild, leicht nach links gewendet. Graublaue Augen; Haar und Backenbart grau. Weißes Hemd mit hohem Kragen, schwarze Halsbinde, schwarzer Rock. Grauer Grund. Links am Rand über der Schulter signiert: «EH 1871».

Öl auf Karton. H. 57,5 cm, B. 45,5 cm. Ovalformat. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38171.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 561.

Angiolo Tramontini

356. VON GRAFFENRIED, CAROLINE ELISE, geb. MORELL, 1844

Geboren 12. Febr. 1814, gestorben 29. April 1879. Tochter des Abraham Karl Morell (1784–1841) und der Anna Margaretha, geb. von Ernst (geb. 1793). Mutter der Louisa Caroline (geb. 1836) (vgl. Nr. 350, 362), des Karl Franz (1838–1919) (vgl. Nr. 362, 364), des Friedrich Wilhelm (1840–1847) (vgl. Nr. 363), des Albert Heinrich (1842–1934) (vgl. Nr. 362) und des Emil Victor (1846–1908) (vgl. Nr. 362). – Heiratet am 9. Jan. 1836 in Triest Friedrich Emanuel von Graffenried (1802–1856) (vgl. Nr. 361).

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Burgerbücher, 1848, 37. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 55. — *von Rodt*, Genealogien, II, 234, Nr. 162.

Hüftbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Braune Augen; braunes, in Locken gelegtes Haar. Weiße Haube. Graugrünes Kleid mit weißem Spitzenkragen. Unter dem Kragen schwarzer Schal mit Fransen, darüber schwarzes, mit goldener Brosche zusammengehaltenes Halstuch. Nach oben ins Weiß des Blattes übergehender grauer Grund. Links unten signiert: «Ang. Tramontini dis. 1844».

Pendant zu Nr. 361.

Aquarell auf Papier. H. 29,5 cm, B. 25,8 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38157. — Zustand: Leicht vergilbt.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

Pierre-Nicolas Legrand

357. VON GRAFFENRIED, ELISABETH, geb. VON GINGINS, 1819

Geboren 1768, gestorben 6. Okt. 1826. Tochter des Wolfgang Karl von Gingins (1728–1811) und der Elisabeth, geb. Tillier (1720–1807). Mutter des Wolfgang Karl Emanuel (1786–1870) (vgl. Nr. 367) und des Anton Friedrich (1792–1871) (vgl. Nr. 354, 355). Großmutter des Emanuel Karl Friedrich (1822–1911) (vgl. Nr. 359, 360). — Heiratet am 27. Sept. 1784 in Orny Emanuel von Graffenried (1763–1842) (vgl. Nr. 358).

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 47. — *von Rodt*, Genealogien, II, 230, Nr. 141.

Brustbild, leicht nach rechts gewendet. Kopf frontal auf den Beschauer gerichtet. Graugrüne Augen; blondes, in Locken gelegtes Haar. Weiße, mit einem rot-grün gestreiften Band zusammengehaltene Spitzenhaube. Dunkelgraues Gewand

mit weißem Spitzenkragen und rot-gelb-blau gestreiftem Halstuch, das durch eine Brosche zusammengefaßt wird. Grünlicher Grund. Rechts unten neben dem linken Oberarm signiert: «P. N. S. Legrand. / de S. Pinxit Bern / 1819»¹.

Öl auf Leinwand. H. 42 cm, B. 32,5 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38153. — Zustand: Farbschicht sehr rissig. Farbe des Gewandes eingeschlagen. Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

¹ Ein Porträt, das Elisabeth von Graffenried-von Gingins in jüngeren Jahren zeigt, ist abgebildet bei *Th. P. de Graffenried*, The de Graffenried Family Scrap Book, Charlottesville (Virginia) o. J., 38.

Johann Daniel Mottet (Zuschreibung)

358. VON GRAFFENRIED, EMANUEL, um 1817

Getauft 9. Jan. 1763¹, gestorben 22. Febr. 1842. Sohn des Emanuel (1726–1787) und der Dorothea Rosina, geb. Tschiffeli (1732–1786). Vater des Wolfgang Karl Emanuel (1786–1870) (vgl. Nr. 367) und des Anton Friedrich (1792–1871) (vgl. Nr. 354, 355). Onkel des Friedrich Emanuel (1802–1856) (vg. Nr. 361). 1795 des Großen Rats, 1798 Bataillonskommandant. 1803 des Großen Rats, 1803–1811 Oberamtmann zu Seftigen, wiederum 1817. 1811 Appellationsrichter. — Herr zu Burgistein, Mit-herr zu Seftigen. — Heiratet am 27. Sept. 1784 in Orny Elisabeth von Gingins (1768–1826) (vgl. Nr. 357), Tochter des Wolfgang Karl (1728–1811) und der Elisabeth, geb. Tillier (1720–1807).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 47. — HBLS, III, 629, Nr. 58. — *von Rodt*, Genealogien, II, 230, Nr. 141.

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Graublaue Augen. Schwarze Zipfelmütze, grauer Hausrock über weißem Hemd. Olivgrüner Grund².

Pendant zu Nr. 367.

Die Zuschreibung an Johann Daniel Mottet ergibt sich daraus, daß das stilistisch völlig übereinstimmende Pendant ein signiertes und 1817 datiertes Werk Mottets ist.

Öl auf Leinwand. H. 67,5 cm, B. 55,5 cm. Ovaler Bildausschnitt. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38164. — Zustand: Leicht verschmutzt.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

¹ Nach *von Stürler*, Berner Geschlechter, und *von Rodt*, Genealogien, II, 230, Nr. 141, wurde Emanuel von Graffenried am 29. Dez. 1762 getauft.

² Zwei weitere Porträts des Emanuel von Graffenried sind abgebildet bei *Th. P. de Graffenried*, The de Graffenried Family Scrap Book, Charlottesville (Virginia) o. J., 38 und 45.

Johann Friedrich Dietler

359. VON GRAFFENRIED, EMANUEL KARL FRIEDRICH, 1844

Geboren 10. Febr. 1822, gestorben 13. Dez. 1911. Sohn des Anton Friedrich (1792 bis 1871) (vgl. Nr. 354, 355) und der Maria Caroline, geb. von Mutach (1801–1852). Bruder der Lucie Amalie (1839–1918) (vgl. Nr. 366). Neffe des Wolfgang Karl Emanuel (1786–1870) (vgl. Nr. 367), Schwager des Karl Franz von Graffenried (1838–1919) (vgl. Nr. 362, 364). 1849 Tierarzt in Amerika. Großrat und Gemeindepräsident. — Gutsbesitzer in Burgistein. Verkauft 1894 Burgistein an Franz Albrecht von Graffenried (1857–1905). — Nicht verheiratet.

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, I, 309. — *Burgerbücher*, 1848, 37. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 52. — *von Rodt*, Genealogien, II, 236, Nr. 170.

Hüftbild, leicht nach links gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Blaugraue Augen; dunkelbraunes, lockiges Haar. Weißes Hemd mit hohem Kragen, schwarze Halsbinde, schwarzer Rock. Nach oben ins Weiß des Blattes übergehender braungraugrüner Grund. Auf der rechten Seite neben dem linken Arm signiert: «Dietler 1844».

Aquarell auf Papier. H. 26,5 cm, B. 21,5 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38175. — Zustand: Fleckig.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 561.

Mathilde Mayr von Baldegg

360. VON GRAFFENRIED, EMANUEL KARL FRIEDRICH, um 1897

Biographie vgl. Nr. 359

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Blaugraue Augen; Haar und Bart grau. Weißes Hemd mit schwarzer Krawatte; Weste und Rock schwarz. An der Weste goldene Uhrkette und Petschaft. Olivgrüner Grund. Links oben Wappen von Graffenried. Links unten signiert: «M. Mayr v. Baldegg».

Das Bild ist eine Replik nach dem 1897 von Mathilde Mayr von Baldegg gemalten Bildnis des Emanuel Karl Friedrich von Graffenried in Besitz von Herrn Albert von Graffenried, Bern.

Pastell auf Karton. H. 52 cm, B. 42,5 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38172. — Zustand: Fleckig.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 561.

Angiolo Tramontini

361. VON GRAFFENRIED, FRIEDRICH EMANUEL, 1844

Geboren 27. Nov. 1802, gestorben 16. Dez. 1856. Sohn des Karl (1766–1846) und der Barbara, geb. Döbeli (gest. 1807). Vater der Louisa Caroline (geb. 1836) (vgl.

Nr. 350, 362), des Karl Franz (1838–1919) (vgl. Nr. 362, 364), des Friedrich Wilhelm (1840–1847) (vgl. Nr. 363), des Albert Heinrich (1842–1934) (vgl. Nr. 362) und des Emil Victor (1846–1908) (vgl. Nr. 362). Neffe des Emanuel (1763–1842) (vgl. Nr. 358). Vetter des Wolfgang Karl Emanuel (1786–1870) (vgl. Nr. 367) und des Anton Friedrich (1792–1871) (vgl. Nr. 354, 355). Handelsmann in Triest. 1843–1855 Verwalter der Depositokasse. — Heiratet am 9. Jan. 1836 in Triest Caroline Elise Morell (1814–1879) (vgl. Nr. 356), Tochter des Abraham Karl Morell (1784–1841) und der Anna Margaretha, geb. von Ernst (geb. 1793).

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, I, 309. — Burgerbücher, 1848, 37. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 55. — *von Rodt*, Genealogien, II, 234, Nr. 162.

Hüftbild, dreiviertel nach links gewendet. Graue Augen; dunkles Haar. Über weißem Hemd mit grauer Halsbinde graue Weste und grauer Rock. Nach oben ins Weiß des Blattes übergehender grauer Grund. Links unten signiert: «Ang. Tramontini dis. 1844».

Pendant zu Nr. 356.

Aquarell auf Papier. H. 29,3 cm, B. 25,5 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38156. — Zustand: Leicht vergilbt.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

Johann Friedrich Dietler

362. VON GRAFFENRIED, KINDER DES FRIEDRICH EMANUEL, 1847 (Abb. 16)

Dargestellt sind folgende vier Kinder:

1. Louisa Caroline (geb. 1836). Biographie vgl. Nr. 350.
2. Karl Franz (1838–1919). Biographie vgl. Nr. 364.
3. Albert Heinrich. Geboren 4. Sept. 1842, gestorben 24. Febr. 1934. Kaufmann in Venedig, später in Bordeaux. — Nicht verheiratet.
4. Emil Victor. Geboren 7. April 1846, gestorben 10. Okt. 1908 in Triest. Kaufmann in Triest. — Nicht verheiratet.

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, I, 309. — Burgerbücher, 1848, 37. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 55. — *von Rodt*, Genealogien, II, 234, Nr. 162 und 236, Nr. 173, 174, 175.

Kindergruppe in Interieur mit Louis-Philippe-Möbeln. An einem Tisch mit rotem Tischtuch sitzt der neunjährige Karl Franz und schreibt. Blaue Augen; dunkelblondes Haar. Dunkelblaues Gewand mit weißem Kragen und breitem, schwarzem Ledergürtel. Links vor dem Tisch sitzt die elfjährige Louisa Caroline. Dunkles, glatt anliegendes, in der Mitte gescheiteltes Haar mit zurückgesteckten Zöpfen. Weißes Kleid, weiße Strümpfe, schwarze Schuhe. Das Mädchen hält im Schoß ein geöff-



Abb. 16. Johann Friedrich Dietler: Kinder des Friedrich Emanuel von Graffenried, 1847
(Kat.-Nr. 362)

netes Bilderbuch mit Tieren, auf das der fast zweijährige, danebenstehende Emil Victor deutet. Braune Augen; rötlichblondes Haar. Blau-weiß kariertes Spielkleidchen, weiße Strümpfe, schwarze Schuhe. Dahinter steht der fünfjährige Albert Heinrich. Braune Augen; blondes Haar. Rot-blau kariertes Gewand mit weißem Kragen und schwarzem Ledergürtel. — Am unteren Bildrand signiert: «Dietler 1847»¹.

Aquarell auf Papier. H. 45 cm, B. 33,8 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38174.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 561.

¹ Das fünfte Kind des Friedrich Emanuel von Graffenried, Friedrich Wilhelm (1840–1847) (vgl. Nr. 363), war offenbar zum Zeitpunkt der Entstehung des Bildes bereits verstorben.

Johann Friedrich Dietler

363. VON GRAFFENRIED, FRIEDRICH WILHELM, 1847

Geboren 1840, gestorben 1847. Sohn des Friedrich Emanuel (1802–1856) (vgl. Nr. 361) und der Caroline Elise, geb. Morell (1814–1879) (vgl. Nr. 356). Bruder der Louisa Caroline (geb. 1836) (vgl. Nr. 350, 362), des Karl Franz (1838–1919) (vgl. Nr. 362, 364), des Albert Heinrich (1842–1934) (vgl. Nr. 362) und des Emil Victor (1846–1908) (vgl. Nr. 362).

von Rodt, Genealogien, II, 234, Nr. 162.

Brustbild, dreiviertel nach links gewendet. Kopf fast frontal auf den Betrachter gerichtet. Blaue Augen; dunkelblondes Haar. Blaue Jacke mit weißem Kragen, dunkelblaues Halstuch. Nach oben ins Weiß des Blattes auslaufender graublauer Grund. Rechts unten signiert: «Dietler 1847».

Aquarell auf Papier. H. 20,3 cm, B. 14,8 cm. Ecken abgeschrägt. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38176. — Zustand: Schwarze Flecken im Gesicht.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 561.

Karl Lüthi

364. VON GRAFFENRIED, KARL FRANZ, 1907

Geboren 4. Dez. 1838, gestorben 26. März 1919. Sohn des Friedrich Emanuel (1802–1856) (vgl. Nr. 361) und der Caroline Elise, geb. Morell (1814–1879) (vgl. Nr. 356). Bruder der Louisa Caroline (geb. 1836) (vgl. Nr. 350, 362), des Friedrich Wilhelm (1840–1847) (vgl. Nr. 363), des Albert Heinrich (1842–1934) (vgl. Nr. 362) und des Emil Victor (1846–1908) (vgl. Nr. 362). Schwager des Emanuel Karl Friedrich von Graffenried (1839–1911) (vgl. Nr. 359, 360). Bezirksingenieur des Mittellandes. Ingenieur der Juragewässerkorrektion in Nidau. Kantonsoberingenieur. — Heiratet am 28. Jan. 1869 Lucie Amalie von Graffenried (1839–1918) (vgl. Nr. 366), Tochter des Anton Friedrich (1792–1871) (vgl. Nr. 354, 355) und der Maria Caroline, geb. von Mutach (1801–1852).

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, I, 309. — Burgerbücher, 1848, 37. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 54. — HBLS, III, 629, Nr. 66. — *von Rodt*, Genealogien, II, 236, Nr. 173.

Brustbild, leicht nach rechts gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Blaue Augen; graues, kurzgeschnittenes Haar. Weißes Hemd, schwarze Krawatte, graubrauner Rock. Grünlicher Grund. Rechts unten neben dem linken Oberarm signiert: «K. Lüthi 1907».

Pendant zu Nr. 366.

Aquarell auf Papier. H. 32 cm, B. 25 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38155.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

Johannes Dünz (Zuschreibung)

365. VON GRAFFENRIED, KATHARINA, 1709 (Abb. 17)

Getauft 6. März 1645, Todesjahr unbekannt. Tochter des Johann Rudolf (1610–1679) und der Katharina, geb. von Erlach (1620–1661).

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *von Rodt*, Genealogien, II, 202, Nr. 33.

Hüftbild, leicht nach links gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen. Große, schwarze Pelzhaube; schwarzes Halstuch, schwarzes Kleid,

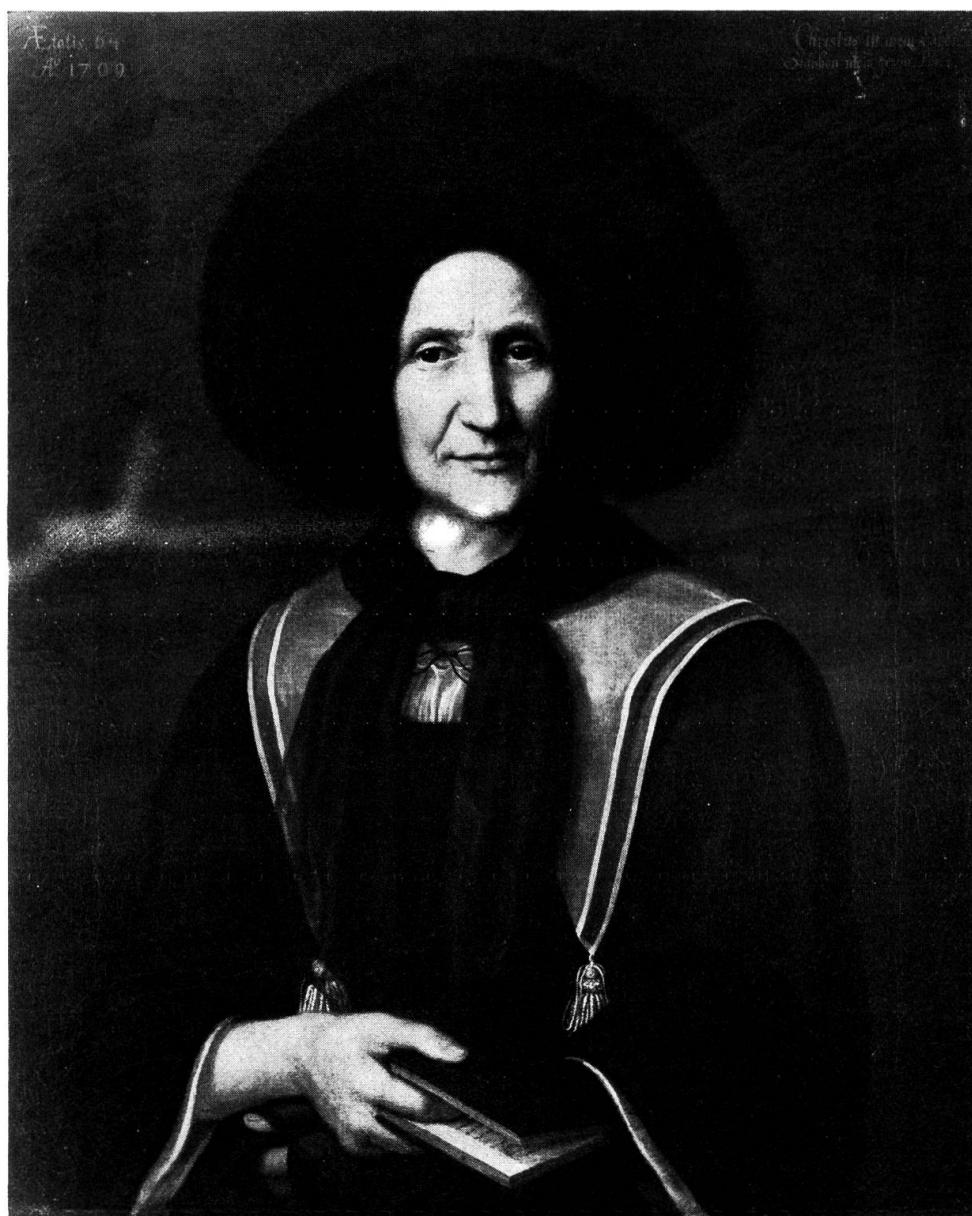


Abb. 17. Johannes Dünz (Zuschreibung): Katharina von Graffenried, 1709
(Kat.-Nr. 365)

weißer Kragen, an dessen Spitzen je eine Troddel; weißes, am Ausschnitt und an den Ärmeln zum Vorschein kommendes Hemd. Übereinandergelegte Hände, in der Rechten ein halb geöffnetes Gebetbuch, in der mit einem schwarzen, fingerlosen Handschuh bekleideten Linken den zweiten Handschuh haltend. Brauner Grund. Links oben in Braunrot beschriftet: «AEtatis. 64 / A.^o 1709» und rechts oben: «Christus ist mein Läben / Stärben mein gewin. Phi: 1».

Zur Zuschreibung an Johannes Dünz vgl. das 1704 datierte Bildnis der Elisabeth Otth (geb. 1653) in der Sammlung A. Stähelin-Jahn, Basel¹. Ferner ist das 1706 datierte Porträt der Dorothea Berseth (geb. 1634) im Kunstmuseum Bern zu einem Vergleich heranzuziehen².

Öl auf Leinwand. H. 75,8 cm, B. 60,5 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38169. — Zustand: Leicht verschmutzt.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

¹ Vgl. E. Gradmann/A. M. Cetto, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 54, Abb. 25.

² Vgl. Katalog der Ausstellung: Drei Berner Maler des 17. Jahrhunderts, Joseph Plepp, Albrecht Kauw, Johannes Dünz, Schloß Landshut 1962, Nr. 16.

Karl Lüthi

366. VON GRAFFENRIED, LUCIE AMALIE, geb. VON GRAFFENRIED, 1907

Geboren 27. Aug. 1839, gestorben 1918. Tochter des Anton Friedrich von Graffenried (1792–1871) (vgl. Nr. 354, 355) und der Maria Caroline, geb. von Mutach (1801–1852). Schwester des Emanuel Karl Friedrich (1822–1911) (vgl. Nr. 359, 360). Schwägerin der Louisa Caroline (geb. 1836) (vgl. Nr. 350, 362), des Friedrich Wilhelm (1840–1847) (vgl. Nr. 363), des Albert Heinrich (1842–1934) (vgl. Nr. 362) und des Emil Victor (1846–1908) (vgl. Nr. 362). — Heiratet am 28. Jan. 1869 Karl Franz von Graffenried (1838–1919) (vgl. Nr. 362, 364).

Gruner, Genealogien. — von Stürler, Berner Geschlechter. — Burgerbücher, 1848, 37. — Th. P. de Graffenried, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 54. — von Rodt, Genealogien, II, 234, Nr. 159.

Brustbild, Kopf leicht nach links gewendet. Blaue Augen; graues, glatt anliegendes, in der Mitte gescheiteltes Haar. Unter grauer Jacke mit aufgesetzten Zierborten blaues Kleid mit weißem Kragen und großer Brosche. Grünlicher Grund. Neben dem rechten Arm signiert: «K. Lüthi 1907».

Pendant zu Nr. 364.

Aquarell auf Papier. H. 32 cm, B. 25 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38154.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

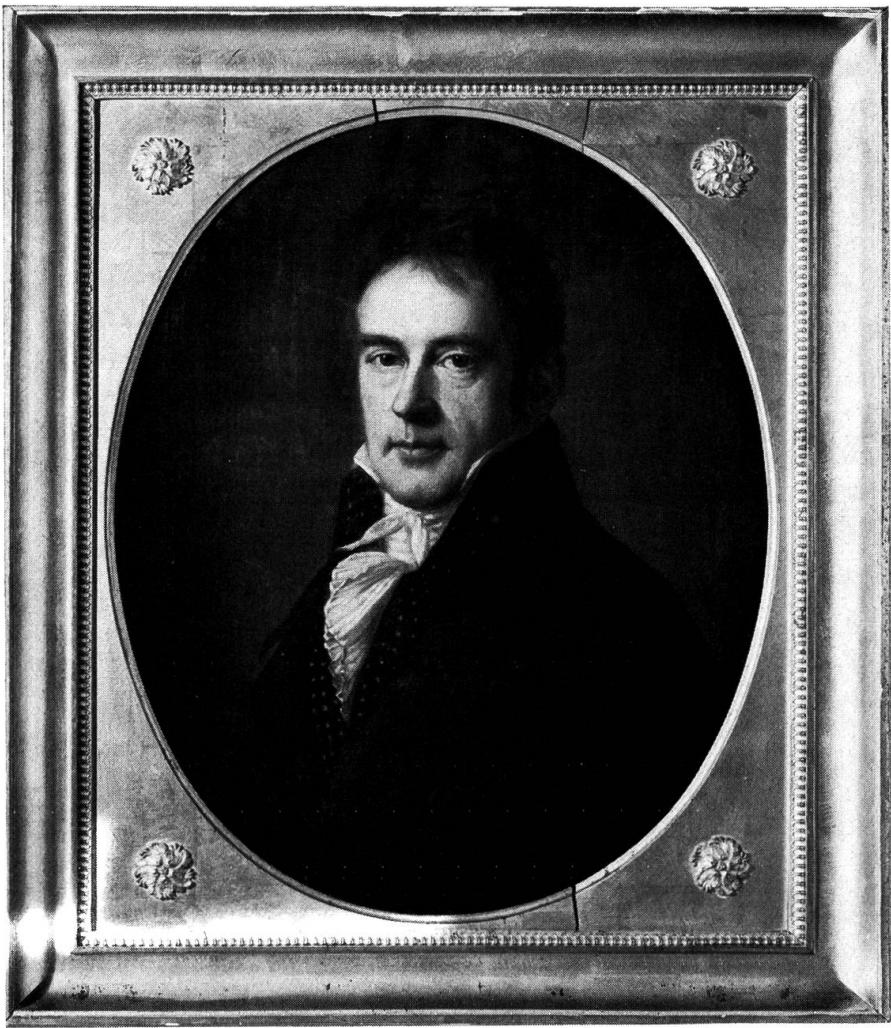


Abb. 18. Johann Daniel Mottet: Wolfgang Karl Emanuel von Graffenried, 1817
(Kat.-Nr. 367)

Johann Daniel Mottet

367. VON GRAFFENRIED, WOLFGANG KARL EMANUEL, 1817 (Abb. 18)

Geboren 30. Nov. 1786, gestorben 1870. Sohn des Emanuel (1763–1842) (vgl. Nr. 358) und der Elisabeth, geb. von Gingins (1768–1826) (vgl. Nr. 357). Bruder des Anton Friedrich (1792–1871) (vgl. Nr. 354, 355). Vetter des Friedrich Emanuel (1802–1856) (vgl. Nr. 361), Onkel des Emanuel Karl Friedrich (1822–1911) (vgl. Nr. 359, 360). 1806 Sekretär des Justizrates. 1816 des Großen Rats¹, 1824 des Kleinen Rats. 1825–1831 Präsident des Oberen Ehegerichts. 1831 Mitglied des Stadtrats. 1850–1854 Ratsmitglied. — Heiratet am 9. Mai 1808 in erster Ehe Julia von Graffenried (1790–1823), Tochter des Hans Rudolf (1751–1823) und der Elisabeth, geb. Stürler (gest. 1799). Heiratet am 7. Mai 1825 in zweiter Ehe Anna Susanna Ziegler (1796–1841), Tochter des Franz Samuel (Lebensdaten unbekannt) und der Susanna,

geb. Eschmann (Lebensdaten unbekannt). Heiratet am 26. Juni 1844 in dritter Ehe Amalie Felicitas Dürheim (1804–1861), Tochter des Rudolf Gottlieb (geb. 1783) und der Elisabeth, geb. Hummler (gest. 1833). Wird 1845 geschieden.

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, I, 309. — Burgerbücher, 1848, 37. — *Th. P. de Graffenried*, History of the de Graffenried Family, New York 1925, 49. — HBLS, III, 629, Nr. 60. — *von Rodt*, Genealogien, II, 232, Nr. 156.

Brustbild, dreiviertel nach links gewendet. Braune Augen; braunes Haar. Dunkelblauer Rock, schwarze Weste mit roten Tupfen, hoher, weißer Kragen und Jabot. Auf der Rückseite bezeichnet: «Mottet. p^t. / 1817».

Pendant zu Nr. 358.

Öl auf Leinwand. H. 67 cm, B. 55,5 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38165. — Zustand: Farbe teilweise eingesunken, leicht verschmutzt.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

¹ *Von Stürler*, Berner Geschlechter, gibt als Datum das Jahr 1824, HBLS, III, 629, Nr. 60, das Jahr 1810.

Joseph Werner d. J. (Zuschreibung)

368. VON GRAFFENRIED (?), unbekannte Dame, Ende 17. Jahrhundert

Halbfigurenbild einer etwa dreißigjährigen Dame, nach links gewendet. Braune Augen; braunes Haar in Zapfenlocken gelegt. Goldgelbes Brokatkleid mit silbernem Blumenmuster; weiter Ausschnitt mit weißen Spitzen besetzt, ebenso die Ärmel. Über der rechten Schulter und dem linken Arm roter Seidenumhang, den die angewinkelte Linke hält. Als Schmuck Ohrgehänge aus Perlen, um den Hals schwarzes Bändchen. Am Ausschnitt Kette aus Perlen und Edelsteinen mit großer Brosche. Im Hintergrund dunkelgrüne Vorhangdraperie, rechts graugrün bezogener Stuhl angedeutet.

Zur Zuschreibung an Joseph Werner d. J. vgl. das signierte und 1687 datierte Bild mit der Darstellung einer Minerva im BHM (Inv.-Nr. 31664).

Öl auf Leinwand. H. 96,5 cm, B. 73 cm. Ursprünglich ovaler Bildausschnitt. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38166. — Zustand: Farbe längs der Ränder zum Teil abgeblättert; Farbschicht besonders in den Ecken gesprungen.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

Johann Rudolf Dälliker

369. VON GRAFFENRIED (?), unbekannte Dame, um 1740

Halbfigurenbildnis einer etwa fünfundfünzigjährigen Dame. In grün gepolstertem und mit Goldborten verziertem Lehnstuhl sitzend, dreiviertel nach rechts gewendet,

den Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; weißes Haar. Dunkelrotes Samtkleid, der weite Ausschnitt mit weißen Spitzen besetzt, halblange Ärmel mit Spitzenmanschetten. Als Verzierung an den Ärmeln und der Vorderseite weiße Schleifen. Die geöffnete Rechte in den Schoß gelegt; die auf die Lehne des Sessels aufgestützte Linke hält einen schwarzen, ins Haar gesteckten Schleier. Rechts im Hintergrund graugrüne Säule, Grund grün.

Auf der Rückseite auf dem Keilrahmen mit Bleistift beschriftet: «R. Dälli... / Aº 17...».

Öl auf Leinwand. H. 96 cm, B. 71,7 cm. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38167. — Zustand: Leinwand längs des Blendrahmens etwas eingedrückt.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.



Abb. 19. Franz Joseph Menteler: von Graffenried (?), unbekannter Herr, 1826
(Kat.-Nr. 370)

Franz Joseph Menteler

370. VON GRAFFENRIED (?), unbekannter Herr, 1826 (Abb. 19)

Brustbild eines etwa dreißigjährigen Herrn, dreiviertel nach links gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; braune, auf der Seite in die Stirn gekämmte Haare. Schwarzer Rock, rote Weste, weißes Hemd mit hohem Kragen. Brauner Grund.

Auf der Rückseite bezeichnet: «Menteler, pinx. / d: 16: December / 1826».

Pendant zu Nr. 371.

Öl auf Leinwand. H. 26,5 cm, B. 21,5 cm. Ovaler Bildausschnitt. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38161. — Zustand: Die schwarze Farbe des Rockes eingeschlagen.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

Franz Joseph Menteler

371. VON GRAFFENRIED (?), unbekannte Dame, 1826

Brustbild einer etwa zwanzigjährigen Dame, leicht nach rechts gewendet. Braune Augen; braunes, in der Mitte gescheiteltes und in Locken gelegtes Haar. Schwarzes Kleid mit spitzenbesetztem Ausschnitt und kurzen Ärmeln. Über die linke Schulter dunkelblaue Stola mit schmaler Bordüre gelegt. Brauner Grund.

Auf der Rückseite bezeichnet: «Menteler, pinx: / d: 11: Decemb: / 1826».

Pendant zu Nr. 370.

Öl auf Leinwand. H. 27 cm, B. 21,5 cm. Ovaler Bildausschnitt. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38162. — Zustand: Farbe teilweise etwas eingeschlagen.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 560.

Unbekannter Maler

wie Wagner/Wyss Nr. 305, 306, 307, 309

372. GRUNER, DAVID, 2. Drittel 18. Jahrhundert

Getauft 11. Jan. 1721¹, gestorben 23. April 1805. Sohn des David (1686–1764) und der Johanna, geb. Malacrida (Lebensdaten unbekannt). Soll gleich seinem Vater Kaufmann werden; einjährige Ausbildung in Genf. Aufgabe des Berufes, tritt 1741 in holländische Kriegsdienste. 1742 Leutnant², 1744 Oberleutnant, 1748 Hauptmann im Regiment von Graffenried, 1749 Major, 1751 Oberstleutnant³. 1764 des Großen Rats, 1765 Ohmgeldner, 1774 Zollherr. 1775 Landvogt zu Aubonne. 1779 Oberst. 1795 Schultheiß zu Unterseen. — Erbt 1764 von seinem Vater die Herrschaft Corselles. — Heiratet am 6. März 1750 Marianna Jenner (1725–1805), Tochter des Abraham (1689–1730) und der Margarethe, geb. Groß (1698–1781).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, IX, 285. — Stammbücher, I, 336. — *von Rodt*, Genealogien, II, 335, Nr. 70. — MS Beilage zu Inv.-Nr. 38514 im BHM.

Kniestück, dreiviertel nach rechts gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; graue Perücke mit schwarzer Bandschleife. Blauer Uniformrock mit roten Ärmelaufschlägen und Revers, silberne Knöpfe; silbergraue Weste, Jabot und Spitzenmanschetten weiß. Die Linke vor der Brust in die Weste gesteckt, die Rechte in der Hosentasche. Landschaftshintergrund und hoher, blauer Himmel⁴.

Pastell auf Papier. H. 44,5 cm, B. 34,5 cm. — Ankauf 1955.

Inv.-Nr. 34283.

Literatur: Jb.BHM, 35/36, 1955/1956, 45.

¹ Nach Stammbücher, I, 336, wurde David Gruner am 11. Jan. 1722 getauft.

² *Gruner*, Genealogien, gibt 1741 an.

³ Nach *von Werdt*, Stammtafeln, wurde David Gruner erst 1768 Oberstleutnant.

⁴ Ein weiteres Porträt des David Gruner, von Johann Rudolf Dälliker 1746 gemalt, befindet sich als Depositum im BHM (Inv.-Nr. 38514). Vgl. Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 572.

Johann Emanuel Gruner

373. GRUNER, JOHANN RUDOLF, 1734 (Abb. 20)

Getauft 29. Sept. 1680, gestorben 19. März 1761 in Burgdorf. Sohn des Josua (1628–1712) und der Esther, geb. Weber (gest. 1699). 1695 Student, 1705 Kandidat der Theologie. 1705 Vikar in Burgdorf, 1707 Pfarrer in Trachselwald¹, 1725 Pfarrer in Burgdorf. Am 3. Dez. 1744 zum Dekan des Kapitels Burgdorf gewählt. Hinterläßt 386 Handschriftenbände historischen, topographischen und genealogischen Inhalts, so auch die über 200 Bände füllenden Genealogien bernischer Geschlechter. Hervorragender Mitarbeiter an den Lexika von J. Iselin und H. J. Leu. Gedruckt wurde ein einziges seiner Werke: «Deliciae urbis Bernae» (Zürich 1732). — Heiratet am 10. Jan. 1707 Anna Magdalena Kasthofer (1685–1758), Tochter des Johann Rudolf (1652–1719) und der Elisabeth, geb. Rapp (geb. 1650).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, IX, 284. — Stammbücher, I, 335. — *M. Lutz*, Moderne Biographien, Lichtensteig 1826, 103 f. — BTB, 1853, 227 f. — *E. Bloesch*, Johann Rudolf Gruner, in: BTB, 1880, 1 ff. — HBLS, III, 782, Nr. 5. — *H. Bloesch*, Wissen und Glauben. Johannes Kupferschmid und Johann Rudolf Gruner, in: Burgdorfer Jahrbuch, 1936, 85 ff. — *von Rodt*, Genealogien, II, 327, Nr. 39.

Brustbild, leicht nach rechts. Braune Augen; graue Perücke. Schwarzes Käppchen, schwarze Prädikantentracht. Mühlsteinkragen und Manschetten weiß. Dunkelbrauner Grund.

Auf der Rückseite Wappen Gruner und Aufschrift: «Joh. Rudolph Gruner / V.D.M: AEt: 54. / 1734. / J. Em. Gruner fecit». Aufgeklebte Etikette mit Aufschrift: «Jo-

hann Rud. Gruner / 1680–1761 / Prädikant zu Burgdorf 1725 / Dekan zu Burgdorf 1744 / Berühmt durch seine genealog. / Arbeiten. Ux. Anna Marg. Kasthofer». —

Öl auf Leinwand. H. 75,5 cm, B. 60,5 cm. — Geschenk F. E. Gruber-von Fellenberg, Bern 1965.

Inv.-Nr. 39102. — Zustand: Kleinere Fehlstellen an den Rändern. Stark verkrustete Oberfläche. Rechte Hand möglicherweise übermalt.

I von Rodt, Genealogien, II, 327, Nr. 39, gibt fälschlicherweise 1709 an.

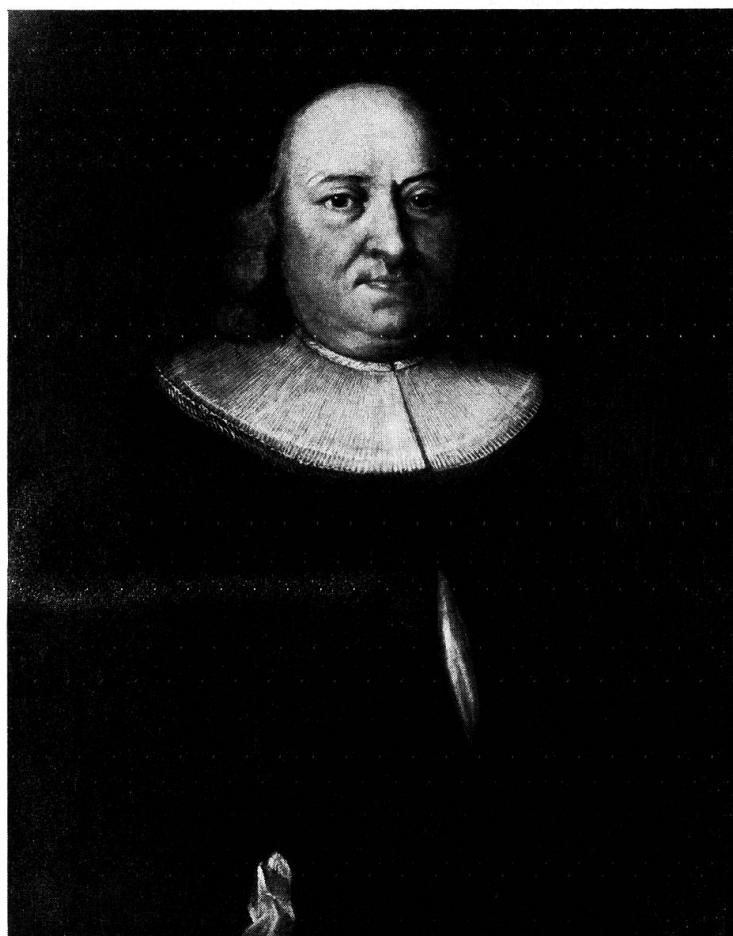


Abb. 20. Johann Emanuel Gruner: Johann Rudolf Gruner, 1734 (Kat.-Nr. 373)

Johann Friedrich Dietler

374. HERMANN, JUSTUS BERNHARD FRIEDRICH, 1839

Geboren 29. Nov. 1835, gestorben 23. Mai 1906. Sohn des Wilhelm Robert (1809 bis 1865) und der Marie Caroline Ernestine, geb. Thibaut (1809–1855). Wird Mechaniker. — Heiratet am 16. Mai 1867 in Münsingen Elisabeth Charlotte Sophie Manuel (1843–1894), Tochter des Karl (1808–1873) und der Sophie Elisabeth, geb. Kasthofer (1815–1860).

Stammbücher, II, 415. — Burgerbücher, 1870, 87. — von Rodt, Genealogien, IV, 21, Nr. 68.

Hinter einem runden, grün bedeckten Tisch sitzt auf einem Sessel, über den ein weißes Laken gebreitet ist, ein Knabe. Blaue Augen; blondes, gescheiteltes Haar. Blau-weiß kariertes Kleidchen mit weißen Ärmeln. Auf dem Tisch rechts geöffnete Spanschachtel, links bemalte Holzschatzkel, in der Mitte Kartonunterlage, darauf Zinnsoldaten. Im Hintergrund angedeutet Vorhangdraperie und weißes Holztäfer. Rechts unten signiert: «Dietler».

Auf der Rückseite aufgeklebte Etikette mit Aufschrift: «Fried. Hermann, als 3½ jähr./ Knabe. / Soll eines der besten Bilder des Portrait- / malers Dietler sein. 1839». Die Jahreszahl später fälschlicherweise in 1840 umgeändert.

Pendant zu Nr. 375.

Aquarell auf Papier. H. 21 cm, B. 17 cm. — Geschenk E. von Büren, Bern 1955.
Inv.-Nr. 34279.

Literatur: Jb.BHM, 35/36, 1955/1956, 45.

Johann Friedrich Dietler

375. HERMANN (?), unbekannter Knabe, 1848

Halbfigurenbild eines ungefähr achtjährigen Knaben, leicht nach rechts gewendet. Blaugraue Augen; rotblondes Haar. Braune Jacke mit grünen Tressen, weißer Kragen. Hintergrund bräunlich. Rechts unten signiert: «Dietler 1848».

Pendant zu Nr. 374.

Aquarell auf Papier. H. 21 cm, B. 17 cm. — Geschenk E. von Büren, Bern 1955.
Inv.-Nr. 34278.

Literatur: Jb.BHM, 35/36, 1955/1956, 45.

David Sulzer

376. LORY, GABRIEL LUDWIG, gen. Lory père, um 1825 (Abb. 21)

Getauft 20. Juni 1763, gestorben 12. Nov. 1840. Sohn des Niklaus (gest. um 1770) und der Elisabeth, geb. Stucki (Lebensdaten unbekannt). Erste Ausbildung als Maler in Bern wohl durch Johann Ludwig Aberli und Caspar Wolff. Dann wahrscheinlich in Genf bei Bacler d'Albe, danach Aufenthalt in St. Gallen. 1784 Rückkehr nach Bern. Künstlerischer Verkehr mit Sigmund Freudberger, Balthasar Anton Dunker, Johann Ludwig Aberli, Heinrich Rieter sowie Joseph Anton Koch. 1787 Beginn der Herausgabe von Landschaftsansichten. Um 1797 Übersiedelung nach Herisau zur Übernahme der Leitung der Herausgabe einer Prospektensammlung über Moskau und Petersburg¹. 1798 und 1799 kurzer Aufenthalt in Biberach bzw. Lindau. 1804 Rückkehr nach Bern, 1805 nach Neuenburg zur Illustration



Abb. 21. David Sulzer: Gabriel Ludwig Lory, um 1825 (Kat.-Nr. 376)

eines Werkes über die Simplonstraße. 1812 nach Bern zurück, im gleichen Jahr beteiligt an der Gründung der Berner Künstlergesellschaft. 1812–1830 Arbeiten für fast jeden Jahrgang der Zeitschrift «Alpenrosen». 1818–1840 Mitglied des aka-

demischen Kunstkomitees. — Heiratet in erster Ehe Wiborada Fehr (gest. 1814), Tochter des Bartholome Fehr (Lebensdaten unbekannt) und der Ursula, geb. Obersteufer (Lebensdaten unbekannt). Heiratet 1816 in zweiter Ehe Barbara Fuchser (Lebensdaten unbekannt).

Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich für 1848, N. F. VIII, 1 ff. — BTB, 1853, 255. — SKL, II, 279f. — *C. de Mandach*, Gabriel Lory le père et Gabriel Lory le fils, Lausanne 1920, 13 ff. — HBLS, IV, 713, Nr. 1. — *Thieme-Becker*, XXIII, 399ff. — *M. Seidenberg*, Drei Berner Bildnisse von David Sulzer und Johann Düenz, in: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 248.

Halbfigur, auf einem Stuhl sitzend, nach rechts gewendet. Blaue Augen; angegrautes blondes Haar. Weißes Hemd mit hohem Kragen, weiße Halsbinde, schwarze Weste mit roten Streifen, dunkelgrauer Rock mit hellgrauem Futter. In der Rechten einen Pinsel haltend, den linken Arm auf eine rechts stehende Staffelei gestützt. Auf der Staffelei Bild mit Darstellung des Berner Münsters. Graugrüner Grund. Zwischen den Leisten der Stuhllehne signiert: «S».

Auf dem Keilrahmen mit Bleistift beschriftet: «G. Lory père peintre»².

Öl auf Leinwand. H. 31,6 cm, B. 25,2 cm. — Ankauf 1964.

Inv.-Nr. 38455. — Zustand: 1964 gereinigt und gefirnißt. Rentoiliert.

Literatur: *C. de Mandach*, Gabriel Lory le père et Gabriel Lory le fils, Lausanne 1920, Abb. S. 130. — Auktionskatalog Nr. 71 der Galerie Jürg Stuker, Bern, Mai 1964, 79, Nr. 1092. — *M. Seidenberg*, Drei Berner Bildnisse von David Sulzer und Johann Düenz, in: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 246ff., Abb. 1. — Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 542f. und 572.

¹ Im BHM befinden sich insgesamt 27 Blätter dieser Serie (ein Blatt ist doppelt vorhanden), davon 15 als Depositum der Gottfried Keller-Stiftung (Inv.-Nr. 34532–34546). Die Blätter des BHM tragen die Inv.-Nr. 37761–37773.

² Das sich heute in unbekanntem Besitz befindende Pendant mit dem Bildnis des Gabriel Lory fils ist abgebildet bei *C. de Mandach*, Gabriel Lory le père et Gabriel Lory le fils, Lausanne 1920, Abb. S. 132.

Daniel David Burgdorfer

377. VON LUTERNAU, RUDOLF SAMUEL KARL, 1832

Geboren 4. Aug. 1769, gestorben 2. Okt. 1849¹. Sohn des Johann Rudolf Hubert (1732–1789)² und der Maria Catharina, geb. May (1734–1803). 1780–1784 Ausbildung an der «école académique» in Colmar. 1787 zweiter Oberleutnant der 1. deutschen Landkompanie im Artilleriekorps. 1789 Offizier im Regiment von Ernst in französischen Diensten³. 1794 wieder zweiter Oberleutnant der 1. deutschen Landkompanie im Artilleriekorps. Rät 1798 in der Stellung bei Murten nach dem Fall von Freiburg vergeblich zu energischem Angriff gegen die Franzosen. 1803 des Großen Rats. 1804 eidgenössischer Oberst und Artillerie-Inspektor, 1805 Komman-

dant der bernischen Artillerie, 1809 Kriegsrat, 1814 des Großen Rats, 1816 des Kleinen Rats. 1816 Mitglied der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde. 1826 aus gesundheitlichen Gründen Abschied vom Militärdienst⁴. 1826 Burgerratspräsident. Beteiligt an der Gestaltung des Gartens der Elfenau (1820) und der Parkanlagen auf den ehemaligen Schanzen. — Heiratet 1793 Henriette von Wattenwyl (1775–1854), Tochter des Alexander Albrecht (1748–1829) und der Margaretha, geb. Freudenreich (geb. 1751).

Gruner, Genealogien. — Stammbücher, II, 614. — Burgerbücher, 1848, 73. — *G. Grunau*, Bericht des Augenzeugen Karl Rudolf Samuel von Luternau über die Märztage des Jahres 1798, in: NBTB, 1903, 110ff. — HBLS, IV, 740, Nr. 33. — *Alix von Wattenwyl*, Récits et dessins d'un gentilhomme suisse (Rudolphe de Luternau), Lausanne 1944. — *Alix von Wattenwyl*, Die Schweizerjahre der Großfürstin Anna Feodorowna von Rußland, Bern 1947, 77ff. — *von Rodt*, Genealogien, III, 360, Nr. 59.

Halbfigur, hinter einem Tisch in braun gepolstertem Lehnstuhl sitzend, dreiviertel nach rechts gewendet. Graublaue Augen; dichtes, angegrautes schwarzes Haar. Weißes Hemd mit hohem Kragen und Halsbinde. Unter dem grünen, pelzverbrämten Mantel eine über die linke Schulter und rechte Hüfte gelegte blau-weiß-rot gestreifte Schärpe. In der Rechten einen großen Gänsekiel haltend. Auf dem mit lachsfarbener, grau ornamentierter Decke belegten Tisch Briefbogen mit den Worten: «Villete 1r Janvier / 1832 / Mon très cher Ami!» Daneben Schreibgarnitur, tierförmiger Briefbeschwerer, gerahmtes Miniaturbildnis, silberne Kaffeekanne und bemalte Tasse, aus der ein weiß-braun gefleckter Hund, der die Vorderbeine auf den Tisch gelegt hat, leckt. Im Hintergrund an der rötlich getönten Wand Bilder, rechts Durchgang mit grauem, drapiertem Vorhang. Am linken unteren Bildrand signiert: «D Burgdorfer, pinx.^t 1832».

Auf der Rückseite mit Bleistift beschriftet: «Samuel von Luternau / 1832 / Ratgeber der Großfürstin / Anna Feodorowna für / die Schaffung des / Elfenauparkes». Auf aufgeklebtem Zettel mit Tinte: «Legné par testament au Musée / d'Histoire de Berne. / Rudolphe de Luternau, créateur / du parc d'Elfenaau».

Aquarell auf Papier. H. 18 cm, B. 21,5 cm. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38620.

Literatur: Katalog der Ausstellung: 450 Jahre Bernische Kunst, Kunstmuseum Bern 1941, Nr. 136. — *Alix von Wattenwyl*, Récits et dessins d'un gentilhomme suisse (Rudolphe de Luternau), Lausanne 1944, Titelbild. — *Alix von Wattenwyl*, Die Schweizerjahre der Großfürstin Anna Feodorowna von Rußland, Bern 1947, 80f., Abb. S. 80. — Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 544 und 572.

1 Nach Stammbücher, II, 614, starb Rudolf von Luternau am 1. Okt. 1849.

2 Nach HBLS, IV, 740, Nr. 33, war Friedrich von Luternau (1727–1797) der Vater des Rudolf.

3 *Gruner*, Genealogien, und *von Rodt*, Genealogien, III, 360, Nr. 59, geben als Datum 1788.

4 Nach HBLS, IV, 740, Nr. 33, erfolgte der Abschied erst 1831.



Abb. 22. Johannes Dünz: Bernhard May, Ende 17. Jh. (Kat.-Nr. 378)

Johannes Dünz

378. MAY, BERNHARD, Ende 17. Jahrhundert (Abb. 22)

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 320

Brustbild, leicht nach rechts. Braune Augen; graues, lockiges Haar, grauer Schnurrbart und Bart. Ratsherrentracht; auf dem Kopf Berüsse, schwarzes Gewand mit goldenen Knöpfen, weiße Rabatten. Dunkelolivgrüner Grund.

Auf der Rückseite an Stelle der ursprünglich aufgeklebten Etikette mit Bleistift in neuerer Zeit beschriftet: «EW / 1674 / Dünz pinx.»¹

Pendant zu Nr. 379.

Bei dem vorliegenden Bild handelt es sich um eine Kopie nach einem von Joseph Werner d. J. stammenden Porträt des Bernhard May im Besitz von Frau M. von May, La Tour-de-Peilz.

Öl auf Holz. H. 28,3 cm, B. 22 cm. Ovalformat. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38158. — Zustand: Kleinere Schmutzflecken.
Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 543 und 560.

¹ Die Initialen und das Datum sind mit Sicherheit falsch. Die Bezeichnung «Dünz pinx.» trifft, wie u. a. der Stil des Bildes und die (ältere) Bezeichnung des Pendants zeigen, zu. Damit lässt sich das genau übereinstimmende Bildnis des Bernhard May (Wagner/Wyss Nr. 320) dem Johannes Dünz zuweisen.

Johannes Dünz

379. MAY, GABRIEL, Ende 17. Jahrhundert

Getauft 26. Febr. 1661, gestorben 14. Febr. 1747. Sohn des Bernhard (1619–1703) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 320 und hier Nr. 378) und der Katharina, geb. Willading (geb. 1622). In französischen Diensten in Katalonien, später in holländischen Diensten. 1697 Oberst, 1701 des Großen Rats, 1709 Brigadier. Quittiert 1717 seine militärischen Stellen¹. 1718 Landvogt zu Moudon, 1734 des Kleinen Rats. — Herr zu Hünigen. — Heiratet am 27. Juni 1710 in Münsingen Juliana Margarita Effinger (1684–1749), Tochter des Franz Christoph (1657–1714) (vgl. Nr. 339) und der Juliana Rosina, geb. von Erlach (1657–1733).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — HBLS, V, 58, Nr. 16. — *von Rodt*, Genealogien, IV, 52, Nr. 63.

Brustbild, nach rechts gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; graubraune Allongeperücke. Weißes Halstuch und weiße Manschetten. Brauner, rot gefütterter, locker sitzender Rock. Dunkelolivgrüner Grund.

Auf der Rückseite Aufschrift in einer Schrift des 19. Jahrhunderts: «Gemalt von Joh. Dünz (geb. 1645 + 1736) / Über Joh. Dünz siehe Neujahrsblatt der Künstler / Gesellschaft in Zürich für 1845». Die ursprünglich aufgeklebte Etikette nicht mehr vorhanden.

Pendant zu Nr. 378.

Öl auf Holz. H. 28,5 cm, B. 22 cm. Ovalformat. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38159. — Zustand: Farbschicht links neben der Schulter und am rechten Arm leicht beschädigt. Zahlreiche kleinere Schmutzflecken.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 543 und 560.

¹ Nach *Gruner*, Genealogien, erfolgte dies bereits 1715.

Andreas Morell

380. SELBSTBILDNIS, zwischen 1687 und 1690

Geboren 24. Juni 1646, gestorben 10. April 1703 in Arnstadt (Thüringen). Sohn des Hans Jakob (1616–1663) und der Barbara, geb. Meyer (gest. 1699). Antiquar und Numismatiker. Studium in St. Gallen, dann in Zürich bei Hans Kaspar Schweizer, 1662 in Genf. 1680 Berufung durch Ludwig XIV. zum Vorsteher des königlichen

Münzkabinetts in Paris. Fällt bei dem ersten Staatsminister de Louvois in Ungnade, weil er den geforderten Übertritt zum Katholizismus ablehnt. Wird wegen seiner Forderung einer ausstehenden Bezahlung 1687 in die Bastille gesperrt, aber bald wieder entlassen. Will 1688 seinen Abschied nehmen, wird erneut (für 14 Monate) in die Bastille geworfen. 1690 nochmals in der Bastille, als er Paris heimlich verlässt will. Am 29. Aug. 1690 auf Intervention der Berner Regierung freigelassen. Am 6. Nov. 1691 Abreise aus Paris, Zwischenaufenthalt in Lyon, am 12. Aug. 1692 in Bern zurück. 1694 von Graf Anton Günther von Schwarzburg nach Arnstadt (Thüringen) als Hofrat an das dortige Münzkabinett berufen. 1695 Reise nach Holland. 1700 durch Schlaganfall rechtsseitig gelähmt. Stirbt an den Folgen eines erneuten Schlaganfalls. Sein Hauptwerk, der «*Thesaurus Morellianus*», wird erst nach seinem Tode gedruckt (Amsterdam 1734–1752). — Heiratet 1671 Esther Steiner (gest. 1718), Tochter des Melchior (Lebensdaten unbekannt) und der Margaretha, geb. Sulzer (Lebensdaten unbekannt).

MS Familiennachrichten *Morell* 1663–1714 (BHM, Inv.-Nr. 36717). — Briefe des *Andreas Morell* vom 2. Sept. 1690 und 3.–13. Okt. 1690 (BHM, Inv.-Nr. 36715, 36716). — *Gruner*, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — Stammbücher, II, 687. — *J. C. Füssli*, Beste Künstler, II, 169ff. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, XIII, 285ff. — BTB, 1853, 264. — *J. Amiet*, Der Münzforscher Andreas Morelli von Bern, in: BTB, 1883, 1ff. — HBLS, V, 160. — *Thieme-Becker*, XXV, 134.

Ganzfigurenbildnis; in halbliegender Stellung, die Beine auf einer Bank ausgestreckt, den Oberkörper aufgerichtet. Mit dem linken Arm auf ein im Vordergrund stehendes Schreibpult gestützt, mit der Rechten schreibend. In Zellenkleidung, gestreiftes Hemd, Kittel und Mütze. Das rechte Bein mit einer Decke umhüllt, das linke nackt. Auf der Bank zwei Bücher, eines davon aufgeschlagen; unter der Bank weitere Folianten. Auf dem Pult numismatisches Inventar. Schubladen mit Aufschriften: «MODULI MINIMI / MODULI MAJORIS / MODULI MAX». Im Hintergrund an der Wand Talglicht und Vorhangdraperie. Am unteren Bildrand bezeichnet: «ANDREAS MORELL Antiqo. Bern. et delin»¹.

Lavierte Federzeichnung. H. 18 cm, B. 13,4 cm. — Geschenk Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1957.

Inv.-Nr. 36714.

Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 42 und 46, Abb. auf S. 48.

¹ Im BHM befinden sich weiterhin von *Andreas Morell*: ein Glas mit Wappen und Namen (Inv.-Nr. 36551), zwei Briefe (Inv.-Nrn. 36715, 36716) und Familiennachrichten aus den Jahren 1663–1714 (Inv.-Nr. 36717).

Friedrich Oelenhainz

381. MUTACH, ANNA MARGARETHA, geb. HERPORT, 1793 (Abb. 23)

Geboren 1742, gestorben 1814. Tochter des Gabriel Herport (1705–1783) und der Johanna Margaritha, geb. Fellenberg (geb. 1712). Heiratet 1759 Johann Rudolf



Abb. 23. Friedrich Oelenhainz: Anna Margaretha Mutach, geb. Herport, 1793
(Kat.-Nr. 381)

Mutach (1729–1793), nachmaligen Vogt zu Wangen (1774) und Ratsherrn (1789). Erbt 1783 Schloß Holligen.

Gruner, Genealogien. — *von Rodt*, Genealogien, III, 84, Nr. 49 und IV, 208, Nr. 15.

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Angegrautes braunes Haar. Großes, unter dem Kinn locker geknotetes Kopftuch aus Tüll, graubraunes Seidenkleid mit weißem Schal. Grauer Grund. Rechts unten signiert: «Oelenhainz / fecit 1793». Auf der Rückseite bezeichnet: «Anna / Margaretha Mutach / geborene von Herbort — / geboren 1742. / Olenhainz fecit 1793»¹.

Öl auf Leinwand. H. 70 cm, B. 54,5 cm. Ovalformat. — Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 1963.

Inv.-Nr. 38163.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 543 f. und 560.

1 Im BHM befindet sich als Depositum ein weiteres Bildnis der Anna Margaretha Mutach-Herport (Inv.-Nr. 23641), von Emanuel Handmann signiert und 1760 datiert (vgl. Katalog der Ausstellung: Emanuel Handmann, Schloß Jegenstorf 1962, Nr. 77).

Unbekannter Maler

382. HERZOG PHILIPP DER GUTE, 17. Jahrhundert

Geboren 31. Juli 1396 in Dijon, gestorben 15. Juni 1467 in Brügge. Sohn Herzog Johanns des Furchtlosen (1371–1419) und der Margaretha von Bayern. Vater Herzog Karls des Kühnen (1433–1477) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 132). Anerkennt 1421 Heinrich VI. von England als König von Frankreich, setzt mit den Engländern den Krieg gegen den französischen König Karl VII. fort. Schließt aber 1435 mit diesem den Frieden von Arras, durch den er für sich die Unabhängigkeit erringt und Mâcon, Auxerre und einen Teil der Picardie gewinnt. Durch Erwerbung von Holland, Seeland, Hennegau, Namur, Brabant, Limburg und Luxemburg steigt Burgund unter Philipp dem Guten zu höchster Macht und wird Mittelpunkt der abendländischen Kultur. 1430 stiftet Philipp der Gute den Orden vom Goldenen Vlies. — Heiratet 1419 in erster Ehe Michelle de France, 1422 in zweiter Ehe Bonne d'Artois und 1430 in dritter Ehe Isabella von Portugal (1397–1471).

P. Colin, *Les ducs de Bourgogne*, Bruxelles 1941. — F. Ingham, *Philippe le Bon*, Bruxelles 1941. — P. Bonenfant, *Philippe le Bon*, Bruxelles 1943. — J. Calmette, *Les grands ducs de Bourgogne*, Paris 1949.

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Kopf im Halbprofil nach rechts. Graublaue Augen; braunes Haar. Rotes Barett, daran Schmuckstück mit drei tropfenförmigen Perlen. Rotes Gewand, über der linken Schulter weißer Überwurf. An der Schulter weiße Bordüren mit zweimal der Devise in Gold: «QVI VOVDRA». Um den Hals Ordenskette des Goldenen Vlieses. Graugrüner Grund. Unten auf graugrünem Streifen Inschrift in Gold: «PHILIPPUS III. DUCAERA. DUX. / BRAB. 39».

Bei dem Bild handelt es sich vermutlich um eine Kopie des 17. Jahrhunderts nach einem heute unbekannten zeitgenössischen Porträt Philipps des Guten.

Öl auf Holz. H. 65 cm, B. 53 cm. — Geschenk Dr. L. Gfeller, Veyras/Sierre 1956.

Inv.-Nr. 36321.

Literatur: Jb.BHM, 35/36, 1955/1956, 64.

Unbekannter Maler

383. VON PRAROMAN, unbekannter Herr, Anfang 17. Jahrhundert

Kniestück, frontal. Kopf leicht nach links gewendet. Graublaue Augen; Haar, Schnurrbart und Bart gelblichweiß. Auf dem Kopf schwarzer Hut mit gold-

gefaßter Krempe. Mühlsteinkragen weiß. Wams und Hosen grün mit goldenen Tressen. Über der linken Schulter ein roter Mantel mit dunkelrotem, goldgemustertem Futter. Über der rechten Schulter und linken Hüfte goldene Kette mit großen, runden Gliedern. Die Rechte in die Hüfte gestützt, die Linke umfaßt den Schwertgriff. Dunkelbrauner Grund. Links oben das Wappen von Praroman¹.

Öl auf Leinwand. H. 109,5 cm, B. 94,7 cm. — Geschenk R. de Lostalot-Bachoué, Bulle 1958.

Inv.-Nr. 36787. — Zustand: Nachgedunkelt und verschmutzt.

Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 40 und 59.

¹ Über dieses Freiburger Geschlecht vgl. *P. de Zurich, Généalogie de la famille de Praroman*, in: *Annales fribourgoises*, 45, 1962, 23 ff.

Robert von Steiger

384. VON RODT, KARL FRIEDRICH EDUARD, 1893

Geboren 22. Juli 1849¹, gestorben 12. Juli 1926. Sohn des Karl Eduard (1810–1890) und der Cäcilia, geb. Brunner (1822–1872). 1866 erste Ausbildung als Architekt bei Gottlieb Hebler in Bern. 1869–1871 Studium am Polytechnikum in Stuttgart, 1871–1873 Studienreisen in Italien. Baut in Bern 1875 die Militärbauten und die alte Waffenfabrik, 1876 die Sternwarte, 1880 das Zieglerspital, 1889 Projekte für den Bau des Historischen Museums, leitet den nach Plänen des Stuttgarter Architekten Lambert 1892–1896 entstehenden Bau des Historischen Museums. Errichtet zahlreiche öffentliche und private Bauten in Bern und Umgebung. 1882 Mitglied der antiquarischen Kommission, seit 1883 Mitglied des Burgerrats, 1890–1921 Mitglied der Burgerspitalkommission, 1892–1923 Mitglied der Aufsichtskommission des Bernischen Historischen Museums, 1902–1906 Mitglied der eidgenössischen Kunstartertümerkommission. 1917 Ehrendoktor der Universität Bern. Zahlreiche historische und kunstgeschichtliche Publikationen. — Heiratet 1874 Anna von Mülinen (1853–1920), Tochter des Egbert Friedrich (1817–1887) und der Charlotte Sophie, geb. von Mutach (1828–1901).

Stammbücher, III, 792. — *R. von Tavel*, Eduard von Rodt, in: NBTB, 1927, 1 ff. — HBLS, V, 663, Nr. 21. — *von Rodt*, Genealogien, V, 304, Nr. 42.

Brustbild, leicht nach rechts gewendet. Kopf im Halbprofil nach rechts. Braune Augen; angegrautes schwarzes, gescheiteltes Haar, Schnurrbart. Weißes Hemd mit weißer Krawatte, schwarze Weste aus Kord, darüber graubrauner Rock. Ockerfarbiger Grund. Rechts unten signiert: «R. STEIGER».

Auf der Rückseite auf dem Keilrahmen mit Tinte beschriftet: «Eduard von Rodt, gemalt von Herrn v. Steiger, 1893», darunter in roter Schrift: «Ed v Rodt, gemal (sic) durch v Steiger 1898 (sic)².

Öl auf Leinwand. H. 55 cm, B. 43,5 cm. — Geschenk B. von Rodt, Gümligen 1959. Inv.-Nr. 36993. — Zustand: Farbschicht teilweise rissig.

Literatur: *R. von Tavel*, Eduard von Rodt, in: NBTB, 1927, Abb. — HBLS, V, Abb. S. 663. — Jb.BHM, 39/40, 1959/1960, 54.

1 Nach *von Rodt*, Genealogien, V, 304, Nr. 42, wurde Eduard von Rodt am 22. Juli 1848 geboren.

2 Im BHM werden von Eduard von Rodt zahlreiche Pläne, Zeichnungen und Modelle, Scheibenrisse und Scheibenpausen aufbewahrt, u. a. ein Modell des Christoffelturms (Inv.-Nr. 34195), ein Konkurrenzprojekt Nydegg/Untertorbrücke (Inv.-Nr. 34551), ein Projekt für ein Landesmuseum in Bern (Inv.-Nr. 28707), Kopien der Bieler und St. Galler Burgunderbeute (Inv.-Nrn. 34574, 34575).



Abb. 24. Unbekannter Maler: Johann Ludwig Steiger, 1662 (Kat.-Nr. 385)

Unbekannter Maler

wie Nr. 386

385. STEIGER (weiß), JOHANN LUDWIG, 1662 (Abb. 24)

Getauft 10. Mai 1631, gestorben 16. Juli 1700¹. Sohn des David (1599–1638) und der Salome, geb. von Jeoffrey (Lebensdaten unbekannt). 1651–1664 in schwedischen Diensten. 1664 des Großen Rats², 1670–1676 Landvogt zu Yverdon. 1683 und 1684 Sechzehner, 1684 des Kleinen Rats. 1688 Kirchmeyer vom Rat, 1689



Abb. 25. Unbekannter Maler: Johanna Maria Steiger, geb. von Wattenwyl, 1662
(Kat.-Nr. 386)

Ohmgeldner. 1693 Gesandter nach Neuenburg, 1699 Venner zu Gerbern. — Herr zu Bièrre und St. Christophe; kauft von seinem Neffen Gabriel von Wattenwyl (1654–1730) das Gut Wittigkofen. — Heiratet in erster Ehe 1651 Johanna Maria von Wattenwyl (1635–vor 1671) (vgl. Nr. 386), Tochter des Gabriel (1592–1660) und der Salome, geb. Thormann (1608–1648). Heiratet in zweiter Ehe am 4. Aug. 1671 Anna Zehender (1633–1675), Witwe des Hans Frisching (1629–1667), Tochter des Marquard Zehender (1602–1655) und der Katharina, geb. von Steiger (schwarz) (1594–1649).

Gruner, Genealogien. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Genealogie des Geschlechts von Steiger (weiß) von Bern, Bern 1906, 59f. — HBLS, VI, 521, Nr. 45. — *von Rodt*, Genealogien, V, 39, Nr. 14.

Kniestück, dreiviertel nach rechts gewendet. Kopf fast frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; braunes, lang herabfallendes Haar, brauner Schnurrbart und Mücke. Graues Gewand mit goldenen Knöpfen und Zierborten, weißes Hemd mit weiten, durch schwarze Bänder zusammengehaltenen Ärmeln. Weiße Kragenschleife mit vier Troddeln. Über die rechte Schulter und linke Hüfte breites, graues Band. Die Rechte liegt auf einem schwarz bedeckten Tisch, die Linke ist über dem Schwert in die Hüfte gestützt. Grauer Grund. Rechts oben beschriftet: «HL STEIGER. / AETATIS SUAE. 32. / ANNO. 1662»³.

Pendant zu Nr. 386.

Öl auf Leinwand. H. 91 cm, B. 66 cm. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38628. — Zustand: Farbe an den Rändern und am rechten Auge abgeblättert. Farbschicht teilweise blasig und rissig.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 573.

1 *Gruner*, Genealogien, gibt als Sterbedatum den 16. Juni 1700.

2 Nach *von Rodt*, Genealogien, V, 39, Nr. 14, wurde Johann Ludwig Steiger bereits 1654 Mitglied des Großen Rats.

3 Zwei Porträts, die Johann Ludwig Steiger in älteren Jahren zeigen, sind abgebildet in: Illustrierte Beilage zur Genealogie des Geschlechts von Steiger (weiß) von Bern, II, Bern 1938, Taf. 54 und 55. — Im BHM befindet sich von Johann Ludwig Steiger eine Zinnbulge mit seinem Wappen (Inv.-Nr. 2740). Das Wappen des Johann Ludwig Steiger findet sich auf dem im BHM aufbewahrten Hugenottenteppich der Gebrüder Pierre und Louis Mercier und des Pierre Dixier (Inv.-Nr. 444).

Unbekannter Maler

wie Nr. 385

386. STEIGER (weiß), JOHANNA MARIA, geb. VON WATTENWYL, 1662 (Abb. 25)

Geboren 1635, gestorben vor 1671¹. Tochter des Gabriel von Wattenwyl (1592 bis 1660) und der Salome, geb. Thormann (1608–1648). — Heiratet 1651 Johann Ludwig Steiger (1631–1700) (vgl. Nr. 385).

Gruner, Genealogien. — H. A. von Wattenwyl, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. VII. — von Rodt, Genealogien, VI, 46, Nr. 25.

Kniestück, leicht nach links gewendet. Graublaue Augen; große braune Pelzhaube, weißer Mühlsteinkragen. Dunkles Brokatgewand, verziert mit silbernen und goldenen Blumen sowie gestickten Borten. Darunter weiße Bluse mit Spitzmanschetten. Die Hände vor dem Leib gekreuzt, in der rechten Hand ein kleines Buch mit goldverziertem Einband. Als Schmuck eine auf dem Kleid angenähte Kette, ein Gürtel sowie zwei Armbänder und ein Ring, alles in Gold, Perlen und Edelsteinen. Grauer Grund. Links oben bezeichnet: «I. M. V WATTENVILLE / AETATIS SUAE. 27. / ANNO. 1662»².

Pendant zu Nr. 385.

Öl auf Leinwand. H. 90,5 cm, B. 66 cm. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38629. — Zustand: Farbe an den Rändern, am Kopf und Mühlsteinkragen zum Teil abgeblättert. Farbschicht stellenweise blasig und rissig. Einzelne Löcher hinterlegt und retuschiert.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 573.

¹ Johanna Maria Steiger-von Wattenwyl muß vor dem 4. Aug. 1671 gestorben sein, da an diesem Tag ihr Mann zum zweiten Male heiratete.

² Eine im gleichen Jahr gemalte Replik (auf Kupfer) ist abgebildet in: Illustrierte Beilage zur Genealogie des Geschlechts von Steiger (weiß) von Bern, II, Bern 1938, Taf. 54.

Anton Hickel

387. VON STEIGER (schwarz), NIKLAUS FRIEDRICH, 1787 (Abb. 26)

Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 210

Kniestück, leicht nach rechts gewendet. Kopf nach links gerichtet. Braune Augen; graue Zopfperücke. Amtstracht; Mantel, Weste und Hose aus schwarzer Seide, weiße Rabatten, gelblichweiße Spitzmanschetten. An der linken Seite goldener Degen. Die Rechte auf einen Tisch gestützt, die Linke vor der Brust in die Weste gesteckt. Auf dem mit einer grauen Marmorplatte belegten Tisch Zepter, Siegelbeutel und auf rotem Kissen Ratsherrenhut. Dahinter rot gepolsterter Sessel, rote Vorhangdraperie und Säule mit dem Wappen der schwarzen Steiger, graue Wand mit Pilastergliederung. Links unten auf der Zarge des Tisches bezeichnet: «Anton Hickel / p: 1787».

Öl auf Leinwand. H. 124 cm, B. 96 cm. — Geschenk des Museumsvereins 1962.

Inv.-Nr. 37961. — Zustand: 1962 und 1965 gereinigt und restauriert. Rentoiliert.

Literatur: Jb.BHM, 41/42, 1961/1962, 40 und 56. — K. von Steiger, Die Bildnisse des Schultheißen Niklaus Friedrich von Steiger, in: Jb.BHM, 41/42, 1961/1962, 141 ff., Abb. S. 142 und Umschlagbild.

Balthasar Anton Dunker

388. VON STEIGER (schwarz), NIKLAUS FRIEDRICH, Ende 18. Jahrhundert
Biographie vgl. Wagner/Wyss Nr. 210

Silhouettenbildnis in schwarzer Tusche, nach links gewendet. Ovale, graurote Einrahmung mit Perlstab am inneren Rand. Oben Schultheißenhut und Zepter auf grünem Laub, unten Abzeichen des preußischen Schwarzen Adler Ordens. Weißer Grund.

Tusche und Aquarell auf Papier. H. 16,5 cm, B. 13,7 cm. Ovalformat. — Legat Dr. F. von Ernst, Bern 1957.

Inv.-Nr. 36563.

Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 42 und 45, Abb. auf S. 46. — *K. von Steiger*, Die Bildnisse des Schultheißen Niklaus Friedrich von Steiger, in: Jb.BHM, 41/42, 1961/1962, 158.

Unbekannter Maler

wie Nr. 336 und 392

389. VOM UND ZUM STEIN, JOHANNA LOUISA, geb. VON ERLACH, Mitte 17. Jahrhundert

Geboren nach 1629, gestorben nach 1701. Tochter des Hans Ludwig von Erlach (1595–1650) (vgl. Nr. 344) und der Margarita, geb. von Erlach (1611–1655) (vgl. Nr. 348). Schwester der Katharina Susanna (1629–1701) (vgl. Nr. 336) und der Maria (nach 1629–vor 1701) (vgl. Nr. 392). — Heiratet 1659 den kurpfälzischen Kammerherrn, Geheimen Rat, Kirchen- und Verwaltungspräsidenten und Hofrichter Freiherrn Johann Friedrich vom und zum Stein (gest. 1701).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, VI, 409. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *A. von Gonzenbach*, Der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen, I, Bern 1880, 11, Anm. 2. — *von Rodt*, Genealogien, I, 303, Nr. 76.

Brustbild, nach rechts gewendet. Braune Augen; rotblondes Haar, in die Stirn gekämmt und seitlich die Ohren bedeckend. Im Haar Perlenkette, große, tropfenförmige Perle als Ohrgehänge. Um den Hals Perlenkette. Ockerfarbiges, dekolletiertes Seidenkleid mit gelapptem, weißem Spitzenbesatz. Über die rechte Schulter und linke Hüfte grüne Seidenschärpe, die über der Schulter von einer sternförmigen Brosche mit Perlenanhänger zusammengehalten wird. Dunkler Grund.

Auf der Rückseite beschriftet: «La Barone de Stein née D'Erlach». Auf dem Blendrahmen aufgeklebte Etikette: «Johanna Louisa 3^{te} Tochter Hans Ludwigs, / Marschalls v: Frankreich A, III, 6. Schwester von / A, II, 27 und A, II, 28. / A, II, 29. gem. v.»

Pendant zu Nr. 336 und 392.



Abb. 26. Anton Hickel: Niklaus Friedrich von Steiger, 1787 (Kat.-Nr. 387)

Öl auf Leinwand. H. 66,3 cm, B. 54,5 cm. Ovalformat. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36838. — Zustand: 1960 restauriert. Übermalungen an Kinn, Stirn und Brust. Literatur: Jb.BHM, 37/38, 1957/1958, 37 und 60, Taf. nach S. 38.

Joseph Werner d. J.

390. STÜRLER, DANIEL, 1686 (Abb. 27)

Getauft 16. Okt. 1625, gestorben 11. Jan. 1702¹. Sohn des Hans Rudolf (1597–1665) und der Ursula, geb. Moratell (gest. 1652). Vater des Hans Franz (1646–1711) (vgl. Nr. 391). 1651 des Großen Rats, 1657 Ohmgeldner. 1659 Landvogt zu Bonmont, 1676–1682 Landvogt zu Oberhofen. — Freiherr zu Belp. Verkauft 1700 die Freiherrschaft an Johann Bernhard von Muralt (1634–1710)². — Heiratet am 30. Juni



Abb. 27. Joseph Werner d. J.: Daniel Stürler, 1686 (Kat.-Nr. 390)

1645 Johanna von Wattenwyl (geb. 1621), Tochter des Hans Franz (1590–1655) und der Rosina, geb. Nägeli (geb. 1596).

Gruner, Genealogien. — von Werdt, Stammtafeln. — Stammbücher, III, 981. — Leu, Schweizerisches Lexikon, XVII, 700. — BTB, 1858, 251. — HBLS, VI, 588, Nr. 45. — von Rodt, Genealogien, V, 177, Nr. 29. — Die Besitzer des Schlosses Oberhofen, Bern 1955, Taf. 11.

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Braune Augen; langes, bis auf die Schultern fallendes, graues Haar. Grauer Schnurrbart und langer, geteilter Bart. Schwarzes Gewand mit weißen Rabatten. Auf dem Kopf kleines, schwarzes Käppchen. Dunkler Grund.

Auf der Rückseite Wappen Stürler und Aufschrift: «Hr. Daniel Stürler gewesener Gubern.^{tor} zu Beaumont / und Vogt zu Oberhofen. Freyherr zu Belp. / AEtat:



Abb. 28. Joseph Werner d.J.: Hans Franz Stürler, 1686 (Kat.-Nr. 391)

61. A° 1686. / J. Werner pinx: / Ißt in Gott entschlaffen / d. 11. Jan. 1702 in / der Nacht zwischen 11 und 12 Uhr. Aetat 77».

Pendant zu Nr. 391.

Öl auf Leinwand. H. 75 cm, B. 60,5 cm. — Ankauf 1966.

Inv.-Nr. 39241. — Zustand: Leinwand längs des Blendrahmens etwas eingedrückt. Farbschicht gesprungen und teilweise abgeblättert. Links neben dem Kopf schlecht restauriertes und unterlegtes größeres Loch. Zahlreiche kleinere Löcher. Verschmutzt.

1 von Werdt, Stammtafeln, gibt als Sterbedatum den 14. Jan. 1702 an.

2 von Rodt, Genealogien, V, 177, Nr. 29, nennt fälschlicherweise Ludwig von Muralt.

Joseph Werner d. J.

391. STÜRLER, HANS FRANZ, 1686 (Abb. 28)

Getauft 19. Febr. 1646, gestorben 11. Sept. 1711. Sohn des Daniel (1625–1702) (vgl. Nr. 390) und der Johanna, geb. von Wattenwyl (geb. 1621). 1673 des Großen Rats, 1682 Landvogt zu Moudon, 1703–1709 Landvogt zu Oberhofen. — Besitzer des Gutes Worblaufen. — Heiratet am 2. Okt. 1668 in Belp Anna Barbara Stürler (geb. 1654), Tochter des David (1626–1667) und der Margarethe, geb. Daxelhofer (geb. 1636).

Gruner, Genealogien. — von Werdt, Stammtafeln. — Stammbücher, III, 981. — Leu, Schweizerisches Lexikon, XVII, 700. — BTB, 1858, 251. — HBLS, VI, 588, Nr. 46. — von Rodt, Genealogien, V, 181, Nr. 47. — Die Besitzer des Schlosses Oberhofen, Bern 1955, Taf. II.

Brustbild, dreiviertel nach rechts gewendet. Braune Augen; kleiner, blonder Schnurrbart, hellbraune Allongeperücke. Schwarzes Gewand mit weißen Rabatten. Dunkler Grund.

Auf der Rückseite Wappen Stürler und Aufschrift: «Hr. Hans Frantz Stürler. / der zeit Landvogt zu Milden. / AEtat: 40. A°. 1686. / J. Werner pinx:» Auf dem Blendrahmen aufgeklebte Etikette: «Des Daniel, Frhr. v. Belp / und der Johanna v. Wattenwyl / ältester Sohn. 1646–1711. d. gr. / Rates, Landvogt v. Milden und Ober / hofen. / npt. Anna Barbara Stürler / Er besaß das schöne Gut Worb / laufen.» Pendant zu Nr. 390.

Öl auf Leinwand. H. 74,8 cm, B. 60,5 cm. — Ankauf 1967.

Inv.-Nr. 39340. — Zustand: Leinwand längs des Blendrahmens etwas eingedrückt. Farbschicht gesprungen. Unten drei kleine Löcher. Verschmutzt.

Unbekannter Maler

wie Nr. 336 und 389

392. VON TAUPADEL, MARIA, geb. VON ERLACH, Mitte 17. Jahrhundert

Geboren nach 1629, gestorben vor 1701. Tochter des Hans Ludwig von Erlach (1595–1650) (vgl. Nr. 344) und der Margaritha, geb. von Erlach (1611–1655) (vgl.

Nr. 348). Schwester der Katharina Susanna (1629–1701) (vgl. Nr. 336) und der Johanna Louisa (nach 1629–nach 1701) (vgl. Nr. 389). — Heiratet 1656 den schwedischen Oberst Axel von Taupadel (Lebensdaten unbekannt), Herrn zu Pfirt und Blotzheim.

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, VI, 409. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *A. von Gonzenbach*, Der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen, I, Bern 1880, 11, Anm. 2. — *von Rodt*, Genealogien, I, 303, Nr. 76.

Brustbild, nach rechts gewendet. Braune Augen; rotblondes Haar, in die Stirn gekämmt und seitlich die Ohren bedeckend. Große, tropfenförmige Perle als Ohrgehänge, um den Hals Perlenkette. Grünes, dekolletiertes Seidenkleid mit gelapptem, weißem Spitzenbesatz. Geraffte und von je einer Perle gehaltene Ärmel, darunter weiße Bluse. Brauner Grund.

Auf der Rückseite beschriftet: «La Generle de Tupadel née D'Erlach». Auf dem Blendrahmen aufgeklebte Etikette: «1^{te} Tochter Hans Ludwigs, Marschalls v: Frankreich A, III, 6 / Schwester v. A, II, 28 und A, II, 29. Hieß Catharina. / A, II, 27. gem. v.»¹

Pendant zu Nr. 336 und 389.

Öl auf Leinwand. H. 65,5 cm, B. 54,5 cm. Ovalformat. — Geschenk Dr. med. A. von Erlach, Gerzensee 1958.

Inv.-Nr. 36836. — Zustand: 1960 restauriert. Gesicht, Haar und Spitzenkragen teilweise übermalt.

Literatur: Jb.BIIM, 37/38, 1957/1958, 37 und 60, Taf. nach S. 38.

¹ Die Namensbezeichnung der aufgeklebten Etikette ist unrichtig.

Henri-Germain Lacombe

393. UNBEKANNT FAMILIE, Mitte 19. Jahrhundert

Auf einer grauen Holzbank sitzt eine unbekannte, ungefähr fünfundzwanzigjährige Dame. Blaue Augen; schwarzes, in der Mitte gescheiteltes Haar. Auf dem Kopf blaue Spitzenhaube. Weißes Kleid mit weißem Spitzenüberwurf, Halstuch und Gürtel schwarz. Vor ihr ein ungefähr dreijähriges Kind, das einer Puppe ein Bein ausgerissen hat. Braune Augen; blondes Haar. Rosa Seidenkleidchen, weiße Hosen. Hinter der Bank steht ein ungefähr dreißigjähriger Herr mit einem Buch in der Rechten. Blaue Augen; braunes Haar. Schwarzer Rock, graue Weste und Hose, weißes Hemd, schwarze Halsbinde. Rechts stehen zwei ungefähr zwanzigjährige Mädchen; das linke in Waadtländertracht, in der Hand einen schwarzen Regenschirm, das rechte in Bernertracht, über dem Arm ein blaues Tuch. Vor der Gruppe auf dem Boden ein großer Damen hut und Spielsachen. Auf der Bank ein schwarzer Schal. Im Hintergrund links Bäume und eine Gartentüre, rechts Ausblick auf eine

felsige Landschaft mit dem Mont Blanc am Horizont. In der linken unteren Bild-ecke signiert: «Hⁱ Lacombe».

Öl auf Leinwand. H. 113 cm, B. 141 cm. — Ankauf 1955.
Inv.-Nr. 34486. — Zustand: Farbabblätterungen am unteren Rand.
Literatur: Jb.BHM, 35/36, 1955/1956, 45.

Renée Félicie Varlet de Gibercourt

394. VON WATTENWYL, ADOLPHE, 1828 (Abb. 29)

Geboren 1799, gestorben 1866. Sohn des François Amédée (1753–1810) und der Anna Maria, geb. de Collard (1767–1830). 1815 Unterleutnant in Frankreich. 1832 Inspektor des Etablissements de Bienfaisances, 1836 Ritter der Ehrenlegion. 1838 Generalinspektor I^{re} Cl. des Services administratifs du Ministère de l'Intérieur zu Paris. 1852 Offizier der Ehrenlegion. Verfaßt zahlreiche Arbeiten über die Für-



Abb. 29. Renée Félicie Varlet de Gibercourt: Adolphe von Wattenwyl, 1828
(Kat.-Nr. 394)

sorgetätigkeit. Fertigt Entwürfe zu Gesetzen für die Armenfürsorge in Frankreich, Italien, Schweden, Rußland und Brasilien. — Heiratet 1823 Renée Félicie Varlet de Gibercourt (1799–1867), Tochter des Louis Gabriel (Lebensdaten unbekannt) und der Marguerite, geb. Hansler (Lebensdaten unbekannt).

H. A. von Wattenwyl, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. VII. — *von Rodt*, Genealogien, VI, 82, Nr. 190.

Brustbild, dreiviertel nach links. Blaue Augen; braunes, lockiges Haar. Graublauer Rock mit schwarzem Samtkragen, gelbe Weste, weiße Halsbinde. Landschaftshintergrund mit hohem, blauem Himmel, Hügeln und Bäumen. Am linken Bildrand signiert: «Felicie de Watteville. 1828».

Auf der Rückseite mit Tinte beschriftet: «Adolphe de Watteville / n. 1799 cop. 1823 + 1866 / peint par sa femme / née / Renée Felicie Varlet / de Gibercourt».

Tempera und Öl auf Pergament. H. 13,8 cm, B. 10,9 cm. Ovalformat. — Ankauf 1966 vom Bally-Schuhmuseum, Schönenwerd.

Inv.-Nr. 39113. — Zustand: Rückseite mit einem steifen Papier überklebt.

Johannes Dünz (Zuschreibung)

395. VON WATTENWYL, ALBRECHT, um 1670 (Abb. 30)

Getauft 22. Okt. 1617¹, gestorben 1671. Sohn des Sigmund (1584–1671) und der Katharina, geb. Stölli (Lebensdaten unbekannt). Bruder des Niklaus (1624–1679) (vgl. Nr. 400). 1634–1636 als Freiwilliger in französischen Diensten. 1639 oder 1642 Oberstleutnant in dem von seinem Onkel Johann Franz (1590–1655) neu angeworbenen Regiment in Frankreich. 1641 Beteiligung an der Schlacht von La Bassée, 1644 an der Schlacht von Grevelingen, 1645 an der Schlacht von Mardyk, wo er schwer verwundet wird. 1646 Oberst. Er übernimmt das Regiment seines Onkels. Nach Auflösung des Regiments 1652 wird er mit seiner Kompanie in das Schweizer Garde-Regiment aufgenommen. 1658 erhält er vom französischen König Landrecht in Frankreich. — Übernimmt 1648 die von seinem Vater Sigmund von den Erben des Christoph von Diesbach (1598–1642) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 36) erworbene Herrschaft Dießbach, wo er 1668 das neue Schloß erbaut². — Nicht verheiratet.

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, XXI, 204f. — *Portrait Bernois*, III, 18. — HBLS, VII, 431, Nr. 10. — *H. A. von Wattenwyl*, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. IV. — *von Rodt*, Genealogien, VII, 50, Nr. 36.

Hüftbild, dreiviertel nach rechts. Braune Augen; braune Allongeperücke, kleiner Schnurrbart. Weißes Hemd mit weiten Ärmeln. Darüber ockerfarbener Rock mit Halbärmeln, am Saum schwarze und rote Bänder. Über dem Rock Küraß. Über die linke Schulter und rechte Hüfte weiße Schärpe. Weißes Halstuch. In der er-



Abb. 30. Johannes Dünz (Zuschreibung): Albrecht von Wattenwyl, um 1670
(Kat.-Nr. 395)

hobenen Rechten einen Feldherrenstab haltend, die Linke in die Hüfte gestützt.
Wolkiger Hintergrund.

Pendant zu Nr. 400.

Zur Zuschreibung an Johannes Dünz vgl. das 1672 entstandene Bildnis des Carl von Wattenwyl (1646–1678), das den gleichen Malstil aufweist³.

Öl auf Leinwand. H. 113 cm, B. 83,5 cm. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38630. — Zustand: Leinwand längs des Blendrahmens etwas eingedrückt. An verschiedenen Stellen retuschiert.

Literatur: Portrait Bernois, III, 18. — Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 573.

1 Nach *von Werdt*, Stammtafeln, wurde Albrecht von Wattenwyl am 22. Okt. 1616 getauft.

2 Nach *von Werdt*, Stammtafeln, und *Leu*, Schweizerisches Lexikon, XXI, 204f., übernahm Albrecht von Wattenwyl bereits 1644 die Herrschaft Dießbach.

3 Vgl. Portrait Bernois, I, 13, und *A. M. Cetto/P. Hofer*, Das Beatrice von Wattenwyl-Haus in Bern, Bern 1964, 43, Abb. 27.

Johann Daniel Mottet (Zuschreibung)

396. VON WATTENWYL, ALBRECHT RUDOLF, um 1810

Geboren 15. März 1789, gestorben 18. Nov. 1812 bei Smolensk/Rußland. Sohn des Landammanns Niklaus Rudolf (1760–1832) und der Louise Elisabeth Emilie, geb. von Ernst (1771–1852). 1801–1804 Ausbildung in Genf. 1805 Offizier im ersten Bataillon der preußischen Garde. 1806 nach der Schlacht bei Auerstädt gefangen, auf Ehrenwort nach Hause entlassen. 1807 auf persönlichen Wunsch Napoleons I. Eintritt als Hauptmann in das französische Heer. 1808 Teilnahme als Adjutant des Marschalls Lannes am spanischen Krieg. 1809 Beteiligung am Feldzug gegen Österreich. Am 23. Juli 1810 erhält er den Orden der Ehrenlegion und wird französischer Reichsbaron. 1810 Ordonnanzoffizier Napoleons I. Im Juni 1810 Gesandtschaft nach Russland. 1811 Chef d'escadron mit Oberstleutnantsgrad. 1812 Teilnahme am Russlandkrieg. Stirbt auf dem Rückzug bei Smolensk. — Nicht verheiratet.

F. von Tscharner, Die Uniform des Albrecht Rudolf von Wattenwyl, in: Jb.BHM, 3, 1923, 15ff. — HBLS, VII, 431f., Nr. 15. — *P. de Vallière*, Treue und Ehre, Lausanne 1940, 689, 701 und 702. — *H. A. von Wattenwyl*, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. IV. — *Alix von Wattenwyl*, Un suisse officier d'ordonnance de Napoléon, Albert de Watteville, Lausanne 1951. — *von Rodt*, Genealogien, VI, 78, Nr. 170.

Hüftbild, nach links gewendet. Kopf frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; volles, braunes, lockiges Haar, Backenbart. Rote Uniform mit hohem geschlossenem Kragen, reich verziert mit goldenen Stickereien, goldene Epauetten¹. Vor der linken Brust Orden der Ehrenlegion. Die Linke mit seitwärts weisender Gebärde erhoben. Im Hintergrund gebirgige Landschaft mit Abendhimmler.

Auf der Rückseite beschriftet: «Monsieur, / Albert de Watteville / mort à Smolensk, / 12 Novembre 1812»².

Zur Zuschreibung an Johann Daniel Mottet vgl. die für Mottet gesicherten Bildnisse des Albrecht Rudolf von Büren (1784–1856) und des Karl Ludwig Philibert Eduard von Büren (1794–1858), die 1808 bzw. 1814 entstanden (Nr. 329 und 330).

Öl auf Leinwand. H. 81 cm, B. 64,7 cm. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38625. — Zustand: Zahlreiche Farbabblätterungen und Löcher.
Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 573.

1 Bei der auf dem Bild dargestellten Uniform handelt es sich nicht um die jetzt im BHM aufbewahrte Uniform des Albrecht Rudolf von Wattenwyl (Inv.-Nrn. 15271–15276).

2 Dieses Datum stimmt nicht. Vgl. F. von Tscharner, Die Uniform des Albrecht Rudolf von Wattenwyl, in: Jb.BHM, 3, 1923, 18.

Johann Rudolf Dälliker (Zuschreibung)

397. VON WATTENWYL, BARBARA, geb. VON GRAFFENRIED, um 1743

Geboren 1692, gestorben 1767. Tochter des Christoph von Graffenried (1663–1719) und der Salome, geb. von Büren (1670–1708). — Heiratet am 22. Sept. 1708 in Worb den nachmaligen Schultheißen Karl Emanuel von Wattenwyl (1683–1754) (vgl. Nr. 399). Großmutter des Bernhard Sigmund von Wattenwyl (1757–1837) (vgl. Nr. 398).

Gruner, Genealogien. — von Werdt, Stammtafeln. — Portrait Bernois, III, 43. — H. A. von Wattenwyl, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. XII. — von Rodt, Genealogien, VI, 66, Nr. 108.

Halbfigur, dreiviertel nach links gewendet. Braune Augen; graues Haar. Blaues Samtkleid mit goldgelbem, gemustertem Futter. Geblümter, silbergrauer Vorstecker mit weißem Spitzenbesatz, weiße Manschetten. Im Hintergrund links graugrüne Säule, Grund graubraun¹.

Auf der Rückseite Wappen von Graffenried und Bezeichnung: «B.v.G.»

Pendant zu Nr. 399.

Zur Zuschreibung an Johann Rudolf Dälliker vgl. das für Dälliker gesicherte Porträt des Franz Ludwig Viktor von Erlach (1718–1783) (Nr. 342), das den gleichen Malstil aufweist.

Öl auf Leinwand. H. 81,5 cm, B. 65,5 cm. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38627. — Zustand: Leinwand längs des Blendrahmens etwas eingedrückt. Loch in der rechten unteren Ecke hinterlegt und retuschiert.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 573.

1 Vgl. das ungefähr 10 Jahre später (1753) von Emanuel Handmann gemalte Porträt der Barbara von Wattenwyl-von Graffenried in Berner Privatbesitz (Portrait Bernois, III, 43, und Katalog der Ausstellung: 450 Jahre Bernische Kunst, Kunstmuseum Bern 1941, Nr. 170).

Emanuel Handmann (Zuschreibung)

398. VON WATTENWYL, BERNHARD SIGMUND, um 1770 (Abb. 31)

Getauft 1. Okt. 1757, gestorben 30. Aug. 1837. Sohn des David Salomon (1714 bis 1789) und der Julia Margarethe, geb. von Graffenried (1718–1791). Enkel des Karl Emanuel von Wattenwyl (1683–1754) (vgl. Nr. 399) und der Barbara, geb. von



Abb. 31. Emanuel Handmann (Zuschreibung): Bernhard Sigmund von Wattenwyl,
um 1770 (Kat.-Nr. 398)

Graffenried (1692–1767) (vgl. Nr. 397). 1795 Hauptmann und des Großen Rats, 1803–1816 Stadtrat, 1807–1831 des Großen Rats. – Heiratet 1795 Julie Susanne von Lentulus (1773–1848¹), Tochter des Joseph Scipio (1743–1805) und der Catharina Barbara, geb. von Steiger (schwarz) (1747–1821).

Gruner, Genealogien. — von Stirler, Berner Geschlechter. — Stammbücher, III, 1088. — Burgerbücher, 1848, 133. — HBLS, VII, 435, Nr. 10. — H. A. von Wattenwyl, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. XII. — von Rodt, Genealogien, VI, 78, Nr. 169.

Brustbild, dreiviertel nach links gewendet. Kopf fast frontal auf den Betrachter gerichtet. Braune Augen; graue Perücke mit seitlich je einer Lockenreihe. Roter Uniformrock mit schwarzen Ärmelaufschlägen und Revers, goldenen Knöpfen und goldenen Schnüren an der rechten Schulter. Gelbe Weste mit goldenen Knöpfen. Jabot und Manschetten weiß. Die rechte Hand vor der Brust in die Weste gesteckt. Als Hintergrund Abendhimmel.

Auf der Rückseite beschriftet: «Bernhard Sigmund von Wattenwyl allié von Lentulus gebohren 1757».

Zur Zuschreibung an Emanuel Handmann vgl. das signierte und 1768 datierte Bildnis des Bernhard Gottlieb Isaak von Diesbach (1750–1807) (Nr. 334).

Öl auf Leinwand. H. 54 cm, B. 44 cm. Ovalformat. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38624. — Zustand: 1965 restauriert und gereinigt.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 573.

1 Nach *Gruner*, Genealogien, starb Julie Susanne von Wattenwyl-von Lentulus bereits 1823.

Johann Rudolf Dälliker (Zuschreibung)

399. VON WATTENWYL, KARL EMANUEL, 1743

Geboren 1683 in Lugano¹, getauft 3. Mai 1684, gestorben 3. Dez. 1754. Sohn des David (1632–1684) und der Johanna, geb. von Wattenwyl (geb. 1650). Großvater des Bernhard Sigmund von Wattenwyl (1757–1837) (vgl. Nr. 398). 1718 Schultheiß des Äuferen Standes², 1718 des Großen Rats. 1729 Landvogt zu Morges³. 1740 Kommissar in der genferischen Kommission, 1741 des Kleinen Rats⁴. 1742 Gesandter nach Murten, 1743 Gesandter nach Vevey, Baden und Frauenfeld, 1744 Gesandter nach Baden und Murten. 1744 Deutschseckelmeister. Am 30. März 1750 zum Schultheiß gewählt⁵, alternierend mit Christoph Steiger (1694–1765) (vgl. Wagner/Wyss Nr. 208). Resigniert am 15. April 1754 infolge Altersbeschwerden. — Kauft 1721 von Hans Georg von Muralt (1678–1749) die Herrschaft Belp⁶. — Heiratet am 22. Sept. 1708 in Worb Barbara von Graffenried (1692–1767) (vgl. Nr. 397), Tochter des Christoph (1663–1719) und der Salome, geb. von Büren (1670–1708).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — Stammbücher, III, 1088. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, XXI, 212. — *M. Lutz*, Nekrolog denkwürdiger Schweizer, Aarau 1812, 565. — *BTB*, 1853, 302f. — *Zesiger*, Schultheissen, 250, Nr. 79. — *Portrait Bernois*, II, 31. — *Thormann*, Schultheissenbilder, Nr. 32. — *HBLS*, VII, 435, Nr. 5. — *H. A. von Wattenwyl*, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. XII. — *von Rodt*, Genealogien, VI, 66, Nr. 108.

Halbfigur, dreiviertel nach rechts gewendet. Braune Augen; graue Allongeperücke. Schwarze Ratsherrentracht mit weißen Rabatten. Rechts im Vordergrund ein rot gedecktes Pult, auf dem das Ratsherrenbaret liegt. Bräunlicher Grund⁷.

Auf der Rückseite Wappen von Wattenwyl und Bezeichnung: «C.E.v.W. / AE 60. / 1743».

Pendant zu Nr. 397.

Zur Zuschreibung an Johann Rudolf Dälliker vgl. das für Dälliker gesicherte Porträt des Franz Ludwig Viktor von Erlach (1718–1783) (Nr. 342), das den gleichen Malstil aufweist.

Öl auf Leinwand. H. 81,5 cm, B. 65 cm. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38626. — Zustand: Leinwand längs des Blendrahmens etwas eingedrückt. Leichte Farbabblätterungen an den Rändern.
Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 573.

1 Nach *von Werdt*, Stammtafeln, *von Stürler*, Berner Geschlechter, Portrait Bernois, II, 31, und *Thormann*, Schultheissenbilder, Nr. 32, wurde Karl Emanuel von Wattenwyl 1682 geboren.

2 Nach *Thormann*, Schultheissenbilder, Nr. 32, wurde Karl Emanuel von Wattenwyl 1710 Schultheiss des Äusseren Standes.

3 *von Stürler*, Berner Geschlechter, gibt als Datum 1725.

4 Nach *Leu*, Schweizerisches Lexikon, XXI, 212, und *Thormann*, Schultheissenbilder, Nr. 32, wurde Karl Emanuel von Wattenwyl erst 1744 Mitglied des Kleinen Rats.

5 Nach *Gruner*, Genealogien, *von Werdt*, Stammtafeln, *von Stürler*, Berner Geschlechter, und *Leu*, Schweizerisches Lexikon, XXI, 212, erfolgte die Wahl zum Schultheiss bereits 1749.

6 *von Rodt*, Genealogien, VI, 66, Nr. 108, nennt fälschlicherweise Johann Bernhard von Muralt.

7 Vgl. die beiden 10 Jahre später von Emanuel Handmann gemalten Porträts des Karl Emanuel von Wattenwyl in der Berner Stadtbibliothek (*Thormann*, Schultheissenbilder, Nr. 32) und in Berner Privatbesitz (Portraits Bernois, II, 31 und Katalog der Ausstellung: 450 Jahre Bernische Kunst, Kunstmuseum Bern 1941, Nr. 169).

Johannes Dünz (Zuschreibung)

400. VON WATTENWYL, NIKLAUS, 1674 (Abb. 32)

Getauft 8. Juli 1624, gestorben 1679. Sohn des Sigmund (1584–1671) und der Katharina, geb. Stölli (Lebensdaten unbekannt). Bruder des Albrecht (1617–1671) (vgl. Nr. 395). Schwager der Margarethe von Büren, geb. von Bonstetten (1619–1675) (vgl. Nr. 331). 1651 Vogt zu Sumiswald im Namen der Komturen. Erhält 1671 nach dem Tode seines Bruders Albrecht die Herrschaft Dießbach, 1675 nach dem Tode seines Schwiegervaters Karl von Bonstetten (1595–1675) die Herrschaft Jegenstorf. — Heiratet am 13. April 1646 Anna von Bonstetten (1626–1660), Tochter des Karl (1595–1675) und der Johanna, geb. Manuel (geb. 1589).

Gruner, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *Leu*, Schweizerisches Lexikon, XXI, 205. — HBLS, VII, 431, Nr. 11. — *H. A. von Wattenwyl*, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. IV. — *von Rodt*, Genealogien, VI, 50, Nr. 37.

Kniestück, leicht nach rechts. Braune Augen; leicht angegrautes, schwarzes, lockiges Haar. Starker Schnurrbart und Mücke. Graublauer, rot gefütterter Harnisch mit Messingnielen. Weiße Halsbinde. Die Linke über dem Degen in die Hüfte gestützt, die Rechte hält einen braunen Stab. Links oben dunkelrote Vorhangdraperie mit Schnur und Quaste. Grauer Grund.

Auf der Rückseite bezeichnet: «AEtatis. 50. Anno. 1674».

Pendant zu Nr. 395.

Zur Attribution an Johannes Dünz vgl. das 1672 entstandene Bildnis des Carl von Wattenwyl (1646–1678), das den gleichen Malstil zeigt¹. Das Johannes Dünz zugeschriebene Bildnis des Hans Rudolf Manuel (1647–1673) im BHM (vgl. Wagner/Wyss Nr. 153) weist in der Haltung und Bekleidung der Figur genaue Übereinstimmungen mit dem Porträt des Niklaus von Wattenwyl auf.

Öl auf Leinwand. H. 113 cm, B. 81,5 cm. — Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 1964.

Inv.-Nr. 38631. — Zustand: Leinwand längs des Blendrahmens etwas eingedrückt. Leicht fleckig.

Literatur: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 573.

1 Vgl. Portrait Bernois, I, 13, und A. M. Cetto/P. Hofer, Das Beatrice von Wattenwyl-Haus in Bern, Bern 1964, 43, Abb. 27.



Abb. 32. Johannes Dünz (Zuschreibung): Niklaus von Wattenwyl, 1674
(Kat.-Nr. 400)

KURZBIOGRAPHIEN DER MALER

Diese Zusammenstellung erfaßt sämtliche Maler, von denen das Bernische Historische Museum Porträts besitzt. Die Nummern beziehen sich infolgedessen nicht nur auf die Katalogpunkte des vorliegenden Aufsatzes, sondern auch auf die Numerierung des von Wagner/Wyss bearbeiteten Bildniskataloges.

Aberli, Johann Ludwig (Nr. 17, 43, 168, 241, 242, 254, 256, 260)

Geboren 14. November 1723 in Winterthur, gestorben 17. Oktober 1786 in Bern. Sohn eines Stadtwachtmeisters in Winterthur. 1738 bis 1741 erste Ausbildung bei dem Winterthurer Landschaftsmaler Heinrich Meyer. 1741 nach Bern in die Zeichenschule von Johann Grimm, die er nach dem Tode Grimms von 1747 an selbst weiterführte. Eine 1759 (oder 1762) mit Emanuel Handmann und dem Frankfurter Landschaftsmaler Christian Georg Schütz unternommene Reise ins Berner Oberland war von entscheidender Bedeutung für seine Kunst. 1759 begab er sich mit dem Kupferstecher Adrian Zingg für neun Monate nach Paris. Nach Bern zurückgekehrt, trieb er eifrig Landschaftsstudien und begann mit der äußerst erfolgreichen Herausgabe von Schweizerprospekten in der nach ihm benannten «Aberlischen Manier», der getuschten und mit nur drei Farben kolorierten Umrißradierung. Daneben war er auch als Porträtmaler tätig. — Johann Ludwig Aberli war das Haupt der Schule der bernischen Kleinmeister; Johann Jakob Biedermann, Peter Birmann, Gabriel Lory père, Heinrich Rieter und Marquard Wocher zählten zu seinen Schülern.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, III, 223 ff. — *H. Rieter*, Leben Johann Ludwig Aberlis von Winterthur, in: Neujahrsstück der Zürcher Kunstgesellschaft, 13, 1817. — *Nagler*, Künstlerlexikon, I, 6f. — *SKL*, I, 4. — *Thieme-Becker*, I, 22. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: *NBTB*, 1916, 72 ff. — *B. Geiser*, Johann Ludwig Aberli und sein graphisches Werk, in: Das graphische Kabinett, 1923, Heft 3. — *F. C. Lonchamp*, Johann Ludwig Aberli, Paris/Lausanne 1927. — *B. Geiser*, Johann Ludwig Aberli, Berner Diss. 1924, Belp 1929. — *Portrait Bernois*, III, S. XIX. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 15. — *E. Gradmann/A. M. Cetto*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 63. — *A. Moser*, Ein Dokument aus dem Leben der Stecher Johann Ludwig Aberli und Sigmund Freudenberger, in: *ZAK*, 15, 1954/1955, 115. — *A. Reinle*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 403 f. — Katalog der Ausstellung: Johann Ludwig Aberli, Thun, Schloß Schadau 1962. — *M. Huggler*, Johann Ludwig Aberli und die Malerei des 18. Jahrhunderts in Bern, in: Festgabe Hans von Geyserz, Bern 1967, 835 ff.

Accardi, Rosario (Nr. 8)

Über diesen Künstler ließen sich keine Daten ermitteln.

Barth, Sigmund

(Nr. 27, 32, 37, 56, 57, 110, 125, 196, 197, 281)

Geboren 18. August 1723 in Bern, gestorben 18. August 1772 in Basel. Sohn eines bernischen Stadtbrunnenmeisters. Um 1738 erste Ausbildung bei Johann Rudolf Huber in Bern. Den größten Teil seiner Lehrzeit verbrachte Barth bei Johann Rudolf Dälliker, dem er 1746 von Bern nach Zürich folgte. In der zweiten Hälfte der vierziger Jahre kehrte er nach Bern zurück, wo er sich niederließ. 1767 Übersiedelung nach Basel. Dort wurde er am 10. Mai 1767 in die Himmelszunft aufgenommen. Durch die am 19. August 1769 erfolgte Wahl zum Sechser der Himmelszunft wurde er gleichzeitig Mitglied des Großen Rats. — Sigmund Barths Œuvre umfaßt ausschließlich Porträts.

Literatur: *Leu*, Schweizerisches Lexikon, Suppl. I, 132. — SKL, I, 83 und Suppl. 21. — *Thieme-Becker*, II, 546. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 54f. — *C. Roth*, Basler Wappenbuch, I, Basel 1920, 4. — *Portrait Bernois*, III, S. XX. — *J. Baum*, Der Maler Sigmund Barth, in: Jb.BHM, 21, 1941, 5ff.

Burgdorfer, Daniel David

(Nr. 377)

Geboren 19. Juni 1800 in Bern, gestorben 15. Juni 1861 in Lausanne. Sohn eines Kunst- und Buchhändlers. Erste künstlerische Ausbildung bei Pierre-Louis Bouviers in Genf, dann Lehre als Kupferstecher bei Johann Martin Friedrich Geißler in Nürnberg. 1834 ließ er sich in Lausanne nieder. Von 1849 bis 1859 war er als Zeichenlehrer in Lausanne tätig.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, II, 240. — SKL, I, 239f. — *Thieme-Becker*, V, 244f.

Dälliker, Johann Rudolf

(Nr. 152, 342, 369, 397, 399)

Geboren 1694 in Berlin, gestorben 23. April 1769 in Schaffhausen. Stammte aus einem zürcherischen Geschlecht. Er empfing seine künstlerische Ausbildung in Berlin bei Antoine Pesne. Dann arbeitete er in Magdeburg, Braunschweig und Leipzig. 1722 kam er nach Zürich, 1723 ließ er sich in Bern nieder. 1731 begab er sich nach Paris und setzte seine Studien bei Hyacinthe Rigaud und Nicolas Largillière fort. 1732 kehrte er nach Bern zurück und war dort bis 1746 tätig. In diesem Jahr siedelte er nach Zürich über, wo er das städtische Amt des obersten Salzdieners übernahm. Später wirkte er in St. Gallen und schließlich bis zu seinem Tode in Schaffhausen. — Den wesentlichen Teil des Schaffens Johann Rudolf Dällikers umfassen Porträts, doch sind von ihm auch Genrestücke in der Art Watteaus bekannt.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, III, 141 ff. — *Nagler*, Künstlerlexikon, III, 242. — SKL, I, 336. — *Thieme-Becker*, VIII, 258. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 52f. — *Portrait Bernois*, III, S. XXI. — *J. Baum*, Der Maler Sigmund Barth, in: Jb.BHM, 21, 1941, 9ff. — Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1953, 188.

Dietler, Johann Friedrich

(Nr. 262, 274, 276, 279, 293, 322, 332, 350, 359, 362, 363, 374, 375)

Geboren 4. Februar 1804 in Solothurn, gestorben 4. Mai 1874 in Bern. Sohn eines Flachmalers. Erste künstlerische Ausbildung in Solothurn bei Charles Germann. 1822 begab sich Dietler nach Paris und trat in das Atelier des Historienmalers Antoine Jean Gros ein. Während seines elfjährigen Aufenthaltes in Paris betätigte er sich als Historien- und Porträtmaler. 1833 kehrte er nach Solothurn zurück. Ende 1834 wandte er sich zu weiterer Ausbildung nach Italien. 1834 bis 1835 in Venedig im Atelier von Léopold Robert. Kürzere Aufenthalte in Florenz und Rom. 1835 Rückkehr in die Schweiz. Er weilte kurze Zeit in Freiburg, um sich 1836 bis zu seinem Tode in Bern niederzulassen. Seit Gründung der Berner Kunstschule wirkte er als Professor an diesem Institut; zu seinen Schülern gehörte u. a. Ernst Stückelberg. — Johann Friedrich Dietler betätigte sich vor allem als Bildnismaler der bernischen Gesellschaft, doch sind von ihm auch zahlreiche Genre- und Landschaftsbilder bekannt.

Literatur: Verzeichnis der Ausstellung von Werken des Malers Johann Friedrich Dietler, Bern 1875. — *F. O. Pestalozzi*, Johann Friedrich Dietler, Maler, von Solothurn, in: Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft Zürich, N. F. 36, 1876. — SKL, I, 366ff. — *Thieme-Becker*, IX, 256. — *Portrait Bernois*, III, S. XXI. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 16. — *M. Huggler/A. M. Cetto*, La peinture suisse au dix-neuvième siècle, Bâle 1943, 48. — Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1953, 188. — Katalog der Ausstellung: Johann Friedrich Dietler, Solothurn, Museum Schloß Blumenstein 1954. — *K. Glutz*, Zur Friedrich-Dietler-Ausstellung im Historischen Museum Blumenstein, Solothurn, in: St. Ursen-Glocken 1954, Nr. 15.

Dinkel, Markus

(Nr. 248)

Geboren 12. Februar 1762 in Eiken im Fricktal (Kt. Aargau), gestorben 5. Februar 1832 in Bern. 1793 kam er nach Bern und arbeitete bei Gabriel Lory père. 1810, 1818, 1824 und 1830 beteiligte er sich an Berner Ausstellungen mit Aquarellen. — Markus Dinkel war in erster Linie als Porträtmaler tätig.

Literatur: SKL, I, 370. — *Thieme-Becker*, IX, 309. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 64f. — *Portrait Bernois*, III, S. XXIf.

Diogg, Felix Maria
(Nr. 210)

Geboren 1. Juli 1762 in Ursenen, gestorben 19. Februar 1834 in Rapperswil. Sohn eines bäuerlichen Schreiners und Vergolders. Er studierte von 1780 bis 1784 mit finanzieller Unterstützung des Abtes von Disentis, Columban Sozzi, an der von Johann Melchior Wyrsch und Luc Breton geleiteten Akademie in Besançon. Dann war er kürzere Zeit in Andermatt tätig, um 1785 nach Italien zu gehen. Er weilte in Mailand, Florenz, Neapel und Rom, wo er den übermächtigen Eindrücken fast erlag. Erst die Rückkehr in die Schweiz (1788) ließ ihn sein Selbstvertrauen wieder gewinnen. Andermatt, Schwyz, Einsiedeln, Zürich und Rapperswil waren in der Folgezeit die Hauptstationen seiner Tätigkeit. 1799 kam er nach Bern; bis 1809 wirkte er hier und in der Westschweiz. Dann begab er sich nach Mülhausen (Elsaß) und Straßburg. Vorübergehend arbeitete er auch in Basel. 1814 wurde er nach Karlsruhe berufen, um die dort weilende russische Zarin zu porträtieren. 1816 war er in Frankfurt/Main, 1817 kehrte er nach Rapperswil zurück. — Felix Maria Diogg, der sich auch als Radierer betätigte, war in der Schweiz der gesuchteste Porträtmaler seiner Zeit.

Literatur: *H. C. Hirzel*, Über Diogg, den Maler, einen Zögling der Natur, Zürich/Leipzig 1792. — *C. W. Hardmeyer*, Leben und Charakteristik des Malers Felix Maria Diogg aus Ursenen, in: Neujahrsstück der Zürcher Kunstgesellschaft, 32, 1836. — *Nagler*, Künstlerlexikon, III, 412. — *J. Müller*, Kunstmaler Felix Maria Diogg, sein Leben und Wirken, in: Historisches Neujahrsblatt Uri 1896. — SKL, I, 371f. — *Thieme-Becker*, IX, 311. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 63. — Katalog der Ausstellung: Felix Maria Diogg, Kunsthaus Luzern 1934. — *W. Hugelshofer*, Felix Maria Diogg, ein Schweizer Bildnismaler, Zürich/Leipzig 1940. (Besprechung dieses Buches von P. Meyer, in: Das Werk, 28, 1941, 254 und von O. Fischer, in: Schweizer Monatshefte, 21, 1941/1942, 316.) — *W. Wartmann*, Diogg und Lavater, in: ZAK, 3, 1941, 177ff. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 16. — *E. Gradmann/A. M. Cetto*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 70f. — *C. Buholzer*, Felix Maria Diogg, in: Bündnerisches Monatsblatt 1944, 225ff. — Katalog der Ausstellung: Felix Maria Diogg, Portraits urnerischer Persönlichkeiten, Altdorf 1951. — Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1953, 188. — *A. Reinle*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 401f. — *A. Imholz*, Felix Maria Diogg, Hinweise zu seinem Leben, in: Historisches Neujahrsblatt Uri, 12/13, 1957/1958, 104ff.

Dünz, Johannes
(Nr. 7, 24, 30, 45, 59, 107, 137, 148, 153, 160, 186, 216, 310, 335, 337, 338, 341, 365, 378, 379, 395, 400)

Getauft 17. Januar 1645 in Brugg, gestorben 10. Oktober 1736 in Bern. Sohn des Malers Hans Jakob Dünz II., der auch sein Lehrer war. Bereits 1661 arbeitete er in

Bern, das er in der Folgezeit kaum verlassen zu haben scheint. Bis zur Jahrhundertwende malte er die Porträts der jeweiligen bernischen Schultheißen für die Stadtbibliothek. 1696 entstand das Gruppenbildnis der Bibliothekskommission (Stadtbibliothek). Daneben schuf er auch Stillleben und Landschaften, u. a. fertigte er für Albrecht Kauw die Aufnahmen der Stadt Aubonne und der Schlösser Vufflens, Denens und Kastelen. — Johannes Dünz war in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts der begehrteste bernische Bildnismaler. (Weitere biographische Fakten vgl. Nr. 337.)

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, II, 96. — *Journal für Literatur und Kunst*, 1805, 35f. — *Nagler*, Künstlerlexikon, III, 503. — *C. W. Hardmeyer*, Leben des Malers Johannes Dünz von Bern, in: *Neujahrsblatt der Kunstgesellschaft Zürich*, N. F. 5, 1845, 1ff. — BTB, 1853, 211f. — SKL, I, 391. — *Thieme-Becker*, X, 59. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: *NBTB*, 1916, 38f. — *Portrait Bernois*, III, S. XXII. — *E. Gradmann/A. M. Cetto*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 54. — *A. Reinle*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 303. — Katalog der Ausstellung: Drei Berner Maler des 17. Jahrhunderts, Joseph Plepp, Albrecht Kauw, Johannes Dünz, Schloß Landshut 1962, 8ff. — *M. Seidenberg*, Drei Berner Bildnisse von David Sulzer und Johann Dünz, in: *Jb.BHM*, 43/44, 1963/1964, 246ff.

Dunker, Balthasar Anton
(Nr. 388)

Geboren 15. Januar 1746 in Saal bei Stralsund, gestorben 2. April 1807 in Bern. Erste künstlerische Ausbildung bei Philipp Hackert, mit dem er 1765 nach Paris ging. Dort erhielt er bei Joseph Marie Vien und Noël Hallé Unterricht. Angeleitet von Johann Georg Wille und Jacques Aliamet wandte er sich der Radierung zu und reproduzierte in den Jahren 1770 bis 1772 zahlreiche Gemälde des Herzogs von Choiseul. Im Juni 1772 ließ er sich in Basel nieder und arbeitete an der Radierung des von Christian von Mechel zur Vervielfältigung vorbereiteten «Catalogue figuré» der Düsseldorfer Galerie. Im Frühjahr 1773 siedelte er nach Bern über, wo er 1777 in das Kantonsbürgerrecht aufgenommen wurde. Die überaus fruchtbare Tätigkeit, die Balthasar Anton Dunker in der Folgezeit entfaltete, umfaßte Buchillustrationen, Porträts, Genre- und Trachtenbilder, Landschaften, Exlibris und Silhouetten. Darüber hinaus betätigte er sich auch als Schriftsteller.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, V, 131. — *Bibliothek der redenden und bildenden Künste*, 1806, I, 2. Teil, 254ff. — *M. Lutz*, Nekrolog denkwürdiger Schweizer, Aarau 1812, 120. — *Nagler*, Künstlerlexikon, IV, 4ff. — BTB, 1853, 211. — *B. Herzog*, Balthasar Anton Dunker, ein Schweizer Künstler des 18. Jahrhunderts, in: *Neujahrsblatt der literarischen Gesellschaft Bern* 1900. — SKL, I, 398. — *A. Thürlings/G. Tobler*, Zur Erinnerung an Balthasar Anton Dunker, Bern 1907. — *Th. Engelmann*, Balthasar Anton Dunker. *L'heureux voyage*, Basel 1913. — *Thieme-Becker*, X, 144. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: *NBTB*, 1916, 76. — *Th. Engelmann*, Balthasar Anton Dunker. *Apotheker-Etiketten*, Basel 1918. — *R. Nicolas*, Baltha-

sar Antoine Dunker, Genève 1924. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 16. — *O. Pusch*, Die Vorfahren des Schweizer Landschaftsmalers Balthasar Anton Dunker, in: Schweizer Familienforscher, 31, 1964, 69 ff.

Ferracuti

(Nr. 225)

Der Vorname und die Lebensdaten sind unbekannt. Ein signiertes Gruppenbildnis im Schloß Neuwaldegg bei Wien stellt zusammen mit dem Porträt im BHM das ganze bisher bekannte Œuvre dieses gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Österreich tätigen Malers dar.

Literatur: *Thieme-Becker*, XI, 431.

Füchslin, Johann Friedrich

(Nr. 255, 257)

Geboren 22. November 1801 in Brugg, gestorben 2. Februar 1857 in Hofstetten. War in Bern ansässig. 1840, 1848 und 1852 beteiligte er sich an schweizerischen Turnausstellungen in Bern mit Bildnissen in Aquarell. Gegen Ende seines Lebens siedelte er nach Hofstetten über. — Johann Friedrich Füchslin betätigte sich vorwiegend als Porträtmaler.

Literatur: SKL, I, 517. — *Thieme-Becker*, XII, 553.

Gardelle, Robert

(Nr. 39, 53, 54, 55, 69, 80, 345)

Geboren 6. April 1682 in Genf, gestorben 7. März 1766 in Genf. Sohn eines Goldschmieds. Er verbrachte seine Lehrjahre in Deutschland, arbeitete dann zusammen mit seinem Bruder Daniel in Kassel. Von dort empfahl ihn sein Gönner, der preußische Baron von Mardefeld, nach Berlin. Dort soll er viele Mitglieder des Hofes gemalt haben, doch handelte es sich wahrscheinlich nur um Kopien von bereits bestehenden Gemälden. Um 1711 ging er nach Kassel zurück. Ab 1712 weilte er wieder in Genf. 1718 begab er sich für zwei Jahre nach Paris, wo er bei Nicolas Largillièvre arbeitete. Danach Rückkehr nach Genf. Dort war er bis zu seinem Tode ansässig, doch sind zahlreiche Aufenthalte in der Waadt, in Neuenburg und Bern bekannt. — Robert Gardelle war in erster Linie als Bildnismaler tätig; es haben sich jedoch auch Landschaften von ihm erhalten. Daneben hat er nach seinen eigenen Arbeiten radiert und in Schabmanier gestochen.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, IV, 105 ff. — *Nagler*, Künstlerlexikon, V, 17. — SKL, I, 546 f. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 53. — *Thieme-Becker*, XIII, 184 f. — *A. Bouvier*, Quatre vues de Genève peintes par Robert Gardelle, in: Genava. Bulletin du Musée d'Art et d'Histoire de Genève, IX, 1931, 227 ff. — *Portrait Bernois*, III, S. XXIV. — *L. Gielly*, L'école genevoise de

peinture, Genève 1935, 25 und 200. — *W. Déonna*, Le peintre Robert Gardelle, in: Bulletin de la Société d'histoire et d'archéologie de Genève, 1943, 3 ff. — *E. Gradmann/A. M. Cetto*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 56. — *A. Reinle*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 303.

Germann, Charles

(Nr. 264, 265)

Geboren 1755 in Lichtensteig, gestorben 1830 in Solothurn. Erste künstlerische Ausbildung bei Johann Melchior Wyrsch. 1790 bis 1793 in Bern tätig. Von 1793 bis zu seinem Tode in Solothurn ansässig, wo er als Porträtmaler und Zeichenlehrer arbeitete. Zu seinen Schülern zählte Johann Friedrich Dietler.

Literatur: SKL, I, 565. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Porträtisten, in: NBTB, 1916, 64. — *Thieme-Becker*, XIII, 478. — Katalog der Ausstellung: Johann Friedrich Dietler, Solothurn, Museum Schloß Blumenstein 1954, 1.

de Goumoens, Emanuel Samuel Bernhard

(Nr. 96, 100)

Getauft 26. November 1796 in Bern, gestorben 25. August 1860 in Bad Weißenburg. Hauptmann in holländischen Diensten. 1826 bis 1830 und 1835 bis 1837 Grossrat des Kantons Bern. 1831 bis 1835 Regierungsstatthalter in Thun, 1832 Oberstleutnant. Malerdilettant; beteiligte sich 1825 an einer lokalen Ausstellung in Zürich.

Literatur: Stammbücher, I, 296. — SKL, I, 640. — HBLS, III, 618, Nr. 20. — *von Rodt*, Genealogien, II, 174, Nr. 31.

Gruner, Johann Emanuel

(Nr. 373)

Getauft 8. September 1711 in Bern, gestorben 22. Juli 1770 in Bern. Sohn des Burgdorfer Dekans Johann Rudolf Gruner. Er verbrachte seine Lehrzeit in Deutschland; 1732 war er in Darmstadt bei Johann Christian Fiedler, 1733 weilte er in Rastatt. 1733 bis 1734 arbeitete er bei Johann Kupezky in Nürnberg. Am 23. Juli 1734 kehrte er nach Bern zurück, wo er zunächst als Maler tätig war. Später gab er diesen Beruf auf und wurde Kaufmann.

Literatur: *Gruner*, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — SKL, I, 633. — *von Rodt*, Genealogien, II, 332, Nr. 59.

Handmann, Emanuel

(Nr. 102, 117, 126, 127, 162, 182, 187, 198, 199, 208, 220, 231, 325, 326, 327, 334, 340, 398)

Geboren 16. August 1718 in Basel, gestorben 3. November 1781 in Bern. Sohn eines Basler Bäckermeisters und Landvogts in Waldenburg. Zunächst Lehre bei

einem Schwertfeuer. 1735 bis 1739 erste künstlerische Ausbildung bei Johann Ulrich Schnetzler in Schaffhausen. 1739 ging er nach Paris und arbeitete bei Jean Restout d.J. 1742 reiste er mit Johann Frederik Hörling durch Frankreich und kam 1743 nach Rom. Er besuchte die Ateliers von Marco Benefial und Pierre Soubleyras sowie die französische Akademie. Reisen nach Neapel (1745), Bologna, Parma und Piacenza waren mit Aufträgen für historische Gemälde verbunden. 1746 kehrte er in die Schweiz zurück, weilte kurz in Basel, um sich dann in Bern niederzulassen. Für das Jahr 1753 ist eine Reise nach Berlin, Kassel und andere Orte Deutschlands belegt. 1762 bis 1763 hielt er sich vorübergehend in Basel auf. — In Bern war Emanuel Handmann der am höchsten geschätzte Porträtmaler des dritten Viertels des 18. Jahrhunderts. Sein bekanntester Schüler war Sigmund Freudenberger.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, III, 210ff. — *Nagler*, Künstlerlexikon, V, 545. — SKL, II, 12f. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Porträtisten, in: NBTB, 1916, 48ff. — *Thieme-Becker*, XV, 583f. — *O. von Taube*, C. F. von Staal und Emanuel Handmann, in: Basler Jahrbuch, 1923, 195ff. — *H. Thiersch*, Zur Ikonographie Leonhard und Johann Albrecht Eulers, in: Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, 1929, 264ff. — *H. Thiersch*, Leonhard Eulers «verschollenes» Bildnis und sein Maler, in: Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, 1930, 193ff. — *H. Thiersch*, Weitere Beiträge zur Ikonographie Leonhard und Johann Albrecht Eulers, in: Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, 1930, 219ff. — *Portrait Bernois*, III, S. XXIV. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 16. — *E. Gradmann/A. M. Cetto*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1911, 62f. — *A. Reinik*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 306. — *B. Strahlmann*, Prinz Wilhelm August von Holstein-Gottorp, in: Oldenburger Jahrbuch, 57, 1958, 95ff. — Katalog der Ausstellung: Emanuel Handmann, Schloß Jegenstorf 1962.

Hickel, Anton
(Nr. 206, 213, 387)

Geboren 1745 in Böhmisches Leipa, gestorben 30. Oktober 1798 in Hamburg. Bis 1777 Schüler seines älteren Bruders Joseph in Wien, wo er auch die Akademie besuchte. Dann ging er auf Reisen. 1779 bis 1780 war er für den Münchner Hof tätig. 1780 begab er sich nach Mannheim, dann nach Tirol. 1786 bis 1787 weilte er in Bern. 1786 wurde er von Kaiser Joseph II. zum k. k. Hofmaler ernannt. 1787 bis 1789 arbeitete er in Paris für die höchsten Gesellschaftskreise. 1789 bis 1797 hielt er sich in London auf, wo 1793 bis 1795 sein Hauptwerk entstand, die Darstellung einer Sitzung des Parlamentes mit 96 lebensgroßen Porträtfiguren. 1797 siedelte er nach Hamburg über und wurde der Modemaler der vornehmen Kreise. — Anton Hickel war vornehmlich als Bildnismaler tätig, doch soll er auch allegorische und mythologische Darstellungen sowie Theaterszenen und Deckengemälde geschaffen haben.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, VI, 172. — *A. Lichtwark*, Das Bildnis in Hamburg, II, Hamburg 1898, 26f. — *SKL*, II, 57. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: *NBTB*, 1916, 66f. — *Thieme-Becker*, XVII, 43 ff. — *A. Feulner*, Skulptur und Malerei des 18. Jahrhunderts in Deutschland (Handbuch der Kunsthissenschaft), Wildpark/Potsdam 1929, 217. — *Portrait Bernois*, III, S. XXIV. — Katalog der Ausstellung: Barockmaler in Böhmen, Köln-Nürnberg-München 1961. — *K. von Steiger*, Die Bildnisse des Schultheißen Niklaus Friedrich von Steiger, in: *Jb.BHM*, 41/42, 1961/1962, 141 ff. — Barock in Böhmen, hg. von *K. M. Swoboda*, München 1964, 227.

Hieronymi, Ernst

(Nr. 355)

Geboren 31. Januar 1823 in Holle bei Hannover, gestorben 23. Oktober 1897 in Darmstadt. Er erhielt seine künstlerische Ausbildung am Städelschen Institut in Frankfurt/Main und an der Akademie in München. 1848 ließ er sich in Winterthur nieder, 1850 dann in Zürich. 1867 und 1868 beteiligte er sich in Zürich an Ausstellungen. 1877 zog er nach Darmstadt, wo er bis zu seinem Tode ansässig war. — Ernst Hieronymis Werk umfaßt ausschließlich Porträts. Vorübergehend war er auch als Fotograf tätig.

Literatur: *SKL*, II, 57f. — *Thieme-Becker*, XVII, 61.

Hofer, Dora

(Nr. 178)

Geboren 1868 in Bern, gestorben 1907 in Bern. Tochter des Pelzwarenhändlers Emil Neukomm (1844–1876) von Unterhallen. Heiratete 1886 Fürsprech Paul Hofer (1858–1941). 1894 bis 1902 weilte sie auf den Inseln von Hawaii. Über Ausbildung und Tätigkeit dieser Malerdilettantin ist weiter nichts bekannt.

Huber, Johann Rudolf

(Nr. 20, 25, 40, 72, 120, 136, 156, 205, 207, 209, 212, 214, 215, 217, 226, 227, 252, 308, 313, 318, 328, 343, 349)

Geboren 1668 in Basel, gestorben 28. Februar 1748 in Basel. Sohn eines Gastwirts in Basel. Den ersten künstlerischen Unterricht erhielt er bereits 1678 bei einem Glied der Basler Glasmalerfamilie Wannewetsch. 1682 bis 1683 war er in der Lehre bei dem Porträtmaler Kaspar Meyer in Basel, 1684 bis 1685 in Bern bei Joseph Werner d. J. Die folgenden zwei Jahre war er im baslerischen Land und in den Residenzen Münster, Delsberg, Arlesheim mit Bildnisaufträgen beschäftigt. 1687 ging er nach Italien und arbeitete in Mailand bei Pieter Mulier d. J. (Cavaliere Tempesta). Dann reiste er über Mantua nach Venedig, schließlich über Florenz nach Rom, wo er Schüler Carlo Marattis wurde. Nach seinem Romaufenthalt

zog er über Lyon nach Paris. 1693 war er wieder in Basel zurück und wurde 1694 Großrat der Zunft zum Himmel. Bis 1696 war er u. a. für den Markgrafen von Baden-Durlach in Basel tätig. 1696 bis 1699 an der Ausmalung des Schlosses in Stuttgart beschäftigt (nicht mehr erhalten). Obwohl er zum Hofmaler ernannt wurde, kehrte er 1700 nach Basel zurück. Hier wurde er mit der Aufsicht über das Bauwesen in der oberen Markgrafschaft Baden-Durlach und der Ausschmückung des markgräflichen Palastes in Basel betraut. Er porträtierte an den Höfen zu Durlach und Baden-Baden und malte in Heidelberg den nachmaligen Kaiser Joseph I. 1702 ließ er sich in Bern nieder. Hier war er neben seiner Tätigkeit als Bildnismaler u. a. bei der Anlage des neuen Berner Wappenbuchs beteiligt (1711), 1716 fertigte er die Risse für die drei neuen Staatssiegel, in denen er dem Berner Wappentier die Gestalt gab, die es bis heute bewahrt hat und ebenfalls 1716 schuf er die Entwürfe für die Giebelfüllungen am Kornhaus. Alljährlich kehrte er zur Messezeit einige Monate nach Basel zurück. 1707 weilte er in Durlach, 1707 bis 1708 in Neuenburg. 1714 porträtierte er die Bevollmächtigten beim Friedensschluß in Baden. Vorübergehend war er 1715 auch in Solothurn, Lausanne, Freiburg und Breisach beschäftigt. Daneben betätigte er sich auch als Kunsthändler. 1738 nahm er wiederum seinen Wohnsitz in Basel, wo er 1740 zum Ratsherrn der Zunft zum Himmel gewählt wurde. — Johann Rudolf Huber war im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts der bedeutendste Bildnismaler der Schweiz. Außer Porträts umfaßt sein Œuvre auch Miniaturen, mythologische, allegorische und historische Darstellungen, Blumenstücke, Tierbilder, Landschaften und Trachtenbilder.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, II, 257ff. — *Nagler*, Künstlerlexikon, VI, 335f. — Jahresbericht des Kunstvereins Basel, 1901, 10ff. — SKL, II, 96f. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 43ff. — *Thieme-Becker*, XVIII, 12f. — *Portrait Bernois*, III, S. XXIV. — *E. Gradmann/A. M. Cetto*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 55. — *A. Reinle*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 302f.

J. J. M.
(Nr. 166)

Unbekannter Maler, der im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts tätig war. Außer dem Bildnis im BHM ist von diesem Künstler noch ein weiteres, 1728 datiertes und gleichfalls J. J. M. signiertes Porträt bekannt.

Literatur: *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 57.

J. v. S.
(Nr. 268)

Unbekannter, in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts tätiger Maler.

Kauw, Albrecht

(Nr. 101)

Geboren 1621 in Straßburg, gestorben wahrscheinlich 1681 in Bern. 1640 ließ er sich in Bern nieder, doch wurde er nie ins Bürgerrecht aufgenommen, sondern blieb immer nur «Stadt-Habitant». 1649 fertigte er eine Gouachekopie des 1660 zerstörten Totentanzes von Niklaus Manuel, die er dem Rat schenkte (jetzt im BHM). Im Auftrag von Victor von Erlach (1648–1730) malte er um 1669 bis 1671 für dessen «Bernisches Ämter-, Regiments- und Geschlechterbuch» eine Reihe von Aquarellen mit Ansichten bernischer Burgen und Schlösser (sog. Sammlung Kauw, jetzt im BHM). Daneben sind von Albrecht Kauw auch Porträts, Stillleben, Allegorien, biblische Szenen, Schlachtenbilder und heraldische Darstellungen bekannt.

Literatur: *J. C. Füßli*, Beste Künstler, II, 145. — *Nagler*, Künstlerlexikon, VI, 545. — SKL, II, 148. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 36. — *Thieme-Becker*, XX, 36. — *R. Wegeli*, Die Sammlung Kauw, in: Jb.BHM, 17, 1937, 5ff. — *M. Stettler*, Die Sammlung Kauw, in: Der Hochwächter, 1950, 104ff. — *H. Haug*, Trois peintres strasbourgeois de natures mortes, in: La Revue des Arts, 2, 1952, 137ff. — *P. Zinsli*, Der Berner Totentanz des Niklaus Manuel in den Nachbildungen von Albrecht Kauw, Berner Heimatbücher 54/55, Bern 1953. — Katalog der Ausstellung: Drei Berner Maler des 17. Jahrhunderts, Joseph Plepp, Albrecht Kauw, Johannes Düenz, Schloß Landshut 1962, 13ff. — *M. Huggler*, Zur Geschichte der barocken Malerei in Bern, in: ZAK, 22, 1962, 118ff. — *M. Huggler*, Albrecht Kauw (1621–1681), Stillleben, in: Bericht der Gottfried Keller-Stiftung, 1963/1965, 39ff.

Klengel, Johann Christian

(Nr. 138)

Geboren 5. April 1751 in Kesselsdorf bei Dresden, gestorben 19. Dezember 1824 in Dresden. Sohn eines Bierbrauers. Er begann zunächst eine Lehre als Buchbinder in Dresden, besuchte daneben ab 1764 die Dresdener Zeichnungsakademie unter Charles Hutin und Christian Gottlob Mietzsch. Durch Förderung Christian Ludwig von Hagedorns beteiligte er sich an einem Zeichenkurs unter Bernardo Bellotto und wurde 1768 bis 1774 Schüler Christian Wilhelm Ernst Dietrichs. 1777 wurde er Mitglied der Dresdener Akademie, 1786 Ehrenmitglied der Berliner Kunstsakademie. 1790 bis 1792 weilte er in Rom. 1800 wurde er außerordentlicher und 1816 ordentlicher Professor für Landschaftsmalerei an der Dresdener Akademie. — Johann Christian Klengel nimmt eine bedeutsame Mittelstellung zwischen der holländisch beeinflußten, klassischen Dresdener Landschaftsschule und der Romantik ein; er ist einer der wichtigsten Vorläufer Caspar David Friedrichs.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, VII, 51ff. — *E. Sigismund*, Der sächsische Landschaftsmaler Johann Christian Klengel, in: Unsere Heimat, 4, 1920, Nr. 48–51. — *Thieme-*

Becker, XX, 474 ff. — *A. Feulner*, Skulptur und Malerei des 18. Jahrhunderts in Deutschland (Handbuch der Kunsthistorie), Wildpark/Potsdam 1929, 225 f. — Katalog der Ausstellung: Johann Christian Klengel, Stadt- und Bergbaumuseum Freiberg/Sachsen 1950.

König, Franz Niklaus

(Nr. 311, 312)

Geboren 6. April 1765 in Bern, gestorben 27. März 1832 in Bern. Sohn eines Flachmalers. Zunächst war er bei seinem Vater als Gehilfe tätig. 1778 bis 1782 erhielt er die erste künstlerische Ausbildung bei Tiberius und Marquard Woher. Von etwa 1782 bis 1785 war er Schüler Sigmund Freudenbergers und Balthasar Anton Dunkers. 1786 gab er das väterliche Geschäft auf, um sich ganz der Kunst zu widmen. Seit 1797 wohnte er im Schloß Interlaken. 1797 weilte er in Neuenburg. 1798 nahm er als Hauptmann der Artillerie am Gefecht bei Lengnau gegen die Franzosen teil. 1803 zog er in das Schloß Unterseen bei Interlaken, mißliche wirtschaftliche Verhältnisse zwangen ihn jedoch 1809 nach Bern zurückzukehren. 1811 setzte die Produktion der Transparentgemälde ein, für die er mit Ausstellungen und ausgedehnten Reisen warb. 1816 reiste er durch die Ostschweiz und Süddeutschland nach München, dann nach Frankfurt/Main und Stuttgart. 1817 hielt er sich in Genf und Lausanne auf. 1819 bis 1820 reiste er nach Karlsruhe, Mannheim, Darmstadt, Bamberg, Coburg, Weimar, Leipzig und Dresden. 1822 war er in Paris und im gleichen Jahr in München. 1827 hielt er sich kürzere Zeit in Zürich auf, 1829 in Genf und Lausanne. 1829 ging er nochmals für fast ein Jahr nach Paris. — Franz Niklaus König malte Bildnisse, Genrebilder und Landschaften in Öl, Aquarell und Gouache und entfaltete auch als Kupferstecher, Radierer und Lithograph eine große Tätigkeit.

Literatur: *C. W. Hardmeyer*, Lebensbeschreibung und Charakteristik des Malers Niklaus König aus Bern, in: Neujahrsstück der Künstlergesellschaft Zürich, 33, 1837, 10ff. — *Nagler*, Künstlerlexikon, VII, 118 ff. — BTB, 1853, 249 f. — *E. Blösch*, Reisebriefe des Malers Franz Niklaus König, in: BTB, 1882, 126 ff. und 1883, 198 ff. — SBB, I, 186 ff. — SKL, II, 180 ff. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 75 f. — *C. de Mandach*, Franz Niklaus König, Genève 1923. — Katalog der Ausstellung: Sigmund Freudenberg und Franz Niklaus König, Kunstmuseum Bern 1923. — *Thieme-Becker*, XXI, 159 ff. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 17. — *F. Bäschlin*, Franz Niklaus König als Herold der Schweiz, in: DU, 1944, Nr. 6, 28 ff. — *M. Bourquin*, Die St. Petersinsel in der Kunst Franz Niklaus Königs, in: Bielerseebuch, 2, 1958, 51 ff. — *M. Bourquin*, Der Maler Franz Niklaus König, der früheste Propagandist des Berner Oberlandes, in: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzsee, 1960, 36 ff. — *H. Specker*, Die Transparentbilder von Franz Niklaus König, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 24, 1962, 125 ff. — *M. Bourquin*, Franz Niklaus König, Leben und Werk, Berner Heimatbücher 94/95, Bern 1963. — *M. Bourquin*, Franz Niklaus König als Trachtenmaler, in: Nachrichten der Vereinigung Schweizer Bibliothekare, 41, 1965, 1 ff. — *E. Koenig*, 400 Jahre Bernburgerfamilie König, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 1967, 97 ff.

Kupezky, Johann
(Nr. 351)

Geboren 1667 in Bösing (Böhmen) oder Prag, gestorben 16. Juli 1740 in Nürnberg. Sohn eines Webers. Von etwa 1683 bis 1686/1687 Schüler von Benedikt Claus in Wien. 1686 oder 1687 begab er sich nach Italien; er weilte zuerst in Venedig, dann in Rom. Um 1700 eröffnete er in Rom ein eigenes Atelier und arbeitete u. a. für zahlreiche vornehme Auftraggeber. In der Folgezeit unternahm er Studienreisen nach Bologna, Florenz, Mantua und Venedig. 1709 folgte er einer Einladung des Fürsten Adam Liechtenstein und ließ sich in Wien nieder. Er erhielt Zutritt zu den höchsten Hofkreisen; Kaiser Joseph I. und die Mitglieder der kaiserlichen Familie, ausländische Fürstlichkeiten sowie Angehörige der bedeutendsten adeligen und bürgerlichen Familien Wiens ließen sich von ihm malen. 1712 reiste er nach Karlsbad und porträtierte Peter den Großen. Er hielt sich in Leipzig und Dresden auf, möglicherweise auch in Berlin und Prag. Die Ernennung zum k. k. Hofmaler lehnte er ab. 1723 verließ er Wien fluchtartig, um in Nürnberg ansässig zu werden. Kürzere Aufenthalte in Ansbach, Würzburg, Bamberg und Gotha lassen sich belegen. — Johann Kupezky war vornehmlich als Porträtmaler tätig, doch umfaßt sein Werk auch Historien- und Genrebilder.

Literatur: *J. C. Füssli*, Leben und vorzügliche Werke von Georg Philipp Rugendas und Johann Kupezky, Zürich 1758. — *Nagler*, Künstlerlexikon, VII, 214 ff. — *A. Nyari*, Der Porträtmaler Johann Kupezky, sein Leben und seine Werke, Wien 1893. — *E. Šafařík*, Joannes Kupezky, Prag 1928. — *Thieme-Becker*, XXII, 123 ff. — *A. Feulner*, Skulptur und Malerei des 18. Jahrhunderts in Deutschland (Handbuch der Kunswissenschaft), Wildpark/Potsdam 1929, 165. — *N. von Jelenew*, Peter der Große und Kupezky, in: Abhandlungen der russischen Forschungsgesellschaft in Prag, 11, 1942, 227 ff. — *G. Schuhmann*, Kupezkys Bildnisse der Markgräfin Christiane Charlotte von Brandenburg-Ansbach, in: Festschrift Eugen Stollreither, Erlangen 1950, 323 ff. — *H. Kreisel*, Die Schönbornsche Porträtgalerie, in: Die Weltkunst, 20, 1950, 2. — *E. Bachmann*, Ein unbekanntes Bildnis des Prinzen Eugen, in: Stifter-Jahrbuch, 2, 1951, 95 ff. — *E. Bachmann*, Ein unbekanntes Selbstbildnis Kupezkys in der Neuen Residenz zu Bamberg, in: Fränkische Blätter für Geschichtsforschung, 1952, 97 ff. — *F. Dvorak*, Kupecky, der große Porträtmaler des Barock, Prag 1956. — *E. Bachmann*, Über einige wiederaufgefunde Gemälde Kupezkys und die Ursprünge seiner Kunst, in: Stifter-Jahrbuch, 5, 1957, 152 ff. — Katalog der Ausstellung: Barockmaler in Böhmen, Köln-Nürnberg-München 1961. — Katalog der Ausstellung: Barock in Nürnberg, Germanisches National Museum Nürnberg 1962, Nr. A 271 ff. — *P. Preis/E. Šafařík*, Das böhmische Portrait des Barock in den Sammlungen der National-Galerie Prag, Prag 1963. — *M. Stettler*, Zum Berner Bildnis des Prinzen Eugen, in: Bernerlob, Bern 1963, 77 ff. (Der gleiche Aufsatz auch in: Prinz Eugen und sein Belvedere, Sonderheft der Mitteilungen der Österreichischen Galerie, Wien 1963, 9 ff.) — Barock in Böhmen, hg. von *K. M. Szwoboda*, München 1964, 225 ff. — Katalog der Ausstellung: Höfische Bildnisse des Spätbarock, Berlin Schloß Charlottenburg 1966, 28 und Nr. 28.

Lacombe, Henri-Germain

(Nr. 393)

Geboren 1. Februar 1812 in Genf, gestorben 1. Oktober 1893 in Genf. Nach einer Ausbildung bei Joseph Hornung in Genf ging er nach Paris zu Jean Auguste Dominique Ingres, dem er 1834 nach Rom folgte. 1832 bis 1857 beteiligte er sich regelmäßig an Genfer Ausstellungen. 1863 gehörte er zu den Begründern des Cercle des Artistes in Genf. — Henri-Germain Lacombe schuf nicht nur Genre- und Porträtmaler, sondern war auch als Emailmaler tätig.

Literatur: SKL, II, 213. — *Thieme-Becker*, XXII, 181.

Legrand, Pierre-Nicolas

(Nr. 357)

Geboren 29. März 1758 in Pont l'Évêque, gestorben 11. Mai 1829 in Bern. Er nannte sich auch Legrand Sicot und Legrand de Sérant. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er bei Jean Baptiste Descamps in Rouen. 1795 ließ er sich in Bern nieder. 1796, 1799 und 1814 beschickte er den Pariser Salon mit Historienbildern und Porträts. 1814 siedelte er nach Paris über, um jedoch 1815 in die Schweiz zurückzukehren. 1818 wurde er in Kirchberg bei Burgdorf ansässig, doch zog er im gleichen Jahr wieder nach Bern. 1818 und 1827 war er mit zahlreichen Bildern an Berner Ausstellungen beteiligt. Er war Mitglied der Akademien in Rouen und Lille. — Pierre-Nicolas Legrand betätigte sich vor allem als Bildnis- und Historienmaler.

Literatur: Nagler, Künstlerlexikon, VII, 399f. — BTB, 1853, 252. — SKL, II, 241. — W. F. von Mülinen, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 70. — *Thieme-Becker*, XXII, 573. — Portrait Bernois, III, S. XXVI. — W. Hugelshofer, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 17. — A. P. de Mirimonde, Pierre-Nicolas Legrand, peintre franco-suisse, in: Gazette des Beaux-Arts, 1959, 263 ff. — E. H. Brunner, Ein Familienbild aus dem alten Bern, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 23, 1961, 160ff.

Locher, Johann Emanuel

(Nr. 246)

Geboren 4. Dezember 1769 in Freiburg i. Ü., gestorben 1815 in Basel. Sohn des Malers Gottfried Locher, der auch sein Lehrer war. Zunächst arbeitete er mit dem Vater zusammen. 1813 ließ er sich in Basel nieder. — Johann Emanuel Locher malte hauptsächlich Altarbilder, Landschaften, aber auch Porträts und Miniaturen.

Literatur: Nagler, Künstlerlexikon, VII, 570. — SKL, Suppl. 285. — *Thieme-Becker*, XXIII, 305.

Lüthi, Karl
(Nr. 364, 366)

Geboren 27. Dezember 1840 in Bern, gestorben 1910 in Bern. Sohn eines Gürtlers. 1856 bis 1859 machte er eine Lehre als Kleinmechaniker. 1860 ging er als Schweizergardist nach Rom. Daneben widmete er sich bei Jakob Wüger, Peter Lenz und auf der französischen Akademie dem Studium der Malerei. 1870 kehrte er nach Bern zurück. Bis 1878 war er als Retuscheur bei einem Fotografen tätig, danach als Maler und Gemälderestaurator. — Sein Werk umfaßt Porträts, Genrebilder, Radierungen sowie Entwürfe zu Kirchenfenstern und Bemalungen von Ofenkacheln.

Literatur: SKL, II, 286. — *Thieme-Becker*, XXIII, 451.

Manuel (Deutsch), Hans Rudolf
(Nr. 157)

Geboren 1525 in Erlach, gestorben 23. April 1571 in Morges. Sohn des bernischen Malers, Dichters und Reformators Niklaus Manuel. Seine erste künstlerische Schaltung empfing er bei dem Glasmaler Maximilian Wischack in Basel. Er war in Bern und Basel tätig. Von ihm sind zahlreiche Zeichnungen, Scheibenrisse und Holzschnitte bekannt, jedoch keine signierten Gemälde. 1560 wurde er Mitglied des Großen Rats, 1562 Landvogt zu Morges. — Er heiratete in erster Ehe am 24. Februar 1558 Katharina Wyßhan (1532–1560), Tochter des Kaspar (gest. 1577) und der Katharina, geb. von Graffenried (Lebensdaten unbekannt). Am 3. November 1561 heiratete er in zweiter Ehe Ursula Stürler (gest. vor 1578), Tochter des Peter (gest. 1563) und der Elisabeth, geb. Otth (Lebensdaten unbekannt).

Literatur: *Gruner*, Genealogien. — *von Werdt*, Stammtafeln. — *von Stürler*, Berner Geschlechter. — *J. C. Füssli*, Beste Künstler, I, 8. — *B. Haendcke*, Die schweizerische Malerei im 16. Jahrhundert, Aarau 1893, 102 ff. — SKL, II, 319 ff. — *Thieme-Becker*, IX, 171 ff. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 31. — *H. Lehmann*, Die Glasmalerei in Bern am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts, in: ASA, XVII, 313. — HBLS, V, 18, Nr. 4. — *W. Reuter*, Beiträge zur Geschichte der Entwürfe für die Schweizer Wappenscheibe im 16. und 17. Jahrhundert, Diss. Frankfurt/Main 1933, Gelnhausen 1933, 37f. — *von Rodt*, Genealogien, IV, 4, Nr. 3.

Maurer, Johann Franz
(Nr. 246)

Getauft 10. August 1777 in Bern, gestorben 19. August 1853 in Bern. Sohn des Malers und Gemälderestaurators Jakob Samuel Maurer, dessen Schüler er auch war. Er malte Porträts, Stillleben und Landschaften. Im Berner Adreßbuch von 1820 wird er als «Peintre en miniature et paysages, enseigne le dessin» bezeichnet. 1835

war er als Zeichenlehrer am Waisenhaus tätig. 1820 bis 1840 beteiligte er sich an verschiedenen Berner Ausstellungen.

Literatur: SKL, II, 342. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 79f. — *Thieme-Becker*, XXIV, 280.

Mayr von Baldegg, Mathilde
(Nr. 360)

Geboren 15. Juni 1870 in Luzern, Todesjahr unbekannt. Sie studierte in Paris bei Émile Lévy und Jules Lefebvre. Danach unternahm sie eine Studienreise durch Italien und ließ sich anschließend in Freiburg i. Ü. nieder. Seit 1892 nahm sie regelmäßig an verschiedenen Ausstellungen in der Schweiz und in Paris teil. Sie betätigte sich vor allem als Bildnismalerin.

Literatur: SKL, II, 344. — *Thieme-Becker*, XXIV, 491.

Menteler, Franz Joseph
(Nr. 165, 370, 371)

Geboren 23. November 1777 in Zug, gestorben 14. April 1833 in Zug. Stammte aus der Malerfamilie Menteler in Zug. Vorwiegend als Bildnismaler tätig.

Literatur: Nagler, Künstlerlexikon, IX, 128. — SKL, II, 360. — Zuger Neujahrsblatt 1915, 14. — *Thieme-Becker*, XXIV, 398.

Morell, Andreas
(Nr. 380)

Geboren 24. Juni 1646 in Bern, gestorben 10. April 1703 in Arnstadt (Thüringen). Antiquar und Numismatiker. (Weitere biographische Fakten und Literatur vgl. Nr. 380.)

Mottet, Johann Daniel
(Nr. 85, 91, 163, 211, 253, 266, 329, 330, 358, 367, 396)

Geboren 1754 in Murten, gestorben 20. August 1822 in Bern. Er studierte zunächst Theologie, widmete sich aber ab 1781 der Bildnismalerei. Er war Schüler von Johann Melchior Wyrsch. Er arbeitete in Straßburg und verschiedenen Städten der Schweiz. 1785 ist ein Aufenthalt in Luzern nachweisbar. 1787 weilte er drei Monate in Bern, wo er sich 1794 niederließ und bis zu seinem Tode ansässig war.

Literatur: Nagler, Künstlerlexikon, IX, 523. — SKL, II, 431. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 63f. — *Thieme-Becker*, XXV, 196. — *Portrait Bernois*, III, S. XXVIII.

Oelenhainz, Friedrich

(Nr. 94, 381)

Geboren 28. Juni 1745 in Endingen (Württemberg), gestorben 5. November 1804 in Pfalzburg (Lothringen). Sohn eines Pfarrers. Schüler von Wolfgang Dietrich Majer in Tübingen und von Wilhelm Beyer an der Kunstakademie in Ludwigsburg. 1766 folgte er Beyer nach Wien. Dort war er bis 1788 ansässig. Er war der bevorzugte Porträtmaler des kaiserlichen Hofes, auch wurde er ordentliches Mitglied der Akademie der bildenden Künste. 1786 und 1788 bis 1790 hielt er sich in Stuttgart auf. Vom Juni 1790 bis April 1791 weilte er in Zürich. 1792 arbeitete er in Bern, 1794 bis 1795 in Basel. 1795 ließ er sich wieder in Wien nieder, bereiste jedoch von dort verschiedene süddeutsche Residenzen. 1800 hielt er sich in Ulm auf, 1801 in Stuttgart. 1801 bis 1802 war er in Rom tätig, 1803 in Karlsruhe und im gleichen Jahr in Paris. Auf der Rückreise von Paris nach Deutschland verstarb er. — Das Œuvre von Friedrich Oelenhainz umfaßt hauptsächlich Porträts, doch hat er auch Historienbilder geschaffen.

Literatur: Nagler, Künstlerlexikon, X, 311. — L. Oelenhainz, Friedrich Oelenhainz, ein Bildnismaler des 18. Jahrhunderts, sein Leben und seine Werke, Leipzig 1907. — SKL, II, 489. — W. F. von Mülinen, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 67ff. — A. Feulner, Skulptur und Malerei des 18. Jahrhunderts in Deutschland (Handbuch der Kunswissenschaft), Wildpark/Potsdam 1929, 216f. — Thieme-Becker, XXV, 567f. — Portrait Bernois, III, S. XXVIII. — L. Oelenhainz, Selbstbildnis des Malers August Friedrich Oelenhainz, in: Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte, 40, 1934, 237ff. — A. Scheffold, Das Bildnis eines schwäbischen Mädchens von Friedrich Oelenhainz, in: Württemberg, 7, 1935, 186ff. — W. Fleischhauer, Das Bildnis in Württemberg 1760–1860. Geschichte, Künstler und Kultur, Stuttgart 1939, 42f. — A. Graf Preysing, Das Familienbildnis der Grafen Fries, in: Jahrbuch des Vereins für Geschichte der Stadt Wien, 9, 1951, 91ff. — Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1953, 192. — K. von Steiger, Die Bildnisse des Schultheißen Niklaus Friedrich von Steiger, in: Jb.BHM, 41/42, 1961/1962, 141ff.

Rath, Jeanne-Henriette

(Nr. 193)

Geboren 12. Mai 1773 in Genf, gestorben 24. November 1856 in Genf. Ihre erste künstlerische Ausbildung erhielt sie von der Malerdilettantin Sarasin in Genf. 1798 bis 1799 arbeitete sie im Atelier von Jean-Baptiste Isabey in Paris. 1801, 1809 und 1844 weilte sie wieder in Paris. 1813 hielt sie sich einige Wochen in Bern auf, wo sie u. a. für die Großfürstin Anna Feodorowna Porträts malte. Mit Ausnahme dieser Aufenthalte war sie in Genf tätig. Sie erwarb sich große Verdienste um die Société des Arts in Genf, deren Ehrenmitglied sie 1801 wurde, und um die Gründung des Musée des Beaux-Arts in Genf, das 1826 eröffnet wurde. — Jeanne-Henriette Rath ist vor allem durch Porträts und Miniaturen bekannt.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, XII, 300. — SKL, II, 595f. — Jahrbuch für Kunst und Kunstpfllege in der Schweiz, 1913/1914, 331ff. — *Thieme-Becker*, XXVIII, 31.

Reinhart, Joseph

(Nr. 169, 170, 228, 229, 245)

Geboren 23. Januar 1749 in Horw, gestorben 28. Mai 1829 in Luzern. Erste Schulumung durch Johann Melchior Wyrsch. Mit einem Luzerner Regierungsstipendium begab er sich 1766 nach Italien. Er arbeitete zunächst bei einem unbekannten Maler in Lucca und bezog dann die Accademia S. Luca in Rom. Daneben diente er in der Schweizergarde. 1773 kehrte er nach Luzern zurück. Eine Folge von 50 Fresken im Kreuzgang des Klosters Werthenstein (1779), die Ausstattung des Rathauses in Luzern mit Schultheissenbildern (1784) sowie die beiden 1789 und 1793 bis 1797 entstandenen Trachtenzyklen (im Kunstmuseum Luzern und im BHM) sind Reinharts Hauptwerke. Hinzu kommt noch seine Tätigkeit als Porträtmaler.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, XII, 397. — SKL, II, 610f. — *J. Zemp*, Joseph Reinhart, in: Jahrbuch der Gottfried Keller-Stiftung, 1928, 16ff. — *Thieme-Becker*, XXVIII, 127. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 19. — *E. Gradmann/A. M. Cetio*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 70. — *G. Staffelbach*, Geschichte der Luzerner Hinterglasmalerei, Luzern 1951, 81f. und 161f. — *P. Hartmann*, Joseph Reinhart und sein Engelberger Trachtenbild, in: Titlisgrüße, 42, 1955/1956, 53ff. — *A. Reinle*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 400f. — *H. Ch. von Tavel*, Die Schweizer Trachtenbildnisse des Malers Joseph Reinhart, in: Jb.BHM, 39/40, 1959/1960, 197ff. (Dieser Aufsatz erschien auch als Separatdruck, Bern 1961.)

Renowitzky, Percy Ernst

(Nr. 38)

Geboren 12. August 1867 in Berlin, Todesjahr unbekannt. Studierte in Berlin bei Max Koner, in München und Paris bei Bourgnereau und Gabriel Ferrier. Um 1935 wirkte er als Lehrer an der Städtischen Kunstgewerbeschule Ost in Berlin. Er betätigte sich als Bildnismaler und Gemälderestaurator.

Literatur: *Thieme-Becker*, XXVIII, 173.

Rieter, Heinrich

(Nr. 201)

Geboren 15. (oder 3.) September 1751 in Winterthur, gestorben 10. Juni 1818 in Bern. Sohn eines Tuchscherers. Seine Lehrjahre verbrachte er bei Johann Ulrich Schellenberg in Winterthur. Danach begab er sich nach Neuenburg, wo er als Bildnismaler tätig war und Zeichenunterricht erteilte. 1771 zog er nach Dresden zu Anton Graff. 1774 wandte er sich nach Holland, um 1775 in die Schweiz zurück-

zukehren. Die beiden folgenden Jahre arbeitete er in Zürich und Winterthur. 1777 ließ er sich in Bern nieder. Von 1780 bis zu seinem Tode wirkte er hier als Zeichenlehrer an der öffentlichen Schule. Unter dem Einfluß von Johann Ludwig Aberli wandte er sich mehr und mehr der Landschaftsmalerei zu. Nach Aberlis Tod (1786) setzte er die Produktion von Schweizerprospekten in der sog. «Aberlischen Manier» fort.

Literatur: *J. C. Füßli*, Beste Künstler, V (Anhang), 193 f. — *F. N. König*, Leben Heinrich Rieters von Winterthur, in: Neujahrsstück der Zürcher Kunstgesellschaft, 15, 1819. — *Nagler*, Künstlerlexikon, XIII, 174. — SKL, II, 628. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 75. — *Th. Engelmann*, Heinrich Rieter, in: Blätter für Bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde, 14, 1918, 200 ff. — *Portrait Bernois*, III, S. XXIX. — *Thieme-Becker*, XXVIII, 344 f. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 19. — Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1953, 192.

Rigaud, Hyacinthe

(Nr. 141)

Geboren 18. Juli 1659 in Perpignan, gestorben 29. Dezember 1743 in Paris. 1673 begab er sich nach Montpellier, wo er zuerst bei Paul Pezet und dann bei Antoine Ranc in die Lehre ging. 1677 bis 1681 weilte er in Lyon. 1681 trat er in Paris in die Académie Royale ein und gewann 1682 den zweiten Preis. Auf Anraten von Charles Lebrun verzichtete er auf einen Romaufenthalt und wechselte vom Historien- zum Porträtfach über. 1685 wurde er Mitglied der Académie Royale, 1702 außerordentlicher Professor, 1710 ordentlicher Professor und 1733 schließlich Direktor. 1688 begann seine Karriere am Hof Ludwigs XIV., die ihn zum begehrtesten Bildnis- maler in Frankreich machte. Sein Werk umfaßt fast ausschließlich Porträts.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, XIII, 179 ff. — *H. Soulange-Bodin*, Rigaud et ses graveurs, Paris o. J. — *J. Roman*, Le livre de raison du peintre Rigaud, Paris 1919. — *L. Réau*, Histoire de la peinture française au XVIII^e siècle, I, Paris 1925, 58 ff. — *Portrait Bernois*, III, S. XXX. — *Thieme-Becker*, XXVIII, 349 ff. — Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1953, 192. — *E. Bénézit*, Dictionnaire critique et documentaire des peintres, sculpteurs, dessinateurs et graveurs, Paris 1954, VII, 242 ff. — Katalog der Ausstellung: Höfische Bildnisse des Spätbarock, Berlin Schloß Charlottenburg 1966, 8 f. und Nr. 51 ff. — *A. Tzeutschler Lurie*, Hyacinthe Rigaud: Portrait of Cardinal Dubois, in: The Bulletin of the Cleveland Museum of Art, Vol. LIV, Okt. 1967, 230 ff.

Sarburgh, Batholomäus

(Nr. 50, 51, 98)

Geboren um 1590 in Trier, gestorben nach 1637. Er erhielt seine Ausbildung wahrscheinlich bei Jan Anthonisz van Ravesteyn im Haag. Um 1620 weilte er für drei Jahre in Bern, zwischen 1621 und 1628 war er mehrfach in Basel. 1631 ist er in Köln

nachweisbar. Seit 1632 war er im Haag ansässig, wo er als geschätzter Modemaler die Mitglieder des nassau-oranischen Hofes und die des Hofes der damals in den Niederlanden residierenden Königinwitwe Maria von Medici zu porträtieren hatte. Um 1637 kopierte er die Darmstädter Madonna des jüngeren Holbein.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, XV, 15. — SKL, III, 15 und Suppl. 383. — *E. Major*, Der mutmaßliche Verfertiger des Dresdener Madonnenbildes, in: ASA, N. F. 12, 1911, 318 ff. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 33 f. — *R. A. Peltzer*, Bilder rheinischer Barockmaler in Bayern, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch, N. F. 1, 1930, 248 ff. — *Portrait Bernois*, III, S. XXX. — *Thieme-Becker*, XXIX, 462 f.

von Steiger, Robert
(Nr. 384)

Geboren 8. Januar 1856 in Rio de Janeiro, gestorben 1941 in Buenos Aires. Seine Jugendzeit verbrachte er in Thun. Mit dem Ziel Architekt zu werden, machte er 1871 bis 1873 eine praktische Lehre als Zimmermann und Bauführer. Er entschied sich jedoch dann für die Malerei und studierte von 1874 bis 1876 an der Berner Kunstschule bei Albert Walch und Paul Volmar. 1876 bezog er die Akademie in Düsseldorf. 1883 bis 1884 weilte er in Florenz und Rom. Dann kehrte er wieder nach Düsseldorf zurück, um sich nach einem Aufenthalt in München (1887 bis 1888) von 1890 bis 1896 in Bern niederzulassen. Hier entstanden neben Porträts u. a. Entwürfe zur Innendekoration des Bundeshauses (1891) und Fresken am Zeittglockenturm (1891–1892). 1896 wanderte er nach Buenos Aires aus.

Literatur: SKL, III, 237 f. — *R. von Tavel*, Robert von Steiger, ein Schweizer Maler in Argentinien, in: Die Garbe, 15, 1931/1932, Nr. 17 und 16, 1932/1933, Nr. 1. — *Thieme-Becker*, XXXI, 543. — *von Rodt*, Genealogien, V, 71, Nr. 144.

von Steuben, Carl
(Nr. 251)

Geboren 18. April 1788 in Bauerbach bei Meiningen, gestorben 21. November 1856 in Paris. Sohn eines Hauptmanns in württembergischen und russischen Diensten. 1802 war er Pensionär der Akademie St. Petersburg, im gleichen Jahr trat er in das Pagenkorps in Weimar ein. Durch Vermittlung Schillers ging er 1803 nach Paris, wo er 1805 Schüler der École des Beaux-Arts bei Robert Lefèvre und Pierre Paul Prudhon war. Seit 1808 war er Schüler von François Gérard. 1823 ließ er sich als Franzose naturalisieren. Seit 1831 wirkte er als Zeichenlehrer an der Pariser École polytechnique. 1832 wurde er zum Ehrenmitglied der Akademie St. Petersburg ernannt. 1848 bis 1849 weilte er in Rußland. — Neben Porträts schuf Carl von Steuben vor allem Historienbilder, auch war er als Lithograph tätig.

Literatur: *A. Grandsart*, Le Corrège, suivi de notices sur N. Poussin, Pergolèse, Ch. de Steuben, Paris 1867 und 1886. — *Thieme-Becker*, XXXII, 19 f.

Studer, Johann Rudolf
(Nr. 103, 284, 296)

Geboren 1700 in Winterthur, gestorben 1771. Sohn eines Bäckers in Winterthur. Er soll 10 Jahre in Basel gearbeitet haben, bevor er für vier Jahre nach Paris zu Jean François de Troy ging. Danach sind Aufenthalte in Genf und Neuenburg (1735) überliefert. 1740 bis 1750 weilte er in Bern. Später unternahm er Reisen nach Berlin, wo er in Kontakt zu Antoine Pesne kam, sowie nach Holland und England. — Johann Rudolf Studer war vor allem Bildnismaler, er arbeitete in Öl, Miniatur und Email.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, III, 147ff. — *Nagler*, Künstlerlexikon, XVII, 334ff. — SKL, III, 274. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 51f. — *Portrait Bernois*, III, S. XXXI. — *Thieme-Becker*, XXXII, 235.

Sulzer, David
(Nr. 194, 203, 324, 376)

Geboren 9. September 1784 in Winterthur, gestorben 14. September 1864 in Weinfelden. Sohn eines Degenschmieds und Waagmeisters. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt er in Winterthur, dann lernte er in Zürich und Bern. 1803 ging er nach Paris und arbeitete dort unter Jacques-Louis David. In der Folgezeit hielt er sich öfters in Bern auf, wo er auch zeitweilig gewohnt hat. Er verlor bei der Bewirtschaftung eines Schloßgutes im Kanton Thurgau das erworbene Vermögen und starb in bescheidenen Verhältnissen. — David Sulzer machte sich in erster Linie als Bildnismaler einen Namen; er gehört zu den besten deutsch-schweizerischen Porträtierten seiner Zeit.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, XVII, 564. — SKL, III, 286f. und Suppl. 639f. — Alt-Winterthurer Bildniskunst 1800–1850, Winterthur 1920, S. XI f. und S. XXI. — *Portrait Bernois*, III, S. XXXI. — *Thieme-Becker*, XXXII, 289f. — *W. Hugelshofer*, Schweizer Kleinmeister, Zürich 1943, 19. — Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1953, 194. — *M. Seidenberg*, Drei Berner Bildnisse von David Sulzer und Johann Dünz, in: Jb.BHM, 43/44, 1963/1964, 246ff.

Surer, Daniel Gottlieb
(Nr. 314, 315)

Geboren im Dezember 1811 in Ringoldswil bei Hilterfingen, gestorben 2. September 1855 in Bern. Er betätigte sich in Bern als Bildnis- und Genremaler. Von 1836 bis 1852 beteiligte er sich an verschiedenen Ausstellungen in Bern und Zürich. Seit 1841 bekleidete er die Stelle eines Inspektors der Akademischen Kunstsammlung in Bern.

Literatur: SKL, III, 288. — *Thieme-Becker*, XXXII, 300.

Tischbein, Johann Heinrich d. Ä.

(Nr. 177)

Geboren 14. Oktober 1722 in Haina, gestorben 22. August 1789 in Kassel. Er ging 1736 bis 1741 in Kassel zuerst bei dem Tapetenmaler Zimmermann und dann bei Johann Georg von Freese in die Lehre. 1741 weilte er in Lich, 1741 bis 1742 in Laubach und Hanau bei seinem Bruder Johann Valentin. 1744 ging er nach Paris, wo er sich bis 1748 bei Carle Vanloo weiterbildete. Anschließend zog er nach Italien, 1749 war er bei Giovanni Battista Piazzetta in Venedig, 1750–1751 in Rom und 1751 nochmals bei Piazzetta. 1751 kehrte er nach Deutschland zurück. 1752 wurde er vom Landgrafen Wilhelm VIII. von Hessen zum Hofmaler ernannt. 1762 wurde er Professor am Collegium Carolinum in Kassel und 1776 dirigierender Professor mit Ratscharakter an der neugegründeten Kasseler Kunstakademie. — Obwohl Johann Heinrich Tischbein hauptsächlich als Porträtmaler bekannt ist, umfaßt sein Œuvre auch Historienbilder und Landschaften.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, XVIII, 510ff. — *H. Bahlmann*, Johann Heinrich Tischbein, Straßburg 1911. — *A. Feulner*, Skulptur und Malerei des 18. Jahrhunderts in Deutschland (Handbuch der Kunsthistorie), Wildpark/Potsdam 1929, 194. — *K. Luthmer*, Die hessische Malerfamilie Tischbein, Verzeichnis ihrer Mitglieder und Auswahl ihrer Werke, Kassel 1933. — *Thieme-Becker*, XXXIII, 210ff. — *E. Preime*, Die Handzeichnungen von Johann Heinrich Tischbein, Kassel 1941. — *H. Vogel*, Handzeichnungen Johann Heinrich Tischbeins d. Ä. in Justischem Familienbesitz, in: Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz 1963, 285ff. — Katalog der Ausstellung: Johann Heinrich Tischbein d. Ä., Kassel Schloß Bellevue 1964. — Katalog der Ausstellung: Höfische Bildnisse des Spätbarock, Berlin Schloß Charlottenburg 1966, 19f. und Nr. 72ff.

Tramontini, Angiolo

(Nr. 356, 361)

Lebensdaten unbekannt. Stammte aus Venedig. Schüler von Francesco Maggiotto.

Literatur: *Thieme-Becker*, XXXIII, 343.

Ulmer, J. G. (oder P. G.)

(Nr. 9)

Dieser Maler, dessen Lebensdaten unbekannt sind, war in Lindau ansässig. Außer dem 1722 datierten und signierten Porträt im BHM kennt man bisher nur noch ein weiteres Werk von ihm, ein Bildnis im Altertumsmuseum Buchau.

Literatur: *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 57. — *Thieme-Becker*, XXXIII, 557 und 558.

Varlet de Gibercourt, Renée Félicie
(Nr. 394)

Geboren 1799, gestorben 1867 in Paris. Bildnismalerin in Öl und Miniatur. Sie empfing ihre künstlerische Ausbildung 1819 und 1822 in Paris. 1823 heiratete sie Adolphe von Wattenwyl.

Literatur: *Thieme-Becker*, XXXIV, 113. — *H. A. von Wattenwyl*, Genealogie der Familie von Wattenwyl, Bern 1943, Taf. VII.

Walch, Albert
(Nr. 354)

Geboren 10. Oktober 1816 in Augsburg, gestorben 25. März 1882 in Bern. Sohn des Malers Johann Sebastian Walch, der auch sein erster Lehrer war. Bis 1847 war er Schüler von Peter Cornelius in München. Dann begab er sich nach Rom, wo er bis 1849 weilte. 1849 ließ er sich in Bern nieder. Hier wirkte er von 1871 bis zu seinem Tode als Lehrer an der Kunstschule. Von 1852 bis 1876 beteiligte er sich an verschiedenen Ausstellungen in der Schweiz. — Neben seiner Tätigkeit als Porträtmaler machte sich Albert Walch auch durch Genrebilder sowie durch Zeichnungen und Modellierungen zu schweizerischen Goldmünzen und kunstgewerblichen Gegenständen einen Namen.

Literatur: SBB, I, 320. — SKL, III, 418. — *A. Haemmerle*, Die Malerfamilie Walch aus Kempten/Augsburg, in: Vierteljahreshefte zur Kunst und Geschichte Augsburgs, 2, 1936/1937, 181 ff. — *Thieme-Becker*, XXXV, 65.

van der Werff, Pieter
(Nr. 223, 224)

Geboren 1665 in Kralinger-Ambracht bei Rotterdam, gestorben 1722 in Rotterdam. Schüler und später Mitarbeiter seines Bruders Adriaen in Rotterdam. Zwischen 1703 und 1714 war er mehrfach Vorstand der Malergilde von Rotterdam.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, XXI, 297 ff. — *C. Hofstede de Groot*, Beschreibung und kritisches Verzeichnis der Werke der hervorragendsten holländischen Maler des 17. Jahrhunderts, X, Eßlingen 1928, 303. — *Thieme-Becker*, XXXV, 395.

Werner, Joseph d. J.
(Nr. 368, 390, 391)

Geboren 22. Juli 1637 in Bern, gestorben 1710 in Bern. Sohn des Malers Joseph Werner d. Ä. Als Dreizehnjähriger kam er im Todesjahr Matthäus Merians d. Ä. in dessen Frankfurter Atelier. Bis 1654 blieb er bei dem jüngeren Merian in der Lehre. 1654 begab er sich nach Rom zu Andrea Sacchi und Carlo Maratti, auch

besuchte er die Zeichenschule des Pietro da Cortona. 1662 wurde er von Ludwig XIV. nach Paris berufen. Auf der Hinreise hielt er sich einige Zeit in Bern auf. Da die erhoffte Anstellung als Hofmaler des Königs nicht zustande kam, wandte er sich 1666 oder Anfang 1667 nach Augsburg. Hier erhielt er Aufträge für die Fugger und arbeitete für die Höfe in München, Innsbruck, Wien, Mannheim, Stuttgart und Durlach. 1682 verzog er nach Bern, fand jedoch keine große Anerkennung. In seinem Hause gründete er eine kleine Akademie zur Ausbildung von Malern. 1695 erfolgte die Berufung zum Direktor der neugeschaffenen Kunstabakademie in Berlin. 1696 siedelte er nach Berlin über, wo ihm auch die Aufsicht über Schlösser, Gemälde, Restaurationsarbeiten, Ankäufe usw. übertragen wurde. Nach inneren Zwistigkeiten legte er vermutlich 1700 sein Rektorat nieder und kehrte 1707 nach Bern zurück. — Der Ruhm, den Joseph Werner in allen Ländern, in denen er tätig war, genoß, gründete sich ausschließlich auf seine Erfolge in der Miniaturmalerei. Daneben schuf er jedoch auch Ölbilder mit großen allegorischen Kompositionen und religiösen Themen sowie Porträts.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, I, 250ff. — *J. J. Horner*, Leben Joseph Werners von Bern, in: Neujahrsstück der Zürcher Kunstgesellschaft, I, 1805, 8. — *Nagler*, Künstlerlexikon, XXI, 304ff. — BTB, 1853, 309. — SKL, III, 487f. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 37f. — *Portrait Bernois*, III, S. XXXII. — *C. von Mandach*, Joseph Werner, Miniaturen aus dem Berner Kunstmuseum, in: DU, I, 1941, Nr. 10, 51ff. — *Thieme-Becker*, XXXV, 414ff. — *E. Gradmann / A. M. Cetto*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 53. — *A. Reinle*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 212f. — *C. von Mandach*, Catherine de Wattenwyl et la suite allégorique de Werner le Jeune, in: Société suisse des amis de Versailles, 1962, Nr. 13, 11ff.

Wocher, Tiberius Dominikus

(Nr. 244, 270, 271)

Getauft 15. Februar 1728 in Mimmenhausen bei Salem, gestorben 24. Dezember 1799 in Reute bei Waldsee. Sohn eines Notars und Archivars der Abtei Salem. Er war Hofmaler des Konstanzer Fürstbischofs Franz Konrad von Rodt. 1767 kam er zum ersten Mal nach Bern, wo er bis um 1780 alljährlich in den Sommermonaten wirkte. Zeitweilig war er auch in Freiburg i. Ü. ansässig. — In Bern hauptsächlich als Porträtmaler tätig, schuf Tiberius Wocher jedoch auch Historienbilder und Radierungen. Sein bekanntester Schüler war Franz Niklaus König.

Literatur: *Nagler*, Künstlerlexikon, XXII, 14. — *W. F. von Mülinen*, Von ältern bernischen Portraits und Portraitisten, in: NBTB, 1916, 55. — SKL, Suppl. 457f. — *Portrait Bernois*, III, S. XXXII. — *Thieme-Becker*, XXXVI, 161. — Katalog der Ausstellung: Tiberius Wocher und sein Sohn Marquard Wocher, Historisches Museum Thun 1955. — Katalog der Ausstellung: Tiberius und Marquard Wocher, Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel 1967.

Wyrsch, Johann Melchior
(Nr. 4, 149, 150)

Geboren 21. August 1732 in Buochs, gestorben 9. September 1798 in Buochs. Sohn eines Bauern. Seine erste künstlerische Ausbildung empfing er 1745 bis 1748 bei Johann Michael Suter in Luzern. 1748 bis 1749 war er bei Franz Anton Kraus in Einsiedeln tätig. 1753 zog er nach Rom und trat in die Werkstatt von Gaetano Lapis ein. Außerdem besuchte er die französische Akademie S. Luca. Kürzere Zeit weilte er auch in Neapel. 1755 kam er in die Schweiz zurück und wirkte als Bildnis-maler in Buochs, Luzern, Zürich (1757–1760) und Solothurn (1765–1768). Kirchenbilder schuf er u. a. für die Klöster Engelberg, Einsiedeln und Sursee. Seit 1768 war er in Besançon ansässig, wo er 1773 mit dem Bildhauer Luc Breton eine Maler- und Bildhauerschule gründete. 1784 kehrte er in die Heimat zurück und leitete eine Zeichenschule in Luzern. 1786 erblindete er. Beim Einfall der Franzosen wurde er 1798 ermordet. — Sein bekanntester Schüler war Felix Maria Diogg.

Literatur: *J. C. Füssli*, Beste Künstler, V, 102 ff. — *Nagler*, Künstlerlexikon, XXII, 124. — *F. Wey*, Wyrsch et les peintres bisontins, Besançon 1861. — *J. J. Heß*, Das Leben des Bildnis- und Historienmalers Johann Melchior Wyrsch von Buochs, in: Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft Zürich, 23, 1863. — *J. Amberg*, Wyrsch, Stans 1898. — SKL, III, 532 ff. und Suppl. 460 und 705. — *G. Blondeau*, Wyrsch, peintre d'histoire, ses tableaux d'autel, ses sujets religieux et de genre, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengesellschaft, 23, 1929, 121 ff. und 200 ff. — *G. Blondeau*, Le peintre Melchior Wyrsch à Soleure 1765–1768, in: ASA, 32, 1930, 44 ff. und 121 ff. — *G. Blondeau*, Le retour de Wyrsch en Suisse. Ses œuvres de 1784 à 1786. Sa écrite. Sa mort en 1798, Besançon 1932. — *P. Fischer*, Der Maler Johann Melchior Wyrsch von Buochs. Sein Leben und sein Werk, Zürich 1938. (Besprechung von E. Reinhart, in: Schweizer Monatshefte, 19, 1939/1940, 343 f.) — *F. Marbach*, Beiträge zum Werk des Malers Johann Melchior Wyrsch von Buochs, in: ZAK, 1, 1939, 176 ff. — *E. Gradmann/A. M. Cetto*, Schweizer Malerei und Zeichnung im 17. und 18. Jahrhundert, Basel 1944, 69. — *Thieme-Becker*, XXXVI, 335 f. — *H. von Matt*, Der Maler Johann Melchior Wyrsch, in: Geschichtsfreund der 5 Orte, 1948, 239 ff. — Zürcher Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Zürich 1953, 195. — *A. Reinle*, Kunstgeschichte der Schweiz, III, Frauenfeld 1956, 308 f. und 313 f. — *F. Niederberger*, Ahnentafel des Malers Melchior Wyrsch, in: Archiv für schweizerische Familienkunde, 3, 1956, 283.

VERZEICHNIS DER NAMEN

Die Nummern beziehen sich auf die Katalognummern, nicht auf die Seitenzahlen. Eine *kursiv gedruckte Nummer* gibt den Hinweis auf eine ausführliche Behandlung im Katalogteil. Künstler sind in die Zusammenstellung der Namen nicht aufgenommen; vgl. hierzu die Kurzbiographien der Maler (S. 153 ff.).

- Anhalt, Christian von, Fürst, 344
Anna Feodorowna, Großfürstin, 377
Artois, Bonne von, 382
Berset, Dorothea (geb. 1634), 365
Bonstetten, Barbara von, geb. von Wattenwyl (geb. 1593), 331
– Johanna von, geb. Manuel (geb. 1589), 400
– Karl von (1594–1675), 331, 400
Brandenburg, Johann Georg von, Markgraf, 344
Braunschweig, Christian von, Herzog, 344
Büren, Albrecht Rudolf von (1784–1856), 329, 330, 332, 396
– David von (1614–1659), 331
– Henriette Maria von, geb. von Sinner (1830–1902), 332
– Karl Ludwig Philibert Eduard von (1794–1858), 329, 330, 396
– Ludwig von (1735–1806), 329, 330
– Margarethe von, geb. von Bonstetten (1619–1685), 331, 400
– Margarethe von, geb. von Sinner (1754–1832), 329, 330
– Margarethe Katharina von, geb. Thormann (1790–1852), 329, 332
– Rudolf Otto von (1822–1888), 329, 332
Bürki, Friedrich, 337
Champagne, Louis de (1588–1637), 333
Curtius, F., Prof. Dr., Lübeck, 347
Daxelhofer, Karl (1659–1700), 331
Diesbach, Bernhard Gottlieb Isaak von (1750–1807), 334, 398
– Christoph von (1598–1642), 395
– Hans Jakob von (geb. 1622), 335
– Hans Jakob von (1663–1721), 335
– Johanna Rosina von, geb. Stürler (geb. 1663), 335
– Rosina Barbara von, geb. Manuel (geb. 1618), 335
Döringenberg, Johann Kaspar von (1616–1680), 336
– Katharina Susanna von, geb. von Erlach (1629–1701), 336, 344, 348, 389, 392
Dünz, Hans Jakob (geb. 1603), 337
– Johanna Maria, geb. Ernst (1656–1720), 337, 338
– Johannes (1645–1736), 337, 338
– Verena, geb. Rueff (gest. 1666), 337
Dürheim, Elisabeth, geb. Hummler (gest. 1833), 367
– Rudolf Gottlieb (geb. 1783), 367
Effinger, Franz Christoph (1657–1712), 339, 379
– Hans Thüring (1619–1667), 339
– Juliana Rosina, geb. von Erlach (1657–1733), 339, 379
– Salome, geb. May (1625–1677), 339
Erlach, Albrecht Friedrich von (1693–1788), 340
– Anna Elisabeth von, geb. Effinger (1613–1648), 341

- Anna Katharina von, geb. von Diesbach (geb. 1669), 343, 349
- Anna Margaretha von, geb. Willading (1671–1738), 340
- Anna Ursula von, geb. von Wattenwyl (1694–1764), 349
- Burkhard von (1600–1680), 341
- Burkhard von (1646–1670), 341
- Franz Ludwig Viktor von (1718–1783), 342, 397, 399
- Gabriel von (1694–1747), 343, 349
- Hans Ludwig von (1595–1650), 336, 344, 348, 389, 392
- Helene von, geb. von Graffenried (geb. 1644), 341
- Hieronymus von (1667–1748), 340, 345, 346, 347
- Jakobe von, geb. von Mülinen, 348
- Johann Rudolf von (1630–1692), 339
- Johanna von, geb. von Graffenried (1724–1774), 342
- Johanna Rosina von, geb. von Erlach (geb. 1631), 339
- Karl Ludwig von (1727–1789), 340
- Katharina von, geb. von Mülinen, 344
- Margaretha von, geb. Frisching (1700–1778), 340
- Margaritha von, geb. von Erlach (1611–1655), 336, 344, 348, 389, 392
- Rudolf von (1563–1617), 344
- Salome von, geb. von Graffenried (geb. 1688), 342
- Sigmund von (1653–1727), 343, 349
- Sigmund von (1692–1758), 343, 349
- Susanne von, geb. Lütry (gest. 1611), 344, 348
- Ulrich von (1588–1611), 344, 348
- Viktor von (1672–1745), 342
- Ernst, Alfred Johann Karl, 350
 - Catharina, geb. Fischer (1634–vor 1663), 337, 338
 - Diebold (geb. 1629), 337, 338
 - Louisa Carolina, geb. von Graffenried (geb. 1836), 350, 356, 361, 362, 363, 364, 366
- Eugen von Savoyen, Prinz (1663–1736), 351
- Eugen Moritz von Savoyen-Carignan, Prinz (1633–1673), 351
- Fehr, Bartholome, 376
 - Ursula, geb. Oberteufer, 376
- Frisching, Anna, geb. Stürler (geb. 1677), 340
 - Gabriel (1666–1741), 340
 - Hans (1629–1667), 385
- Gingins, Elisabeth von, geb. Tillier (1720–1807), 357, 358
 - Wolfgang Karl von (1728–1811), 357, 358
- Graffenried, Albert von, 360
 - Albert Heinrich von (1842–1934), 350, 356, 361, 362, 363, 364, 366
 - Amalie Felicitas von, geb. Dürheim (1804–1861), 367
 - Anna Susanna von, geb. Ziegler (1796–1841), 367
 - Anton von (1597–1674), 352, 353
 - Anton Friedrich von (1792–1871), 354, 355, 357, 358, 359, 361, 364, 366, 367
 - Barbara von, geb. Döbeli (gest. 1807), 361
 - Caroline Elise von, geb. Morell (1814–1879), 350, 356, 361, 363, 364
 - Christoph von (1663–1719), 397, 399
 - Dorothea Rosina von, geb. Tschiffeli (1732–1786), 358
 - Elisabeth von, geb. Stürler (gest. 1799), 367

- Elisabeth von, geb. von Gingins (1768–1826), 354, 357, 358, 367
- Emanuel von (1726–1787), 358
- Emanuel von (1763–1842), 354, 357, 358, 367
- Emanuel Karl Friedrich von (1822–1911), 354, 357, 359, 360, 364, 366, 367
- Emil Victor von (1846–1908), 350, 356, 361, 362, 363, 364, 366
- Franz Albrecht von (1857–1905), 359
- Franz Ludwig von (1600–1661), 341
- Friedrich Emanuel von (1802–1856), 350, 354, 356, 358, 361, 363, 364, 367
- Friedrich Wilhelm von (1840–1847), 350, 356, 361, 362 Anm. 1, 363, 364, 366
- Gabriel von (1682–1755), 342
- Hans Rudolf von (1751–1823), 367
- Helene von, geb. von Erlach (gest. 1650), 341
- Johann Rudolf von (1610–1679), 365
- Julia von, geb. von Graffenried (1790–1823), 367
- Karl von (1766–1846), 361
- Karl Franz von (1838–1919), 350, 356, 359, 361, 362, 363, 364, 366
- Katharina von (geb. 1645), 365
- Katharina von, geb. von Erlach (1620–1661), 365
- Katharina von, geb. Morlot, 342
- Lucie Amalie von, geb. von Graffenried (1839–1918), 354, 359, 364, 366
- Maria Caroline von, geb. von Mutach (1801–1852), 354, 359, 364, 366
- Salome von, geb. von Büren (1670–1708), 397, 399
- Wolfgang Karl Emanuel von (1786–1870), 354, 357, 358, 359, 361, 367
- Gruner, Anna Magdalena, geb. Kasthofer (1685–1758), 373
- David (1686–1764), 372
- David (1721–1805), 372
- Esther, geb. Weber (gest. 1699), 373
- Johann Rudolf (1680–1761), 373
- Johanna, geb. Malacrida, 372
- Josua (1628–1712), 373
- Marianna, geb. Jenner (1725–1805), 372
- Gustav Adolf, König von Schweden, 344
- Hebler, Gottlieb, 384
- Heinrich VI., König von England, 382
- Hermann, Elisabeth Charlotte Sophie, geb. Manuel (1843–1894), 374
- Justus Bernhard Friedrich (1835–1906), 374
- Marie Caroline Ernestine, geb. Thibaut (1809–1855), 374
- Wilhelm Robert (1809–1865), 374
- Herport, Gabriel (1705–1783), 381
- Johanna Margaritha, geb. Fellenberg (geb. 1712), 381
- Isabella von Portugal (1397–1471), 382
- Jenner, Abraham (1689–1730), 372
- Margarethe, geb. Groß (1698–1781), 372
- Johann der Furchtlose, Herzog von Burgund (1371–1419), 382
- Karl VI., Kaiser, 340
- Karl VII., König von Frankreich, 382
- Karl der Kühne, Herzog von Burgund (1433–1477), 382
- Kasthofer, Elisabeth, geb. Rapp (geb. 1650), 373
- Johann Rudolf (1652–1719), 373

- Küpfer, Samuel (1687–1765), 343, 349
Lentulus, Catharina Barbara von, geb. von Steiger (1747–1821), 398
– Joseph Scipio von (1743–1805), 398
Lory, Barbara, geb. Fuchser, 376
– Elisabeth, geb. Stucki, 376
– Gabriel Ludwig (1763–1840), 376
– Niklaus (gest. um 1770), 376
– Wiborada, geb. Fehr (gest. 1814), 376
Louvois, Marquis de, 380
Ludwig XIV., König von Frankreich, 351, 380
Luternau, Friedrich von (1727–1797), 377 Anm. 2
– Henriette von, geb. von Wattenwyl (1775–1854), 377
– Johann Rudolf Hubert von (1732–1789), 377
– Maria Catharina von, geb. von May (1734–1803), 377
– Rudolf Samuel Karl von (1769–1849), 377
Mancini, Olympia (1640–1708), 351
Manuel, Hans Rudolf (1647–1673), 400
– Johann Rudolf (1669–1715), 331
– Karl (1808–1873), 374
– Sophie Elisabeth, geb. Kasthofer (1815–1860), 374
Margarethe von Bayern, 382
Marlborough, Herzog von, 351
May, Bernhard (1619–1703), 378, 379
– Gabriel (1661–1747), 339, 379
– Juliana Margaritha, geb. Effinger (1684–1749), 379
– Katharina, geb. Willading (geb. 1662), 379
– M. von, La Tour-de-Peilz, 378
Michelle de France, 382
Morell, Abraham Karl (1784–1841), 356, 361
– Andreas (1646–1703), 380
– Anna Margaretha, geb. von Ernst (geb. 1793), 356, 361
– Barbara, geb. Meyer (gest. 1699), 380
– Esther, geb. Steiner (gest. 1718), 380
– Hans Jakob (1616–1663), 380
Mülinen, Charlotte Sophie von, geb. von Mutach (1828–1901), 384
– Egbert Friedrich von (1817–1887), 338, 384
Muralt, Hans Georg von (1678–1749), 399
– Johann Bernhard von (1634–1710), 390
Mutach, Anna Margaretha, geb. Herport (1742–1814), 354, 381
– Elisabeth Maria von, geb. von Steiger (1783–1860), 354
– Johann Rudolf (1729–1793), 354 Anm. 2, 381
– Karl Ludwig von (1801–1852), 354
Napoleon I., 396
Otth, Elisabeth (geb. 1653), 365
Peter der Große, Kaiser von Russland, 351
Philipp der Gute, Herzog von Burgund (1396–1467), 382
Rödt, Anna von, geb. von Mülinen (1853–1920), 384
– Cäcilia von, geb. Brunner (1822–1872), 384
– Karl Eduard von (1810–1890), 384

- Karl Friedrich Eduard von (1849–1926), 384
- Sachsen-Weimar, Bernhard von, 344
- Saltkirk, Lord, 354
- Sandreuter, Rosmarie, 333
- Schwarzburg, Anton Günter von, 380
- Schweizer, Hans Kaspar, 380
- Sinner, Friedrich (1713–1791), 340
 - Karl Rudolf Friedrich von (1799–1881), 332
 - Sophie von, geb. Tscharner (1806–1836), 332
- Steiger, Anna, geb. Zehender (1633–1675), 385
 - Christoph (1694–1765), 399
 - David (1599–1638), 385
 - Johann Ludwig (1631–1700), 385, 386
 - Johanna Maria, geb. von Wattenwyl (1635–vor 1671), 385, 386
 - Niklaus Friedrich von (1729–1799), 387, 388
 - Salome, geb. von Jeoffrey, 385
- Stein, Johann Friedrich vom und zum (gest. 1701), 389
- Johanna Louisa vom und zum, geb. von Erlach (nach 1629–nach 1701), 336, 344, 348, 389, 392
- Steiner, Margarethe, geb. Sulzer, 380
 - Melchior, 380
- Stürler, Anna Barbara, geb. Stürler (geb. 1654), 391
 - Daniel (1625–1702), 390, 391
 - David (1626–1667), 391
 - David (1637–1677), 335
 - Hans Franz (1646–1711), 390, 391
 - Hans Rudolf (1597–1665), 390
 - Johanna, geb. von Wattenwyl (geb. 1621), 390, 391
 - Margarethe, geb. Daxelhofer (geb. 1636), 391
 - Rosina, geb. von Erlach (geb. 1622), 335
 - Ursula, geb. Moratell (gest. 1652), 390
- Taupadel, Axel von, 392
 - Maria von, geb. von Erlach (nach 1629–vor 1701), 336, 344, 348, 389, 392
- Thormann, Charlotte, geb. von Steiger (1762–1796), 329
 - Franz (1761–1820), 329
- Tillier, Johann Anton (1705–1771), 340
- Turenne, Vicomte de, Marschall, 344
- Varlet de Gibercourt, Louis Gabriel, 394
 - Marguerite, geb. Hansler, 394
- Waldeck, Graf von, 341
- Wattenwyl, Adolphe von (1799–1866), 394
 - Albrecht von (1617–1671), 395
 - Albrecht Rudolf von (1789–1812), 396
 - Alexander Albrecht von (1748–1829), 377
 - Anna von, geb. von Bonstetten (1626–1660), 400
 - Anna Maria von, geb. de Collard (1767–1830), 394
 - Anna Ursula von, geb. May (geb. 1668), 349
 - Barbara von, geb. von Graffenried (1692–1767), 397, 398, 399
 - Bernhard Sigmund von (1757–1837), 397, 398, 399

- Carl von (1646–1678), 341, 395, 400
- David von (1632–1684), 399
- David Salomon von (1714–1789), 398
- François Amédée von (1753–1810), 394
- Gabriel von (1592–1660), 385, 386
- Gabriel von (1654–1730), 385
- Hans Franz von (1590–1655), 390
- Hans Franz von (1665–1740), 349
- Johanna von, geb. von Wattenwyl (geb. 1650), 399
- Julia Margarethe von, geb. von Graffenried (1718–1791), 398
- Julie Susanne von, geb. von Lentulus (1773–1848), 398
- Karl Emanuel von (1683–1754), 397, 398, 399
- Katharina von, geb. Stölli, 395, 400
- Louise Elisabeth Emilie von, geb. von Ernst (1771–1852), 396
- Margaretha von, geb. Freudenreich (geb. 1751), 377
- Niklaus von (1624–1679), 395, 400
- Niklaus Rudolf von (1760–1832), 396
- Renée Félicie von, geb. Varlet de Gibercourt (1799–1867), 394
- Rosina von, geb. Nägeli (geb. 1596), 390
- Salome von, geb. Thormann (1608–1648), 385, 386
- Sigmund von (1584–1671), 395, 400
- Zehender, Marquard (1602–1655), 385
- Katharina, geb. Steiger (1594–1649), 385
- Ziegler, Franz Samuel, 367
- Susanna, geb. Eschmann, 367

VERZEICHNIS DER DONATOREN

- Eugen von Büren, Bern 374, 375
 Legat Dr. Günther und Mila von Büren, Bern 329, 330, 331, 332, 334, 339
 Dr. med. Albert von Erlach, Gerzensee 336, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 348, 349, 351, 389, 392
 Legat Dr. Franz von Ernst, Bern 388
 Dr. Louis Gfeller, Veyras s. Sierre 382
 Legat Frau Marie-Juliette von Graffenried-Favarger, Bern 335, 350, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 378, 379, 380, 381
 Friedrich Emanuel Gruber-von Fellenberg, Bern 373
 René de Lostalot-Bachoué, Bulle 346, 347, 383
 Bernhard von Rodt, Gümligen 333, 384
 Verein zur Förderung des Bernischen Historischen Museums 337, 338, 387
 Legat Frau Alix von Wattenwyl, Cologny 377, 385, 386, 395, 396, 397, 398, 399, 400

